# Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66 Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

## Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze Str. 19 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr 15 Fernr 1876, Postscheckk Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14 Fernr 647 48 Postscheckk Dortmund 5146 Druck u Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 137 | Dienstag, den 15. Juni (Kath. u. Evgl. Vitus) | 1937


### Das alte und doch immer neue Ziel:

# „Das deutsche Volks- und Nationaltheater"

## Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf der Reichstheaterfestwoche
## Verkündung der Altersversorgung für alle Kulturschaffenden

DNB **Düsseldorf,** 14. Juni. (Drahtb.) Die Reichstheaterfestwoche, die am Sonntag in Köln ihren Anfang nahm und an der sechs Städte des Westens mit Aufführungen und Kundgebungen teilnehmen, wurde am Montag nachmittag in Düsseldorf mit der großen Kundgebung der Reichstheaterkammer fortgesetzt. Diese Kundgebung mit der Rede des Reichsministers und Präsidenten der Reichskulturkammer Dr. Goebbels war zugleich der Höhepunkt der Reichstheaterfestwoche.

Zu der großen Kundgebung in der festlich geschmückten Tonhalle hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Neben dem Schirmherrn der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels, der bei seinem Erscheinen von Tausenden von Volksgenossen stürmisch begrüßt wurde, sah man Staatssekretär Funk, Gauleiter Florian, den Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser, ferner fast sämtliche Intendanten der westdeutschen und einer Reihe weiterer großer deutscher Bühnen sowie zahlreiche andere führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und Vertreter aller Zweige des deutschen Theaterlebens.

Nachdem die Klänge des „Festlichen Aufklanges" von Ludwig Lürmann, gespielt vom Städt. Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Walzer, verrauscht waren, ergriff, nochmals mit begeistertem Beifall begrüßt,

**Reichsminister Dr. Goebbels**

das Wort. Der Minister behandelte in seinen grundlegenden Ausführungen, die immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen wurden, viele grundsätzliche Fragen des Wesens und der Gestalt des deutschen Theaters und gab unter langanhaltenden stürmischen Dankesbezeugungen der Zuhörer seine großzügigen Maßnahmen zur Einführung einer ausreichenden Altersversorgung der Bühnenschaffenden, der im Laufe der nächsten Zeit die Altersversorgung aller Kulturschaffenden folgen soll, bekannt.

Er wies einleitend darauf hin, wie sehr der nationalsozialistische Staat zu den durch die Kunst aufgeworfenen Problemen eine ganz andere Stellung einnehme als die Vergangenheit das tun konnte und wollte. Der Staat Adolf Hitlers habe eine revolutionäre Umgestaltung unseres Denkens auch insofern gebracht, als er bewußt nicht primär vom einzelnen, sondern von der Gesamtheit ausgehe und alle Dinge des öffentlichen und privaten Lebens nach ihrem Nutzen oder ihrem Schaden für das ganze Volksganze werte. Es sei im nationalsozialistischen Staat eine der ersten Aufgaben der Kulturführung gewesen — und diese Aufgabe sei mit denkbar größtem Erfolge gelöst worden — Kunst und Künstler

**wieder in die unumgänglich notwendige enge Beziehung zur Nation und zur Volksgesamtheit zu bringen und den unmodernen, reaktionären l'art-pour-l'art-Standpunkt zu überwinden.**

Worin sich aber keine Zeit von der anderen unterscheide, das sei die tiefe Erkenntnis, daß der Künstler gewissermaßen ein Liebling der Götter sei, ein Mensch, dem das Schicksal die Gnade geschenkt habe, dem Ausdruck zu verleihen, was Millionen nur dumpf ahnten und fühlten. Schließlich habe er zu den Bahnbrechern einer neuen Zeit gehört. Begnadet durch seinen Instinkt und mehr vom Herzen als vom Verstande geleitet, eile er der Zeit um Jahrzehnte voraus. Darum auch hätten große Teile des deutschen Künstlertums kämpfend mit an der Spitze der nationalsozialistischen Bewegung gestanden. Der Künstler sei gewissermaßen

**der berufene Sprecher der Volksseele**

und die Kunst selbst sei darum sowohl für den, der sie ausübe, wie aber auch für den, der sie genieße, etwas Heiliges und Verpflichtendes. Man könne ihr nur ganz dienen oder gar nicht, und wer ihr mit Eifer folge, gehorche einem dämonischen Urtrieb.

Dr. Goebbels legte in diesem Zusammenhang dar, daß die Kunst, in der sich der tiefste Wesensausdruck seines Volkes widerspiegele, im Grunde nicht international sein könne. „Ihre Wirkungen können international sein, ihr Ursprung aber liegt im Volkstum. Immer entspringt der Künstler tiefstem und echtestem Volkstum. Und nur unter dieser Voraussetzung hat die Kunst als solche die Nation in ihrer Gesamtheit anzusprechen vermocht und ihre materielle wie ideelle Existenzgrundlage und Existenzberechtigung erwiesen. Mit stolzer Befriedigung," so erklärte der Minister unter stürmischem Beifall, „können wir feststellen, daß uns auf dem Wege zum deutschen Nationalthater in vierjähriger Aufbauarbeit

**der äußere Erfolg bereits recht gegeben hat. Der innere Erfolg wird uns in absehbarer Zeit ebenso recht geben müssen."**

Dr. Goebbels wies nach, daß es mit Hilfe einer weitgespannten Organisation und vor allem durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die NS-Kulturgemeinde im kaum geahnten Umfange gelungen ist, die breiten Massen ins Theater zurückzuführen und sie nach langer Zeit wieder mit ihm zu befreunden. Er fand stürmischen Beifall, als er dabei unter witzigen und schlagenden Vergleichen betonte, daß mit dieser Heranführung der Massen an die Kunst keineswegs eine Senkung des Niveaus verbunden war. Es sind für die Volkstheater, die ganz und garnicht eine Konkurrenz für die anderen Theaterunternehmen bedeuten, Besuchermassen gewonnen worden, die bis dahin ein Theater von innen überhaupt noch nicht gesehen hatten. „Hat das Theater vielleicht gelitten," so fragte der Minister unter allgemeiner Heiterkeit, „seitdem die sogenannte Theaterkritik verschwunden ist? — Sind deshalb die Darsteller schlechter und die Dichter besser geworden?" Und noch ein anderer Gesichtspunkt ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Mit der Heranführung der breiten Massen an das Theater hat die Bühne ihren bisherigen asozialen Charakter verloren. Denn man kann nicht auf die Dauer von den breiten Massen erwarten, daß sie durch ihre Steuern Theater mitsubventionieren helfen, wenn sie niemals Gelegenheit haben, das Theater auch zu besuchen.

„Wenn es einer Staatsführung gelingt," so sagte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, „die Massen des Volkes mit den für sie bis dahin unerreichbaren Errungenschaften der Kultur und Zivilisation zu versöhnen, indem sie sich selbst daran beteiligen, dann verliert der Staat seinen kapitalistischen Einschlag und er wird im höchsten Sinn des Wortes sozialistisch."

Sehr nachdrücklich verwies der Minister auf die Notwendigkeit, zur rechten Zeit auch im Theater

**durch leichtere Kost Erholung und Entspannung zu bieten**

und in diesen Dienst auch die moderne Technik zu stellen, ohne die Millionen überhaupt nicht an die Kunst herangeführt werden können. Eine Sorge bereite indirekt die Frage des Nachwuchses, vor allem deshalb, weil sich gezeigt habe, daß die angehenden Künstler oft nicht den rechten Eifer zum Lernen mitbrächten. Lernen aber sei eine wichtige Voraussetzung und die dafür aufgewendete Zeit sei nicht vergebens für spätere Jahre der Erfüllung. Es könne nicht Aufgabe der Reichstheaterkammer sein, als Schutzengel hinter jedem angeblich verhinderten Genie zu stehen, das sich lediglich auf seinen guten Willen und auf sein Gefühl berufe.

Dann wandte sich Dr. Goebbels dem großen und ernsten Problem einer

**ausreichenden Altersversorgung des kunstschaffenden Menschen überhaupt und des Bühnenkünstlers im besonderen**

zu. Er führte in diesem Zusammenhang aus:

Mehr als jeder andere Beruf leidet der der Kulturschaffenden, besonders aber der der Bühnenschaffenden darunter, daß für den Künstler, der seine Fähigkeiten meist nur kurze Zeit ausnutzen kann, im Alter keine ausreichende Sicherung und Versorgung vorhanden ist. Es ist schon wunderbar, im Zauber der Bühne von ergriffenen Zuschauern bejubelt zu werden und „der Gottheit nahe" zu sein; aber hinter diesem Glanz stehen später allzu oft Jammer und Elend und das erschütternde Bild des alternden, in Not versinkenden, auf die allgemeine Mildtätigkeit angewiesenen Künstlers. Die Altersversorgung ist dabei nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein kulturelles und soziales Problem von höchster Bedeutung, dessen Lösung dazu beitragen muß, den Bühnenschaffenden den Abgang von der Bühne zu erleichtern und der nachdrängenden Jugend den Weg freizumachen.

Bei der Machtübernahme fanden wir über den Altersschutz im Rahmen der Angestelltenversicherung nur Ansätze zu einer Versorgung, die der besonders gelagerten Berufsunfähigkeit bei den Bühnenschaffenden gerecht zu werden versuchten. Entweder entsprach der Versorgungsrahmen nicht der notwendigen sozialen Funktion oder, soweit dieser Rahmen angedeutet war, war seine Beibehaltung durch ein versicherungstechnisches Millionendefizit gefährdet. Oertliche Pensionskassen bei einzelnen Staats- und Städtischen Theatern waren durchaus keine Idealösungen. Ein Engagementswechsel vor Erreichung der Pensionsgrenze führte zu wirtschaftlichen Schädigungen der Schauspieler, wenn diese nicht in der Lage waren, ihre Ansprüche aufrechtzuerhalten. Diese völlig unbefriedigende Lage der Altersversorgung der Bühnenschaffenden

**machte eine entscheidende Tat notwendig.**

Ich habe daher vor etwa einem halben Jahr den Schauspieldirektor Ludwig Körner als Sonderbeauftragten für soziale Fragen und Altersversorgung in die Reichstheaterkammer entsandt und ihm die Aufgabe gestellt, das Versicherungswesen auf dem Gebiete der Bühnenschaffenden einer umfassenden Nachprüfung zu unterziehen und geeignete Vorschläge zu einer Altersversorgung und ihrer weiteren Sicherung zu machen.

Um die schwerste Not zu lindern, habe ich im Herbst aus mir zur Verfügung stehenden Mitteln eine Summe von zwei Millionen Reichsmark als „Künstlerdank" bereitgestellt, mit dessen Leitung und Durchführung ich den Generalintendanten, Staatsschauspieler Eugen Klöpfer beauftragte. (Beifall.) Die Anträge beim „Künstlerdank" haben ein überaus trauriges Bild von der Notlage der alternden und berufsunfähigen deutschen Künstler aufgezeigt, so daß ich mit allem Nachdruck die Errichtung einer ausreichenden Altersversorgung verlangt habe.

**Ich habe den deutschen Bühnenschaffenden heute folgendes bekannt zu geben:**

**1. Die Altersversorgung der Kulturschaffenden wird durchgeführt!**

**Für das Theater steht sie! (Langanhaltender, stürmischer Beifall begleitet diese Mitteilung.)**

**2. Zur Durchführung der Altersversorgung der Bühnenschaffenden habe ich veranlaßt, daß die Pflichtversicherung aller am deutschen Theater Bühnenschaffenden beschleunigt durch eine bereits im Entwurf vorliegende Tarifordnung eingeführt und ein Sondertreuhänder dafür bestimmt wird.**

**3. Ich werde weiterhin im Verordnungswege veranlassen, daß zur wirtschaftlichen Sicherung dieser Altersversorgung alle deutschen Theater der Altersversorgung eine Kulturabgabe von durchschnittlich je fünf Pfennig für die verkaufte**

### Die Vereinbarungen der Kontrollmächte

# Respekt für die Kontrollschiffe

## Sicherheitszonen – Vereinbarungen für den Fall eines Bruches der Zusicherungen

DNB **London,** 14. Juni. (Drahtb.) Die am Samstag getroffene Viermächte-Vereinbarung umfaßt zwei Teile: ein Abkommen der vier Mächte über den Inhalt der durch Eden an die beiden spanischen Parteien zu richtenden Note und eine Vereinbarung der vier Mächte untereinander. Gemäß der Einigung wird die eine Note an die beiden Parteien in Spanien folgende drei Punkte enthalten:

**1. ein Ersuchen an die beiden spanischen Parteien, die an der internationalen Kontrolle teilnehmenden Kriegsschiffe zu respektieren und entsprechende klare Anweisung an ihre Flotten und Luftwaffen zu geben;**

**2. ein Ersuchen an die beiden Parteien, sogenannte Sicherheitszonen für die Schiffe der vier Mächte zur Verfügung zu stellen und Verhandlungen über deren Bereitstellung aufzunehmen;**

**3. eine Mitteilung an beide Parteien, daß jeder Angriff auf ein Schiff der Kontrollmächte als eine gemeinsame Sache der vier Kontrollmächte angesehen wird und unbeschadet des Selbstverteidigungsrechtes jedes Schiffes die vier Mächte in einem solchen Fall zusammentreten werden, um gemeinsame Schritte zu ergreifen.**

Die Vereinbarung der vier Mächte untereinander stellt ausdrücklich fest, daß für den Fall eines Bruches der oben gegebenen Zusicherungen durch die Spanier und, falls in diesem Falle nicht innerhalb einer angemessenen Zeit gemeinsame Maßnahmen beschlossen werden, **eine neue Lage für jede der beteiligten Mächte eintritt und sie ihre Handlungsfreiheit** wiedergewinnt. Ferner bekräftigen die vier Mächte dieser Sondervereinbarung, daß die Kontrolle mit einem Höchstmaß internationalen Vertrauens ausgestattet und daher wirksam und neutral gestaltet werden müsse. Hierzu sollen praktische Vorschläge im Nichteinmischungsausschuß vorgebracht werden.

Die englische Note geht, wie bekannt, am Dienstag vormittag an die beiden spanischen Parteien.

### Der nationale Vormarsch vor Bilbao

# Die Stadtgrenze erreicht

## Der „eiserne Gürtel" der Roten gesprengt

DNB. **Durango,** 14. Juni. (Drahtb.) Am Montag früh erreichten die Vorhuten der nationalen Truppen die ersten Häuser von Begona, eines Stadtteils in Bilbao. Die Bolschewisten beschränkten sich auf leichtes Rückzugsgefecht. Nationale Flieger melden starken Flüchtlingsverkehr im Hafen von Bilbao und auf der Straße nach Santander.

Der am Sonnabend erfolgte **Durchbruch der Gallo-Linie,** südwestlich von Fica, der nur auf einer Breite von 3000 Meter vorgenommen wurde, ist bis Sonntagabend ohne Schwierigkeiten auf rund 15 Kilometer erweitert worden und reicht nunmehr von den Lemona-Stellungen längs der parallel zur Bilbaoner Flußmündung liegenden Grenze bis nach Zamudio und Derio. Der sogenannte

**„eiserne Gürtel" der Bolschewisten vor Bilbao hat damit seinen taktischen Wert verloren.**

Auch am Montag wurden die Operationen an der Biscaya-Front unter günstigen Bedingungen erfolgreich weitergeführt. Die nationalen Truppen kämpfen bereits in den Häusern von Begona, das sich an die südöstlichen Vorstadtbezirke Bilbaos anschließt.

**Der feindliche Widerstand beginnt wesentlich schwächer zu werden.**

Starke bolschewistische Haufen ziehen sich auf der Hauptstraße in Richtung Santander zurück.

Die in der Landschaft Estramadura operierenden nationalen Streitkräfte haben den Gegner im schneidigen Angriff aus seinen Stellungen geworfen und die eigenen Linien bis an den Ort Castuera, der 50 Kilometer von den Quecksilberminen von Almades entfernt ist, vorgetragen.

Drei französische Frachtdampfer, die Montag Lebensmittel nach Bilbao bringen wollten, mußten umkehren, da der Hafen im Feuerbereich der nationalen Artillerie liegt.

Karte zuzuführen. Es ist Vorsorge getroffen, so erklärte der Minister unter lebhaftem Beifall, daß die Etats der Theater durch diese Abgabe nicht belastet werden und die Eintrittspreise, insbesondere die niedrigsten Preise, keine irgendwie spürbare Verteuerung erfahren.

4. Der Ergänzung der Altersversorgung dient die Schaffung von weiteren Alters- und Erholungsheimen, die im Gange ist und in einem Falle bereits in kürzester Zeit durchgeführt werden dürfte.

Damit hat der nationalsozialistische Staat eine Kulturtat vollbracht, die in keinem Lande der Welt ein auch nur annäherndes Vorbild hat (stürmischer, immer wieder aufbrausender Beifall). Es waren bereits Ereignisse von weittragender Bedeutung, als durch die nationalsozialistische Theaterpolitik das seit Jahrzehnten erstrebte Theatergesetz zur Durchführung, die Kulturinstitute wie in keinem anderen Falle für die Erfüllung der großen Aufgabe freigemacht, dem Volke die Tore der Theater geöffnet und die Einheit von Nation und Theater stabilisiert wurden. Unlöslich wird mit dem nationalsozialistischen Deutschland diese einzigartige Aufwärtsentwicklung des deutschen Theaters verknüpft sein. Nachdem jetzt die Sehnsucht der Besten einer traditionsreichen deutschen Kunst ihre Erfüllung gefunden hat, die ausreichende vom Staate garantierte Altersversorgung aller bühnenschaffenden deutschen Menschen,

**schließt sich der Ring zwischen Volk und Künstler.**

Damit gibt das Volk dem Schauspieler an seinem Lebensabend zurück, was er mit seinem Herzen und Können dem Volk gegeben hat als Dank für ein Leben, das der Kunst gedient hat. (Starker Beifall.) Was ein Jahrhundert nicht erreichte, was Verständnislosigkeit der Systemzeit und Unzulänglichkeit der Maßnahmen nicht schafften, das wurde in knapp einem halben Jahr für das Gebiet der Reichstheaterkammer Vollendung.

Aber wir werden auf dem einmal beschrittenen Wege weitergehen! Wenn die Altersversorgung der Bühnenschaffenden vollendet ist, wird die Altersversorgung sämtlicher anderer Kulturschaffenden mit Energie in Angriff genommen werden, obwohl ich weiß, daß hier die Schwierigkeiten, die noch überwunden werden müssen, besonders groß sind. Ebenso wie dem Schauspieler, soll die Nation auch dem Dichter, dem Musiker und dem bildenden Künstler ihren Dank für das Große und Schöne, das sie dem Volke gegeben haben, dadurch abstatten, daß alle Künstler

**mit Hilfe eines kleinen, im einzelnen kaum sichtbaren nationalen Opfers**

vor unverschuldeter Not und Sorgen des Alters bewahrt werden, die gerade in diesem Beruf — eben aus Berufsgründen — besonders oft zu finden und besonders schwer zu tragen sind.

Die gleiche Sorge und Aufmerksamkeit wie der Altersversorgung wurde von mir der Arbeitsvermittlung zugewendet.

Die Vorarbeiten für die

**Neugestaltung des Vermittlungswesens, die den Wünschen des gesamten Berufsstandes der Bühnenschaffenden entspricht,**

sind soweit abgeschlossen, daß bereits in den nächsten Monaten diese Neuordnung in die Tat umgesetzt werden kann. Es ist zu erwarten, daß damit der Abschnitt der Versuche und Experimente auf dem lebenswichtigen Gebiet der Engagementsvermittlung abgeschlossen ist und nunmehr eine Form gefunden wurde, die den berechtigten Wünschen aller Kreise der deutschen Bühnenschaffenden gerecht wird."

Der Minister teilte mit, daß als nächstes Gebiet der Altersversorgung der Film in Aussicht genommen sei. Auch darin komme die zweifellos recht enge Verwandtschaft zwischen Film und Theater zum Ausdruck. „Allerdings: Eine allzu enge Verquickung des Theaters mit dem Film, wie wir feststellen müssen, hat nicht nur das Theater in seiner Entwicklung gehemmt, sondern vielfach auch den Siegeslauf aufgehalten. Es wäre falsch, zu glauben, daß jeder Theaterschauspieler auch filmen müßte. Viel angebrachter wäre es hingegen, wenn jeder Filmschauspieler auch hin und wieder Theater spielt!"

Abschließend kam Dr. Goebbels auch auf die Frage der

**ausländischen Stücke im Spielplan**

zu sprechen. Vor 1933 hätten die ausländischen Stücke manchmal bis zu 90 v. H. des deutschen Theaterspielplans ausgemacht. Dieses Mißverhältnis sei inzwischen beseitigt worden. Das solle aber nicht heißen, daß wir nicht großzügig genug wären, auch gute ausländische Stücke auf unserem Spielplan zu dulden. „Nicht geduldet werden kann jedoch der Versuch, auf dem Umwege über das Ausland wieder jüdische Stücke in den deutschen Spielplan hineinzuschmuggeln. Es kann nicht bezweifelt werden, daß auf bestimmten Gebieten der leichteren Unterhaltung einige andere Länder uns zur Zeit noch überlegen sind. Auch da müssen wir alle Anstrengungen machen, den Vorsprung einzuholen".

„Es ist vielleicht das beglückendste Gefühl für jeden künstlerisch empfindenden Menschen, zu wissen, daß an der Spitze des nationalsozialistischen Reiches ein Mann steht, der ebenso Künstler wie Staatsmann ist. Er hat dieser Zeit den dynamischen Schwung gegeben und von seinem Geist und seiner Haltung müssen die Stücke getragen sein, die in Deutschland vor die Oeffentlichkeit kommen. Höchste Aufgabe der deutschen Bühne wird es sein, dem Nationalsozialismus in dem großen historischen Werk der Umformung und Erziehung unseres Volkes, in dem wir begriffen sind, zu helfen. Dann wird die Bühne auch in Wahrheit wieder eine Tribüne der Zeit sein."

„Ich möchte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen", so schloß Dr. Goebbels, „ohne im Namen des ganzen deutschen Theaterpublikums den Bühnenschaffenden dafür zu danken, daß sie auf ungezählten Abenden und auf ungezählten Bühnen auch im vergangenen arbeitsreichen Jahr unsere Herzen immer aufs neue entzündet haben. Sie sind für uns alle

**Freudebringer und Kraftspender gewesen.**

Auch ich selbst möchte dem aus tiefstem Herzen meinen eigenen Dank hinzufügen.

Wir wollen auch im kommenden Arbeitsjahr wiederum das Ziel ins Auge fassen — es bleibt ewig dasselbe — **dieses alte und doch immer neue Ziel: Das deutsche Volks- und Nationaltheater!"**

Ergriffen und dankbar bereitete die festliche Versammlung dem Minister stürmische Ovationen.

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Schlösser, dankte abschließend dem kulturpolitischen Treuhänder des Führers und brachte ein Sieg-Heil auf den Führer aus. Mit den Liedern der Nation klang diese bedeutsame Kundgebung der Reichstheaterkammer aus.

## Festlicher Auftakt in Köln

**Die Reichstheaterfestwoche eröffnet. — Herzliche Begrüßung des Schirmherrn der deutschen Kunst.**

DNB. **Köln,** 13. Juni (Drahtb.) Die Reichstheaterfestwoche 1937 ist am Sonntagabend im Beisein des Schirmherrn der Veranstaltung, Reichsministers Dr. Goebbels, mit einer Festvorstellung des „Fliegenden Holländers im Kölner Opernhaus feierlich eröffnet worden.

Es erscheint heute fast müßig, noch festzustellen, daß sich das deutsche Theater zum mitbestimmenden Faktor im internationalen Kunstleben aufgeschwungen hat. Heute ist das deutsche Bühnenleben vom nationalsozialistischen Gedankengut durchdrungen. Sechs Städten im deutschen Westen, Köln, Düsseldorf, Bochum, Duisburg, Essen und Worms, ist die Freude zuteil geworden, der Schauplatz einer bunten Reihe von Festvorstellungen, Empfängen, Kundgebungen und Arbeitstagungen zu sein. Sie haben keine Mühe gescheut, der Reichstheaterfestwoche als

**der größten und repräsentativsten Jahresversammlung des deutschen Theaterlebens**

einen glanzvollen Rahmen zu geben und mit einer überzeugenden Leistungsschau gleichsam einen Querschnitt durch das volksnahe Bühnenschaffen der Gegenwart zu bringen.

Köln erlebte am Sonntag den festlichen Auftakt. Die führenden Vertreter sämtlicher Zweige des deutschen Theaterwesens mit dem Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser, an der Spitze, waren schon vollzählig versammelt, als der Schirmherr der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels, von Berlin kommend, auf dem Flughafen eintraf. Zum Empfang hatten sich zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates und der Kunst eingefunden, u. a. Präsident Dr. Schlösser, die Landesstellenleiter Ohling und Brouwers in Vertretung der Gauleiter der Gaue Köln, Aachen und Düsseldorf und der Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Schmidt. Sie hießen den Minister aufs herzlichste willkommen. Die Spalier bildende Bevölkerung jubelte Dr. Gobbels bei der Fahrt in die Stadt stürmisch zu.

Die Aufführung im Opernhaus gestaltete sich zu einem festlichen Erlebnis.

Unter den Ehrengästen sah man an der Seite des Ministers u. a. den Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Funk, den Gauleiter Staatsrat Grohe, Oberbürgermeister Dr. Schmidt, den Divisionskommandeur, Generalleutnant Kühne, die Ministerialräte Schlösser und Gutterer, den Generalintendanten der Kölner Städtischen Bühnen, Spring, die Leiter der Landesstellen Köln-Aachen und Düsseldorf sowie zahlreiche führende Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und des künstlerischen Lebens.

Die romantische Oper Richard Wagners „Der Fliegende Holländer" in der ausgezeichneten Inszenierung des Generalintendanten Spring und unter der sicheren Stabführung von Karl Elmendorff vom Nationaltheater Mannheim fand den begeisterten Beifall des überfüllten Hauses.

Im Anschluß an die Festvorstellung folgten die Ehrengäste einer Einladung der Stadt Köln in den großen Saal des altehrwürdigen Gürzenich.

## Der chinesische Finanzminister Dr. Kung beim Führer

DNB **Berlin,** 14. Juni. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler empfing am Sonntag auf dem Obersalzberg den Besuch des in Deutschland weilenden Vizepräsidenten des Exekutiv-Yüan und chinesischen Finanzministers Dr. H. H. Kung und seiner Begleiter: des chinesischen Marineministers Admiral S. H. Chen, des Generalsekretärs des Exekutiv-Yüan, Staatssekretär Dr. W. H. Wong und des Generalleutnants K. C. Kwei, die von dem chinesischen Botschafter in Berlin, Dr. T. F. Cheng begleitet wurden. Bei dieser Gelegenheit überreichte Exzellenz Kung dem Führer einige Kunstgegenstände aus seiner Heimat.

## Danktelegramm Mussolinis an den Führer

**für die Ordensauszeichnung.**

DNB **Berlin,** 14. Juni. (Drahtb.) Der italienische Regierungschef Mussolini hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Botschafter von Hassel überreichte mir heute das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler, welches Sie mir im Namen des Reiches als Zeichen Ihrer Freundschaft und als Zeugnis der Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Italien und Deutschland verliehen haben. Ich habe diese Geste, für welche ich Ihnen meinen lebhaftesten Dank übersende, geschätzt; sie findet in meinen und des faschistischen Italiens Gefühlen Ihnen und Deutschland gegenüber vollen Widerhall. gez. Mussolini."

## 1200 Ballila-Jungen u. -Mädchen in Berlin

DNB **Berlin,** 13. Juni (Drahtb.) Die 1200 Mitglieder der Opera Nazionale Ballila trafen in zwei Sonderzügen am Sonntagabend, aus Rom kommend, in Berlin ein. Zu ihrer Begrüßung hatten sich der italienische Botschafter Attolico und Mitglieder der Botschaft, der Leiter der italienischen Jugendbewegung, Unterstaatssekretär Ricci, der italienische Landesgruppenleiter della Morte, der italienische Generalkonsul Renzetti, der Stellvertreter des Reichsjugendführers Lauterbacher, Graf von der Schulenburg als Vertreter des Reichssportführers, Brigadeführer von Arnim von der Deutsch-Italienischen Gesellschaft und zahlreiche Mitglieder der italienischen Kolonie eingefunden. Außerdem nahmen die gesamten Berliner Fascio und Berliner Ballila sowie die Formationen der Hitlerjugend und des Jungvolks beim Einlaufen der Sonderzüge auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhof Aufstellung.

## Die Beisetzungsfeierlichkeiten für die 31 Gefallenen der „Deutschland"

**am 16. und 17. Juni in Wilhelmshaven.**

DNB. **Berlin,** 14. Juni. (Drahtb.). Die Bestattungsfeierlichkeiten für die 31 gefallenen Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland" werden am 16. und 17. Juni nach Einlaufen des Schiffes in Wilhelmshaven durchgeführt. Von seiten des Oberkommandos der Kriegsmarine ergehen keine besonderen Einladungen. Anmeldungen zur Teilnahm sind an das Kommando der Marinestation der Nordsee, Wilhelmshaven, zu richten.

Am 16. Juni, 20 Uhr, findet die feierliche Ausschiffung der Särge und dann die Ueberführung nach dem Ehrenfriedhof Wilhelmshaven mit Trauerparade statt.

Die militärische Trauerfeier erfolgt am 17. Juni, 11,30 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven, ihr geht dort um 11 Uhr die kirchliche Trauerfeier voraus.

## Ehrenvoller Soldatentod

**Ein Obergefreiter beim Rettungsversuch ertrunken.**

DNB. **München,** 14. Juni. (Drahtb.) In Straubing wollte der Obergefreite Joh. Schichl aus Klafferstraße (Bayrischer Wald) einen Knaben, der in die hochgehende Donau gefallen war, aus dem reißenden Fluß und aus den Wirbeln retten. Schichl sprang, ohne sich einen Augenblick zu besinnen, ins Wasser. Er versuchte, den Knaben an Land zu ziehen, ertrank aber selbst im Strudel und in der Strömung. Der Knabe konnte später von einem Rettungsboot gerettet werden. Schichl ist einen ehrenvollen Soldatentod gestorben. Auf Veranlassung des Kommandierenden Generals des 7. Armeekorps hat der Reichskriegsminister der verwitweten Mutter des Soldaten eine Ehrengabe in Höhe von 1000 RM. überreichen lassen.

## van Zeeland auf dem Wege nach den USA.

DNB **Paris,** 13. Juni (Drahtb.) Der belgische Ministerpräsident van Zeeland hat sich am Sonnabend in Cherbourg an Bord der „Berengaria" eingeschifft, die nach Newyork ausgelaufen ist.

**„Ohne geschichtliche Parallele!"**

# Die Menschenschlächtereien in Moskau

## „Wer kommt als nächster dran?" – Die „Daily Mail" über das sowjetrussische Mordsystem

DNB **London,** 14. Juni. (Drahtb.) Ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail" schildert die Lage in Sowjetrußland. Das Chaos breite sich über das Land aus. Massenarreste und Hinrichtungen, Aufstände und Streiks in Stadt und Dorf fänden überall statt. Eine unter der Herrschaft des Verdachts morsch werdende Rote Armee — das sei das Räte-Rußland von heute.

In dem Bericht heißt es weiter, daß die Verhaftungen, Verbannungen und Hinrichtungen höchster Funktionäre der kommunistischen Partei, der Sowjetregierung, der Industrie und der Parteiorganisationen sowie der Armee ihren Eindruck auf Arbeiter und Bauern nicht verfehlt hätten. Jeder Arbeiter werde ersucht, seine Nachbarn zu bespitzeln. Söhne müßten ihre Väter und Väter ihre Söhne denunzieren,

**bis „der letzte Feind Stalins" getötet sei.**

Aber solchen Appellen lausche man in Sowjetrußland allenfalls noch schweigend. Wütende Volksmassen hätten vielmehr **die Hauptquartiere der GPU in Rostow, Gorki und anderen Städten gestürmt.** Die Förderung der Donez-Kohlenbergwerke sei um 40 v. H. niedriger als noch vor einem Jahr. In der Eisen-, Stahl- und Naphtha-Industrie sei der Niedergang nicht geringer. Die früheren Betriebsführer seien entweder verbannt oder erwarteten in GPU-Kerkern ihr Schicksal. Die Demoralisierung breite sich von den Städten in die Dörfer fort, so daß das Polit-Büro bereits die „Wahlen" von August auf November habe verschieben müssen. Unruhen seien jedenfalls heute an der Tagesordnung in Sowjetrußland und Berichte aus Moskau besagten, daß

**die Lage außerordentlich gespannt sei.**

Als ein bedeutsames Zeichen dafür, daß die Sowjetgewaltigen sich selbst unsicher fühlten, sei die Anweisung an die „Intourist"-Vertreter im Ausland, **bis auf weiteres keine Reisen nach der UdSSR zu organisieren.**

In Moskau würden, heißt es in dem „Daily Mail"-Bericht weiter, schon Vermutungen angestellt,

**wer als nächster „dran kommen" werde, ob Woroschilow, der die Rote Armee kontrolliere, ob Blücher mit seiner 300 000 Mann starken Armee im Fernen Osten oder Jegow, den Stalin wegen der GPU fürchte.**

Marschall Blücher sei an dem Tage von Sibirien nach Moskau gerufen worden, an dem Gamarink Selbstmord beging. Im Kreml habe Blücher dann eine lebhafte Auseinandersetzung mit Stalin gehabt, der ihn beschuldigt habe, im Fernen Osten eine selbständige Armee zu organisieren, um sich zum Diktator von Sibirien zu machen. Blücher habe Stalin später doch seiner Treue versichert. Darauf habe Stalin erklärt, er müsse diese Treue dadurch beweisen, daß er über Tuchatschewski zu Gericht sitze und ihn zum Tode verurteile. Das habe Blücher getan.

In einem Zusatz sagt die Schriftleitung der „Daily Mail", in der ganzen Geschichte gebe es

**keine Parallele für die Schlächterei des Moskauer Regimes.**

Man müsse fragen, ob es angesichts dieser Lage noch möglich sei, daß in England auch nur ein Funken Sympathie für die unmenschlichen Henkersknechte in der Sowjetunion übrig bleibe.

„Times" sagt in einem Leitaufsatz über die Ereignisse in Sowjetrußland, das Stalin-Regime habe in der letzten Zeit mehr und mehr einen orientalischen Charakter angenommen und

**der strengbewachte Kreml sei heute der Sitz eines absoluten Despoten.**

Ueber dem Kreml brütet Gewalttätigkeit, Furcht, Haß und Verdacht im Grunde genommen in derselben Weise wie über den mittelalterlichen Höfen des Tataren Khan. Jeder Mann müsse den Wandel bemerken, der in den letzten drei Jahren in Sowjetrußland vor sich gegangen sei. Der Fünfjahresplan und die anfängliche Begeisterung, die er mit sich gebracht habe, seien verschwunden. An ihre Stelle seien Anzeichen eines Konfliktes getreten, die Sowjetunion werde vielleicht diesen Rückfall in das Mittelalter überleben, aber mit Unruhen sei zu rechnen. Bisher sei die Rote Armee der gelehrige, aber mächtige Diener eines Landes gewesen, dem am Frieden beinahe um jeden Preis gelegen sei. Sollten die Führer der Roten Armee zu verzweifelten Maßnahmen getrieben werden, um ihre Stellung innerhalb des Staates aufrecht zu erhalten oder sollte die Rote Armee ihrerseits Herr über Rußland werden? Dann könnten Europa und Asien nicht unberührt bleiben. Solche Möglichkeiten könnten nicht ausgeschlossen werden, so lange das Schwert des Damokles über dem Nacken jedes verantwortlichen Dieners der sowjetrussischen Regierung hänge und jeden Augenblick niederfallen könne.

Welch außerordentlich nachhaltigen Eindruck die Moskauer Erschießungen in England gemacht haben, zeigt u. a. die Tatsache, daß die Abendblätter sich noch einmal mit diesem Ereignis beschäftigen.

Das Rothermere-Blatt „Evening News" bezeichnet Stalin als einen Schlächter, seine letzten Opfer seien ein Marschall und sieben Generale der roten Armee. Die Zahl der Opfer aus den niederen militärischen Dienstgraden, die bereits die Todesstrafe erhalten hätten oder sie noch erleiden würden, sei nicht abzuschätzen. Das Blatt fragt,

**ob Stalin ein blutdürstiger Tobsüchtiger oder ob in seinem Wahnsinn eine Methode sei.**

Es sei klar, daß in Sowjetrußland Unzufriedenheit, Furcht und Verdächtigung herrschten. Jeder werde verdächtigt und weitere Schauprozesse und Metzeleien würden die Lawine der Zersetzung noch stärker ins Rollen bringen. Stalin richtet seine Schläge in mehr und mehr verantwortungsloser Weise gegen Feinde, die er sich mehr und mehr einbilde. Diese Entwicklung könne nur ein Ende haben:

**Stalin baue eine Pyramide von Toten, deren Spitze eines Tages nur mit seiner eigenen Leiche gekrönt werde.**

Auch in der englischen Provinzpresse nehmen die blutigen Vorgänge in Sowjetrußland einen breiten Raum ein.

„Liverpool Daily Post" wendet sich an die Kreise in England, die immer noch das sowjetrussische System verteidigen. Das Blatt fragt sie, was sie jetzt von der sowjetrussischen Gerechtigkeit dächten.

## Der Ferne Osten steht nicht zurück

DNB **Moskau,** 14. Juni. (Drahtb.) Wie die jetzt in Moskau eingetroffene Chabarowsker Zeitung „Tichookeanskaja Swjesda" vom 4. Juni mitteilt, hat im fernöstlichen Sowjetgebiet in der Stadt Swobodnoje vor dem Spezialgericht des Obersten Militärgerichtshofes der Sowjetunion ein vierter Monstreprozeß stattgefunden, wobei wieder Eisenbahnangestellte, diesmal der Amur-Bahn, des „Trotzkismus", der Sabotage und der Spionage zugunsten Japans bezichtigt wurden. Auch diesmal wurden **alle Angeklagten, 29 an der Zahl, zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Es sind also, den Angaben des Blattes zufolge, im Verlaufe von drei Wochen im Gebiet von Chabarowsk im ganzen 95 Todesurteile vollstreckt worden.**

Auch dieses vierte Bluturteil im Fernen Osten wird von der Moskauer Presse mit Stillschweigen übergangen. Es wirft auf die gegenwärtig in den sowjetrussischen Grenzgebieten herrschende Atmosphäre ein höchst bezeichnendes Licht.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Georg Wilhelm Kruse Bochum für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landsfeld Bochum für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Luther Wattenscheid — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum — D.-A. V. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

# Hattinger Nachrichten

## „Wir und die Anderen"

**32 Großkundgebungen im Ennepe-Ruhrkreis.**

Am Freitag, dem 25. Juni 1937, werden in allen Ortsgruppen des Ennepe-Ruhr-Kreises Großkundgebungen veranstaltet. In 32 Versammlungen sprechen namhafte Reichs-, Stoßtrupp- und Gauredner. Das Thema lautet in sämtlichen Versammlungen:

**„Wir und die Andern".**

Diese Vorträge werden die Volksgenossen mitten in die Geschehnisse unserer Tage führen und werden sie bekannt machen mit den brennenden Tagesereignissen auf allen Gebieten, sowohl politischer als auch wirtschaftlicher und kultureller Art. Hier werden Fragen angeschnitten, die zu behandeln gewöhnlich, wenn sie in schriftlicher Form an uns herangebracht werden, von uns übersehen wurden. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, sich an diesen Großkundgebungen zu beteiligen. In einigen Ortsgruppen finden zwei Versammlungen statt. Die Säle werden festlich geschmückt und die Reden der dorthin entsandten Parteibeauftragten und Redner werden durch Musikstücke umrahmt.

„Wir und die Andern". Unter diesem Leitwort werden die Redner sprechen.

**Was die Stunde von uns fordert**

und wie wir, uns über alles Kleinliche und Persönliche hinwegsetzend, nur das eine große Ziel im Auge haben dürfen:

**„Deutschland".**

## Eine große Sache steigt!

**Spiele für „Mutter und Kind"**

**Sport am Wochenend in Hattingen.**

Der Hattinger Sport wird am Wochenende seinen Anhängern und der ganzen Bevölkerung etwas ganz Großes bieten. Es wird in Hattingen und Umgebung, das kann man wohl sagen, kaum ein Meisterschaftsspiel geben, das so die Sportbegeisterten anziehen wird, wie das Treffen der „Alten Internationalen" der Unterstadt gegen die Oberstadt. Diese Männer in den beiden Mannschaften hatten in ihrer besten Zeit im Hattinger Bezirk und darüber hinaus im Fußballsport einen großen Namen. Sie werden aber auch am Samstag abend auf dem Platz des VfTuB. Henrichshütte die Zuschauer nicht enttäuschen. Nachdem die Mannschaften sich eingespielt haben, das Training soll inzwischen sehr intensiv durchgeführt worden sein, sind auch die genauen Mannschaftsaufstellungen bekannt geworden. Die Könner der Unterstadt werden sich mit den Besten der Oberstadt messen. Es ist unmöglich, einer Mannschaft in diesem Treffen die besseren Aussichten einzuräumen, da das Training (unter Ausschluß der Oeffentlichkeit!) weiterhin stattfindet. Nun sehe man sich genau die Mannschaftsaufstellungen an, ob diese nicht „für sich" sprechen:

**Oberstadt:** Lorenz Brammen (Tor), Bernhard Beine, Wilhelm Jakobs (Verteidiger), Willi Eck, Heinrich Roppel, Josef Drepper (Läufer), Hermann Illian, Friedrich Römer, Heinz Grawe, Willi Packlin, Paul Brosch (Stürmer).

**Unterstadt:** Paul Fry (Tor), Fritz Wagner und Heinrich Küpper (Verteidiger), Fritz Holsträter, Paul Wittenius und „Basse" Ibing (Läufer), Erich Rehwald, Karl Packlin, „Ella" Eisenhardt, Robert Wolf und „Tö" Küpper (Stürmer).

Außerdem finden zum gleichen Zweck noch interessante

**Handball- und Fußballspiele**

statt, auf die wir noch zurückkommen werden.

## SS-Männer!

Das Amt für Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Süd der NSDAP, führt eine größere Mitgliederwerbung durch. Wir als SS-Männer wissen, was es heißt, Kameradschaft zu pflegen und überall dort zu helfen und zu opfern, wo es erforderlich ist. Kameradschaft, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft sind Dinge, die uns als SS-Männer in Fleisch und Blut übergegangen sind und diese Eigenschaften wollen wir auch bei der Werbung neuer Mitglieder der NSV durch die Tat beweisen.

**„SS-Geist heißt, der Beste in der Kameradschaft und in der Pflichtauffassung zu sein."**

Dieser Grundsatz ist Richtschnur für uns und unsere Arbeit. Die NSV ist nicht eine Organisation, die lediglich aus Mitleid unseren Volksgenossen hilft, sondern hier spricht die wahre Kameradschaft zum Volksganzen. Die von uns zu erfüllende Aufgabe liegt klar vor uns. SS-Männer, beweist auch hier, daß Ihr immer und zu jeder Zeit zum vollen Einsatz für unseren Führer, für unser Volk und Vaterland bereit seid.

**Der Führer des SS-Abschnitts 25**
gez. Schleßmann, SS-Brigadeführer.

## Man merke

**Dienstag, den 15. Juni**

Sonnenaufgang 4,06 Uhr — Untergang 20,54 Uhr
Mondaufgang 12,16 Uhr — Untergang 0,14 Uhr
Erstes Viertel: 20 33 Uhr

1888 Kaiser Friedrich III. in Potsdam gest. (geb. 1831). — Thronbesteigung Wilhelms II.
1905 Der Gouverneur des ehemaligen Deutsch-Ostafrika, Hermann v. Wißmann in Weißenbach, Steiermark, gest. (geb. 1853).
1920 Die 2. Abstimmungszone wird Deutschland zugesprochen.

## Früh genug melden

**Dann braucht man sich auch nicht zu ärgern.**

Sehr vielen Volksgenossen ist es nicht bekannt, wie die Anmeldung für eine KdF.-Urlaubsfahrt vorzunehmen ist. Immer wieder erleben wir es, daß ein oder zwei Tage vor Beginn einer ausgeschriebenen Fahrt Arbeitskameraden erscheinen, um sich für die betreffende Fahrt eine Teilnehmerkarte zu kaufen. Es ist für sie dann eine begreifliche Enttäuschung, wenn sie erfahren müssen, daß diese Fahrt, auf die sie sich vielleicht schon seit Wochen und Monaten gefreut haben, besetzt ist. Der Fehler liegt bei ihnen selbst, da sie es versäumten, sich frühzeitig anzumelden. Der Plan der „Kraft-durch-Freude"-Reisen steht für das Jahr 1937 fest und wird nur durch einzelne Fahrten ergänzt. Jedermann hat also die Möglichkeit, durch frühzeitige Anmeldung sich einen Platz für irgendeinen der ausgeschriebenen Züge zu sichern.

## Lehrwerkstättenleiter werden geschult

Auf der Reichsschulungsburg Erwitte hat der zweite Reichslehrgang für Ausbildungsleiter der Eisen- und Metallindustrie begonnen. 220 Lehrwerkstättenleiter nehmen an diesem Lehrgang, auf dem namhafte Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft sprechen, teil. Der erste Lehrgang der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall fand vor 14 Tagen mit einem

**Besuch des nationalsozialistischen Musterbetriebes des Bochumer Vereins**

seinen Abschluß. Da in diesen beiden Lehrgängen nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten, hat sich die RGW Eisen und Metall entschlossen, im Herbst einen dritten Lehrgang abzuhalten. Weiterhin ist beabsichtigt, in jedem Jahre die Lehrgangsteilnehmer einmal auf einer Schulungsburg zusammenzurufen, um die Erfahrungen des verflossenen Arbeitsjahres in Arbeitsgemeinschaften auszutauschen.

## Kreiserziehertag

**im NSLB, Kreis Ennepe-Ruhr in Schwelm**

Dieser Tag ist schon Tradition geworden. Einmal im Jahre ruft der NSLB. Kreis Ennepe-Ruhr seine Mitstreiter zusammen. Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Feierstunde. Nach der Begrüßung durch den Kreisamtsleiter Reckert ergriff der Kreisleiter Dedecke das Wort. Seine Forderung an die Lehrer lautete: Seid tätige Kämpfer in der Bewegung des Führers. Kinder zu Nationalsozialisten erziehen kann nur der Lehrer, der selber als Mitarbeiter am Werk des Führers seine Kraft voll und ganz einsetzt. Wo ein Erzieher selbst teilnahmslos an dieser Zeit vorübergehe und sich nicht aktiv in den Dienst der Bewegung stelle, entstehe ein Mißklang, den die Jugend wohl verspüre.

Einen außerordentlich fesselnden Vortrag hörte man dann von der Reichssachbearbeiterin für weibliche Erziehung im NSLB., Frau Dr. Reber-Gruber aus München über „Weibliche Erziehung im Dritten Reich". Sie wandte sich gegen den Geist gewisser Kreise, die die hehre Geisteshaltung unserer Vorfahren, die reine Luft der Edda verdammen und anstelle klarer und reiner Natürlichkeit ihre unaufrichtige, unnatürliche und undeutsche Art mit allen Mitteln zu erhalten bestrebt sind. Statt der deutschen Frau Demut zu predigen, sie zu falscher Scham anzuhalten, solle man sie zu gesundem Ehrbewußtsein und Stolz, zu Treue und Einsatzbereitschaft erziehen. Wer sich in dieser Zeit seinem Volke versage, habe sich dem Geist der Verneinung und des Bösen verschrieben. Die Rednerin sprach dann einige offene Worte über den Biologieunterricht der Mädchen, der in feiner Weise aufklärend wirken müsse. Zum Schluß wandte sie sich gegen die kitschige Massenfabrikation, die sich überall breit mache. Wirkliche Volkskunst könne besonders durch die Frau wieder gepflegt werden, und die erste Anleitung bekomme sie dabei im Handarbeitsunterricht der Schule. Die Dinge unseres täglichen Lebens dürften nicht weiter leblose unpersönliche Dinge sein, sondern vom Geist seiner Besitzer zeugen und wieder ein Freund unseres Alltags werden.

Der feinsinnigen Rednerin folgte am Nachmittag ein Vortrag des Assistenten bei Prof. Dr. Reinerth, dem Beauftragten für deutsche Vorgeschichte, Dr. Wilh. Hülle-Berlin.

Zum Schluß sprach Gauamtsleiter Pg. Knoop über interne Angelegenheiten des NS-Lehrerbundes.

## Fragen des ruhrländischen Hausbesitzes

# Grundsteuerreform bedingt Lastenverlagerungen

### Ausgleich unerträglicher Härten – Preisstopp und Mieten

In der Sitzung des Verbandsausschusses der Hausbesitzervereine des Ruhrbezirks gedachte Verbandsführer Pützstück zunächst in ehrenden Worten der tapferen Seeleute, die dem verbrecherischen Anschlag der spanischen Bolschewisten zum Opfer gefallen sind. Der Verbandsgeschäftsführer Dr. Düppe befaßte sich hierauf in eingehenden Darlegungen mit der Grundsteuerreform, und zwar mit den Fragen, die voraussichtlich in der in Kürze erscheinenden Durchführungsverordnung zum Grundsteuergesetz ihre Regelung erfahren werden. Nach dem Grundsteuergesetz beläuft sich die sogenante Steuermeßzahl grundsätzlich auf 10 v. T., so daß z. B bei einem Einheitswert von 20 000 RM sich ein Steuermeßbetrag von 200 RM ergibt (was bei einem gemeindlicherseits festzusetzenden Hebesatz von z. B. 150 Prozent zu einer Grundsteuer von 300 RM führen würde).

**Das Gesetz bevollmächtigt den Reichsfinanzminister, für bestimmte Grundstücksgruppen eine niedrigere Steuermeßzahl festzusetzen. Dem Vernehmen nach ist dies in Aussicht genommen bei Einfamilienhäusern und Neubauten, bei denen sich nämlich bei Anwendung der normalen Meßzahl eine untragbare Lastensteigerung ergeben würde.**

Es hängt dies damit zusammen, daß diese beiden Grundstücksgruppen bei der letzten Einheitsbewertung beträchtlich höher bewertet worden sind, als dem Durchschnitt der Einheitswerte — bezogen auf die alten Grundvermögenssteuerwerte — entspricht. Der Redner gab der Versammlung die Vorschläge zur Kenntnis, die der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in dieser Hinsicht dem Reichsfinanzministerium unterbreitet hat und die auf eingehenden Erhebungen über die voraussichtlichen Auswirkungen der Grundsteuervereinheitlichung fußen. Die Staffelung der Steuermeßzahlen, auch wenn sie in dem gewünschten Sinne erfolge, werde freilich nicht ausschließen, daß in manchen Fällen Steuerverlagerungen eintreten würden, die das Maß des Tragbaren überschritten. Für besonders gelagerte Fälle, die selbstverständlich auch bei den Mietwohngrundstücken des Althausbesitzes eintreten könnten, müßten daher Billigkeitsmaßnahmen vorgesehen werden. Zu denken sei hier z. B. an die Außenbezirke mancher Großstädte, deren Grundstücke in der letzten Einheitsbewertung mit einem höheren Multiplikator bewertet worden seien und bei denen darum die Anwendung der gleichen Steuermeßzahl und des gleichen gemeindlichen Hebesatzes zu einer relativ höheren Besteuerung führen müsse. In Essen gelte das z. B. für die Stadtteile Werden, Kupferdreh, Heisingen.

Mit einigen Zweifelsfragen, zu der die Preisstoppverordnung in der Praxis geführt hat, befaßte sich der stellvertretende Verbandsgeschäftsführer Dr. Bern. Die in Schrifttum und Rechtsprechung unterschiedlich beurteilte Frage, ob die Preisstoppverordnung sich auf etwaige Mieterhöhungen beziehe, die in der Zeit zwischen dem 18. 10. 36, dem bekannten Stichtag, und dem 1. 12. 36 vereinbart worden seien, sei inzwischen durch einen Entscheid des Preiskommissars selber geklärt worden. Unter Hinweis darauf, daß die für Mieten getroffene Sonderregelung den Zweck verfolge, in laufende Veträge nicht einzugreifen, werde in dieser Entscheidung ausgesprochen,

**daß Mietverträge, die zwischen dem 18. 10. und 1. 12. 36 geschlossen worden seien, von den Vorschriften der Stoppverordnung nicht berührt würden.**

Unklarheiten bestänen neuerdings hinsichtlich der Frage, ob bei Untervermietungen der Vermieter einen Mietzuschlag fordern dürfe. In einer amtlichen Pressenotiz habe letzthin der Reichskommissar für die Preisbildung erklärt, daß Zuschläge für die Gestattung der Untervermietung nur erhoben werden dürften, soweit sie vor dem 17. 10. 36 erhoben worden seien. Aus dieser Aeußerung sei noch nicht zu entnehmen, wie die Rechtslage zu beurteilen sei, wenn damals gar keine Untervermietung vorgelegen habe, vielmehr jetzt erst der Mieter die Genehmigung zu einer Untervermietung nachsuche. Der Zentralverband sei um eine Klarstellung dieser Zweifelsfrage bemüht. Verbandsführer Pützstück ermahnte in diesem Zusammenhange dazu,

**sich gegenüber den auf Untervermietung gerichteten Wünschen grundsätzlich wohlwollend einzustellen, namentlich auch die sozialen Verhältnisse weitgehend zu berücksichtigen und zu bedenken, daß auch auf diesem Gebiete dem vielerorts vorliegenden erheblichen Mangel an Kleinwohnungen Rechnung getragen werden müsse.**

Es gebe allerdings Fälle, in denen aus sittlichen oder sonstigen Gründen einer Untervermietung nicht zugestimmt werden könne und dürfe. Dieser Umstand dürfe bei Beurteilung der Sach- und Rechtslage nicht übersehen werden.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung referierte Dr. Düppe über die neuere Entwicklung im Bau- und Bodenrecht. Zur Zeit herrsche auf diesem Gebiete ein Uebergangszustand. Ein neues einheitliches reichsgesetzliches Bau- und Bodenrecht sei im Werden begriffen. Wichtige Teilgebiete des Bau- und Bodenrechts seien im Sinne der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsauffassung schon vorweg in besonderen Verordnungen geregelt worden. In diesem Zusammenhange verwies der Vortragende auf eine von ihm verfaßte und von der Organisation herausgegebene Broschüre „Bau- und Bodenrecht der Gegenwart". Die Versammlung endete mit einer Aussprache über die aktuellen Tagesfragen des Hausbesitzes.

## Schädlinge an Hülsenfrüchten

Unsere Hülsenfrüchte werden besonders von Samenkäfern befallen, die sich in Deutschland fast ausschließlich in Leguminosen, Nutzpflanzen und wildwachsenden — vorfinden. Es sind meist 3 bis 5 Millimeter lange, gedrungene Käfer mit dunkler Grundfarbe und hellen Schuppenflecken. Die bei uns vorkommenden Arten legen ihre Eier an die noch grünen Schoten von Erbsen, Bohnen, Saubohnen und Linsen. Die junge Larve bohrt sich durch die Schote in den Samen und frißt darin bis zur Verpuppung ein Loch, läßt aber die Samenschale in Form eines rundlichen Fensters stehen. Hierdurch schlüpfen nach dem Reifen der Samen die Käfer zum Teil schon auf dem Felde und überwintern dann unter Laub und Erde. Ein Teil schlüpft erst nach dem Einbringen und bevölkert die lagernden Haufen und die Lagerräume. Dort sind die Käfer an sich ungefährlich, da sie ja ihre Eier erst wieder im kommenden Jahre an den grünen Schoten im Freien ablegen. Weit schlimmer sind die Arten, wie z. B. die Bohnenkäfer, welche Eier an den lagernden Bohnen ablegen und diese, wenn nichts dagegen getan wird, völlig zerstören.

Was ist gegen die Samenkäfer zu tun? Wer ständig größere Mengen von Hülsenfrüchten einlagert, sollte sich einen entsprechenden Silo beschaffen, der mit einer besonderen Apparatur begast werden kann. Kleinere Mengen können mit Präparaten begast werden, die auch bei der Kornkäferbekämpfung benutzt werden. Da die hierbei auftretenden Gase an sich auch für Menschen und Haustiere giftig sind, müssen dabei die gesetzlichen Bestimmungen genau beachtet werden. Auskunft über alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Vorratsschädlinge erteilt die Biologische Reichsanstalt kostenlos.

**„Die Bevölkerung des Ennepe-Ruhr-Kreises vertraut auf den Führer und sein Werk."**

## Aus dem Amte Hattingen

**Altendorf-Ruhr.**

**Auf der Arbeitsstelle verunglückt.** **Nachdem erst vor einer Woche auf der hiesigen Schachtanlage Theodor ein Knappe tödlich verunglückte, wurden am Samstag mittag kurz vor Schichtwechsel durch Zu-Bruch-gehen eines Strebs wieder vier Bergleute verschüttet. Glücklicherweise konnten sie aber sämtlich lebend geborgen werden. Drei von ihnen erlitten schwerere Verletzungen und mußten dem Bergmannsheil zugeführt werden. Wie verlautet, besteht bei keinem Lebensgefahr.**

**NS-Frauenschaft.** Am Mittwoch, dem 16. d. M., findet im Lokale Nieding der Arbeitsabend der NS-Frauenschaft statt. Der Abend, der um 20 Uhr beginnt, erfährt eine besondere Bereicherung durch einen Vortrag Lehrer Segers über den Besuch der Kriegergräber in Flandern. — Am Donnerstag, dem 17. d. Mts., findet im Gemeindehaus ein Schulungsabend statt, zu dem das Erscheinen der Amtswalterinnen, Zellen- und Blockfrauen Pflicht ist. Anfang 20 Uhr.

**Verlegung des Ruhrhöherweges.** Der von der Höhe des Wasserturmes herunterkommende Ruhrhöhenweg wurde an der Einmündung in die Charlottenstraße, bedingt durch ein hiesiges Neubauvorhaben, auf eine kurze Strecke umgelegt. Es muß aber erwartet werden, daß dieses Teilstück wieder in einen ordnungsgemäßen Zustand versetzt wird, was bisher noch nicht geschehen ist.

**Freiwillige Feuerwehr.** Am Sonntag morgen hielt die Freiwillige Feuerwehr am Gemeindehaus eine Uebung ab, die erneut die gute Durchbildung und die Schlagkraft der Wehr unter Beweis stellte. Am Donnerstag dieser Woche hält die Wehr noch einen Vorbereitungsappell für den am kommenden Sonntag in Düsseldorf stattfindenden Provinzialfeuerwehrtag ab, an dem sich die hiesige Wehr zahlreich beteiligen wird.

**Weiterhin rege Bautätigkeit.** Nachdem die fünf unmittelbar am Wasserturm erbauten Einfamilienhäuser nunmehr fertiggestellt sind, macht sich vor allem im oberen Ortskern Altendorfs eine rege Bautätigkeit bemerkbar. Mit dem Ausschachten bezw. mit dem Hochziehen der Grundmauern ist bereits begonnen worden. So entstehen Neubauten, größtenteils Einfamilienhäuser, an der Hauptstraße (Bauherr Schweres), an der Charlottenstraße (Bauherr Al. Schmidt), an de Windmühle (Bauherr Hugo Schmidt) und am Charlottenberg (Bauherr Borde). Diese Arbeiten werden nicht unwesentlich zur Besserung der Arbeitslage im hiesigen Bezirk und zur Entlastung des Wohnungsmarktes beitragen.

## Aus dem Amte Blankenstein

**Welper.**

**Ertrinkender aus der Ruhr gerettet.** Fast an der gleichen Stelle, oberhalb der Kosterbrücke, wo am vorigen Sonntag der Pg. Sch. aus Bochum ertrank, war am Samstagabend ein älterer Mann in Gefahr geraten. Auch er kam in eine Untiefe. Auf die Hilferufe eilten 4 Welperer Schwimmer herbei, die den Ertrinkenden ans Land brachten. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

**Neubauten auf der Hüttenau bezugsfertig.** Der erste Neubau in Hüttenau auf der Bogenstraße ist bereits in der vorigen Woche bezogen worden. Die anderen Bauten sind in den nächsten Tagen zum Teil bezugsfertig.

Nur aus dieser Originalflasche



Ihr MAGGI-Fläschchen wieder nachfüllen lassen! Aber darauf achten, daß die Flasche die bekannten gelb-roten Etiketten mit dem Namen MAGGI trägt.
Für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate, Fischgerichte usw. immer MAGGI's WÜRZE

## Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt am 20. Juni eine Fahrt nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk" durch. Die Fahrt beginnt vormittags um 7 Uhr. Die Teilnehmer an dieser Fahrt werden in den einzelnen Ortsteilen abgeholt und auch wieder zurückbefördert. Die Rückfahrt ab Düsseldorf erfolgt um 23 Uhr, so daß reichlich Zeit ist, die einzigartigen Beleuchtungen anzusehen. Jeder Teilnehmer erhält vor Antritt der Fahrt seine Eintrittskarte, so daß er das Ausstellungsgelände betreten und verlassen kann, wann es ihm beliebt. Der Fahrpreis einschließlich Eintritt beträgt 4,30 Mark. Es ist sofortige Anmeldung erforderlich.

## Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

**Gründung einer Sanitätskolonne.** In einer leider schwachbesuchten Versammlung schritt man Freitagabend dennoch zur Gründung einer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Kreisbaurat i. R. Sieben übermittelte die Grüße des am Erscheinen verhinderten Landrats Dr. Hanholz und Bürgermeisters Schweitzer-Hagen und gab Aufschluß über die Ziele und Aufgaben der Kolonne im Frieden und Kriegsfalle. Der erste Sinn des Roten Kreuzes sei, allen Notleidenden zu helfen und der Wahlspruch jedes Sanitäters „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" Weiter wurden die Beitrags- und Versicherungsfragen erörtert. Neun Anwesende ließen sich gleich als aktive Mitglieder der Kolonne eintragen. Ob die neugegründete Sanitätsmannschaft Hattingen oder Haßlinghausen angegliedert wird, steht noch nicht fest. Im engeren Bezirk bestehen jetzt Sanitätskolonnen in Hattingen, Altendorf, Niederbonsfeld und Haßlinghausen. Die beiden letzteren haben Halbzüge von 34 Mann Sicherlich werden sich der guten Sache auch in Sprockhövel bald weitere Männer zur Verfügung stellen.

## Wetter und Umgegend

Wetter.

**Die Engländer in Wetter.** Sonntagmorgen trafen auf dem Bahnhof Wetter englische Gäste, unter ihnen auch Frauen und Mädchen, ein. Der größte Teil sieht erstmalig Deutschland. Hitler-Jugend, Jungvolk, Leiter und Mitglieder des Ringes zur Förderung der deutsch-englischen Freundschaft und Bürgermeister Müller waren zum Empfang der Engländer versammelt. Nach der Begrüßung im Namen der Stadt und der Bevölkerung durch den Bürgermeister dankte der Führer der englischen Besucher Mister Wilmin für den herzlichen Empfang und erklärte, daß auch das englische Volk den Wunsch nach wahrer Freundschaft mit dem deutschen Volke habe. Wie wir schon berichteten, sind aus Anlaß des Besuches in dieser Woche mehrere Veranstaltungen geplant.

**Am 25. Juni 1937 32 Großkundgebungen in allen Ortsgruppen des Ennepe-Ruhr-Kreises mit dem Thema: „Wir und die Andern".**

Außer den Ausflügen in die Umgebung ist am Mittwoch im Deutschen Haus ein großes öffentliches Konzert. Heute nehmen die Engländerinnen an einer aus diesem Anlaß besonders ausgestalteten Mitgliederversammlung der NS.-Frauenschaft teil. Da alle Mitglieder der NS.-Frauenschaft hierzu erscheinen, fällt der Pflichtabend am 17. Juni aus.

**BdM. probt für das Untergausportfest.** Die BdM.-Mädel aus Wetter und Herdecke probten für das in 14 Tagen stattfindende Untergausportfest. Das gesamte Programm wurde mit Fleiß und Begeisterung durchgeübt, damit der Ring Wetter-Herdecke-Ende beim Sportfest erfolgreich ist.

**Volksmusik in jedes Haus.** Schon seit Wochen werden die Ausbildungskurse unter Leitung des Musiklehrers Hans Köhler stark besucht. Die Interessenten fanden sich nun zusammen, um einen Handharmonikaspielring zu gründen. Hans Köhler gab die Satzungen bekannt und sprach über Ziel und Zweck des Rings. Heinrich Krimmel jr. wurde zum Spielringführer ernannt. Im Lokale Overbeck findet am 17. Juni abends 8 Uhr der erste Spielringabend statt. Für diesen Herbst ist ein großes Gemeinschaftskonzert geplant.

**Seinen 95. Geburtstag** feierte gestern Ludwig Schwan. Der Altersjubilar wohnt seit dem Jahre 1934 im Altersheim und macht noch täglich seine Spaziergänge. Sein 87jähriger Bruder Ernst Schwan ist vor kurzer Zeit zu Fuß von Barmen nach Wetter gekommen, um ihn zu besuchen

Volmarstein.

**Hochbetagt.** Frau Witwe Keßler, geb. Isselmann, vollendete gestern das 90. Lebensjahr. Sie ist die älteste Frau Volmarsteins.

## Aus Schwelm

**mk Unfälle des Tages.** An der Ecke Kaiser- und Wilhelmstraße stießen ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen, der in Richtung der Bahn fuhr, heftig zusammen. Der Personenwagen fuhr gegen das rechte Hinterrad des Lastwagens. Dieser kippte um. Bis auf einen Beifahrer im Lastwagen, der leichte Gesichtsverletzungen erlitt und die Fahrt fortsetzen konnte, wurde niemand verletzt. Der Personenkraftwagen wurde am Kühler beschädigt. — Am Sonntagmorgen wurde der Feuerwehr ein Wiesenbrand an der Rheinischen Bahnlinie in der Nähe der Unterführung zum Döinghauser Spring gemeldet. Die Wehr wurde mit einigen Leuten alarmiert und konnte den Brand löschen. Es stellte sich später, beim Erscheinen von Arbeitern der Gasfernleitung heraus, daß an der Gasleitung eine undichte Stelle entstanden war, die wahrscheinlich durch Funkenflug einer Lokomotive in Brand gesetzt wurde. Die Stichflamme wird dann das trockene Gras in Feuer gesetzt haben. — Ein aus der Bahnhofstraße in der Richtung Hindenburgplatz fahrendes Motorrad stieß an der bekannten Verkehrskreuzung am Hindenburgplatz mit einem Motorrad zusammen. Der Wuppertaler Fahrer hatte seine Frau auf dem Sozius sitz, die beim Sturz eine Gehirnerschütterung erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Beide Räder wurden beschädigt. — In einem Hause in der Römerstraße entstand am Montagmorgen ein kleiner Stubenbrand, der von Anwohnern und der Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

### Zu Ehren der Reichstheater-Festwoche folgte gestern

# Kleist's „Penthesilea"

### als zweite Aufführung der Bochumer Festveranstaltung „Klassisches und neues Drama"

Während der zweite Tag der Reichstheater-Festwoche Düsseldorf vorbehalten war, das die Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" von Hermann Götz zur Aufführung brachte, ließ das Bochumer Stadttheater als zweite Aufführung seiner Festwoche „Klassisches und neues Drama" die „Penthesilea" von Kleist folgen. Erlebten wir Sonntagabend als Eröffnungsvorstellung in „Faust" Goethe selbst, so war es gestern abend ein Stück von Kleist selbst, das in seiner „Penthesilea" Gestalt angenommen hat. Dort der Dichter durch Faust verkörpert. Wie dieser, so hatte auch Goethe in allem Wissen sich umhergetrieben und war früh genug auf die Eitelkeit desselben hingewiesen; wie er, hatte auch Goethe, wie er von sich selber sagt, es im Leben auf allerlei Weise versucht und war immer unbefriedigter und gequälter zurückgekommen. Schaffen für andere rettet letzten Endes Faust vom Untergang. Das stimmt mit Goethes lebenslanger Wertschätzung der schöpferischen Tätigkeit überein, da nur das wirkende Vermögen dem Menschen Wert verleiht und seine Verwandtschaft mit der Gottheit beweist. Damit hatte der Dichter das Wesen des modernen Industrialismus vorweggenommen, der im Arbeiten schlechthin den Gipfel des reinen Menschentums in der Gegenwart sieht. Auch Goethe kam so in unermüdlichem Suchen und Forschen auf dem Umwege über das antike Heidentum zum Christentum, zeigt doch das Ende seines Faust, daß er ohne dieses nicht auskommt. Seinen inneren Lebensdrang ließ dann der Klassiker Goethe in seinen Kunstwerken in Erscheinung treten. In „Penthesilea" ist es der Tragiker Kleist, der uns menschlich nähertritt und der wie die Amazonenkönigin voll Leidenschaft und Kampfesmut sein eigenes Leben auf eine konsequente, kompromißlose Formel gestellt hatte.

Man muß Zweck und Ziel der Festveranstaltung „Klassisches und neues Drama" kennen, um zu verstehen, warum ausgerechnet „Perthesilea" in diese Festwoche eingereiht worden ist. Wie wir gestern schon sagten, man will den Gästen die Möglichkeit geben, sich über die dramaturgische und schauspielerische Gestaltung und die langjährige zielbewußte Pflege des großen klassischen Dramas zu informieren und zugleich einen Querschnitt durch die europäische Dramenliteratur zu erhalten. Faust sowohl wie Penthesilea sind beide ganz ausgezeichnete Prüfsteine für dieses Studium, stellt doch die Inszenierung beider Dramen an die Bühne die allergrößten Anforderungen, sowohl schauspielerischer wie auch technischer Art. Grenzen schon die szenischen Erfordernisse bei dem deutschesten dramatischen Gedicht ans Unmögliche, um Faust zum liturgischen, vortragenden, verkündenden Theater werden zu lassen, so sind diese Erfordernisse bei der maßlos sich gebärdenden Amazonenkönigin nicht minder ausgreifend und ins Uebermenschliche vorstoßend. Schon in der Kleistwoche rühmte die Presse die Aufführung der „Penthesilea" als einen Höhepunkt der Festwoche, damit zugleich bezeugend, daß die Bochumer Bühne den kleistischen Stil getroffen hatte. Sie wurde als künstlerische Großtat des Intendanten wie als Leistung des Spielkörpers anerkannt.

Auch gestern abend stand das gutbesetzte Haus wieder unter dem bannenden Eindruck. In dieser Inszenierung mag man die Tragödie noch sooft sehen, man ist immer wieder von der Bewältigung der szenischen Schwierigkeiten wie der Darstellung gefesselt. Für gestern abend hatte der Spielkörper einige unwesentliche Veränderungen erfahren. Für Willi Schröder spielte Wilhelm Pitsch den Herold, während Liselotte de Boy Bochum bereits verlassen zu haben scheint. Wieder konnte Heidi Kuhlmann, die am Mittwoch auch die Rolle der Titelträgerin in der westdeutschen Erstaufführung kreieren wird, ihren Triumph in der Kleistwoche wiederholen. Auch gestern wuchs ihre seelsche Spannkraft wieder von Szene zu Szene, meisterte sie die schier übermenschliche Rolle mit den vielfältigen Mitteln ihrer großen, eigenartigen Darstellungskunst, wußte sie das entsetzliche Schicksal dieser dämonischen Königin verständnisnah zu bringen, erfüllte sie diese menschlich manchmal abstoßende Rolle mit einer Intensität, einer Glut und einem leidenschaftlichen Temperament, die zur restlosen Anerkennung hinrissen. In ihrem Schatten boten Gudrun Christmann und Hidde Ebert wieder schöne Lichtreflexe. Horst Caspar war der junge Halbgott, wie Kleist ihn sich vorgestellt und gezeichnet hat. Auch die Kunst der Regie wurde hier eindeutig offenbar, indem sie die grelle Spannung des Gefühls blitzartig aufleuchten ließ und die dramatische Spannung herauskristallisierte. Der Bühnenbildner Dr. Harry Mänz färbte mit seiner optischen Fülle an Bildern Rede und Gestik der Spielenden und verhalf mit, daß die Aufführung wohl als eine vollkommene angesprochen werden konnte, genau wie es in der Kleistwoche der Fall war. Was die Bochumer Bühne gestern bot, war echter Kleist.

Während der zwei Stunden dieses pausenlosen Trauerspiels herrschte im Haus eine lautlose Stille, bis dann zum Schluß ein dankbarer Beifall losbrach und die Titelträgerin sich mit Gudrun Christmann und Hidde Ebert sowie Horst Caspar wiederholt sich zeigen mußte. Ein Dutzend Vorhänge bezeugten die Anerkennung der Besucher für die große schauspielerische Leistung an diesem Abend.

Peter Schiffers.

## Tagung der Reichstheaterkammer in Bochum

Am morgigen Mittwoch, dem 16. Juni 1937, treten in Bochum im großen Festsaal des Rathauses die Vertreter der Städte und Bühnenleiter zu einer Arbeitstagung zusammen. Die Sitzung wird eröffnet durch eine Ansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat

Dr. Rainer Schlösser,

der anschließend auch der im Parkhause stattfindenden Sitzung der Deutschen Bühnenverleger beiwohnen wird.

Neben der Aufführung „Kleinod in die Silbersee gefaßt, dürfte durch diese beiden Sonderveranstaltungen am Vormittag, der vierte Tag der Reichstheaterwoche eine besondere Wichtigkeit erhalten. Zwischen den Tagungen und der Aufführung werden die Festteilnehmer Gäste der Stadt Bochum sein.

## Morgen Festaufführung

**Aichingers „Kleinod in die Silbersee gefaßt".**

Am morgigen Sonntag werden Hunderte deutscher Theaterleiter, führende Persönlichkeiten des Staates und der Partei in Bochum weilen. Der vierte Tag der Reichstheaterwoche in Bochum ist außer der Festaufführung am Abend von Aichingers „Kleinod in die Silbersee gefaßt" in Anwesenheit hoher Staatsvertreter angefüllt mit wichtigen Arbeitstagungen. So werden im großen Sitzungssaal des Rathauses die Vertreter des deutschen Staates und die Leiter aller deutschen Theater zu einer Tagung der Reichstheaterkammer zusammentreten, die durch den Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser eröffnet wird. Gleichzeitig tagen im Parkhause die Vertreter der deutschen Bühnenverleger. Anschließend werden die Festgäste von der Stadt Bochum empfangen und betreut werden.

Für die Aufführung am morgigen Abend können noch einige Bestellungen entgegengenommen werden.

Heute als dritte Aufführung der Woche „Das Frankenburger Würfelspiel" von Eberhard Wolfgang Möller, neben Aichinger der zweite Vertreter des zeitgenössischen Schaffens in der Aufführungsreihe der Woche, die von Shakespeare bis zur Gegenwart führt.

Die heutige Vorstellung ist für den freien Verkauf und Vormiete C 29 angesetzt.

## Bochum-Linden-Dahlhausen

**Der „Nehringskamp" wird ausgebaut.** Augenblicklich werden neue Bordsteine gesetzt, die Bürgersteige werden stellenweise bis zu einem halben Meter höher gelegt. Die Straße erhält eine vollständig neue Decke aus Kopfpflaster (f)

**Ins schöne Lipp'sche Land** fuhren Sonntag von schönstem Wetter begünstigt die Mitglieder des Kirchenchores N.-Dahlhausen. Die Fahrt führte durch die landschaftlich schönsten Teile des Lippischen Landes nach Detmold zum Hermannsdenkmal und den Externsteinen. Spät am Abend langten alle Teilnehmer wieder wohlbehalten in Dahlhausen an, tief beeindruckt von den vielen, neuen Erlebnissen des Tages. (fr)

**Die Gefolgschaft der Firma G. Wolff** unternahm Sonntag eine Fahrt, die zunächst mit dem Sonderzug von Dahlhausen nach Ruhrort führte, mit dem Schiff ging es dann weiter bis Zons. Nach einer ausgiebigen Rast ging es dann wieder zurück nach Ruhrort und nach Dahlhausen, wo man um 22 Uhr eintraf. Begünstigt vom herrlichen Wetter verlief die Fahrt zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer.

**Die Polizeikapelle** gab Sonntag auf dem Horkenstein ein volkstümliches Konzert, das aber bei dem ungewöhnlich warmen Wetter nur mäßig besucht war. Ausgezeichnet gefielen die Fanfarenmärsche, bei denen einige Bläser des Jungvolks mitwirken. Das Programm enthielt Konzertstücke, Lieder und Märsche und fand bei den Besuchern starken Anklang.

## Die Fahrt der Alten Garde

**Westfalens älteste Politische Leiter fahren nach Berlin.**

NSG. Am 15. Juni versammeln sich Deutschlands älteste Politische Leiter in Berlin, um von hier aus zu der traditionellen Deutschlandfahrt zu starten. Aus dem Gau Westfalen-Süd fahren 17 Mann der Alten Garde, und zwar 11 Politische Leiter und 3 SA.-Führer, 1 SS.-, 1 NSKK.- und 1 HJ.-Führer nach der Reichshauptstadt.

Zunächst werden die alten Kämpen des Führers Gäste der Gauleitung Berlin der NSDAP. sein. Mit der Berliner Alten Garde nehmen sie an einer Kundgebung in den Pharus-Sälen teil, wo Dr. Goebbels bekanntlich seine ersten großen Durchbruchsschlachten gegen die Berliner Kommune schlug. Nach dieser großen Kundgebung formieren sich 15 000 Angehörige der Berliner Parteigliederungen zu einem Fackelzug.

Am nächsten Tag führt dann die Deutschlandfahrt nach dem Gau Danzig und von dort für weitere vier Tage nach Ostpreußen. Sie endet am 21. Juni nach einer von Pillau ausgehenden Dampferfahrt in Swinemünde.

## Sport

**SC Dahlhausen — SV Rotthausen 0:5 (0:1)**

Der SC Dahlhausen eröffnete am Samstag die Jubiläumsveranstaltungen aus Anlaß des 30jährigen Bestehens mit dem Spiel gegen den Gauligisten SV Rotthausen 1912. Trotz der recht eindeutigen Niederlage darf man wohl sagen, daß dieses Spiel ein sehr gelungener Auftakt des Jubiläums war, denn es war nicht etwa Sommerfußball, den die nicht in der erwarteten großen Zahl erschienenen Zuschauer zu sehen bekamen, sondern beide Mannschaften zeigten Leistungen, die recht oft an Meisterschaftsspiele erinnerten. Wenn dabei der Jubelverein schlechter abschnitt, so muß man herausheben, daß der Gast in wirklicher Gauligaform spielte. Trotz des Fehlens von Sylla — der übrigens wieder einmal gewandert ist und sich jetzt für „Teutonia" Lippstadt einsetzen will — zeigte die Mannschaft sich in einer Form, die restlos begeisterte. Dagegen konnten die Dahlhauser auch beim besten Willen nicht an. Trotzdem ist das Resultat in der Höhe dem Spielverlauf nach nicht ganz gerecht, denn ein oder auch zwei Gegentore hatten die Dahlhauser unbedingt verdient.

## Die Leichtathletikmeisterschaften

des Kreises Bochum am Sonntag in Wattenscheid endete mit folgenden Ergebnissen:

**800 Meter:** 1. Lorenz (TuS.) 1,59, 2. Kopetsch (TuS.) 2,04, 3. Grumm (SC. Dahlhausen) 2,21.

**400 Meter:** 1. Lorenz (TuS.) 53,4, 2. Bohnenkamp (Herner TK.) 55,6, 3. Skyschally (TuS. 08) 56.

**Speerwerfen:** 1. Buschey (SS.-Sportgem.) 51,50, 2. Ostermann (TG. Ehrenfeld) 50, 3. Göttmann (Reichsbahn Bochum) 43,76.

**Hochsprung:** 1. Diederichs (SS.-Sportgem.) 1,55 Meter, 2. Stüber (Tv. 48) 1,55 Meter, 3. Stratmann (SS.) 1,55.

**10 000 Meter:** 1. Sievers (TK. Herne) 37,36,2 Min., 2. Leinkenjos (TuS.) 38,14,7 Min., 3. Frassel (TK. Herne) 39,45,6.

**Diskus:** 1. Buschey (SS.) 45,30 Meter, 2. Berner (Tv. Bochum 48) 33,36 Meter, 3. Gölzenleuchter (SS.) 32,52 Meter.

**Stabhochsprung:** 1. Dziwza (TuS.) 3,80 Meter.

**Weitsprung:** 1. Schürbusch (SC. Dahlhausen 07) 6,53, 2. Göttmann (Reichsbahn Bochum) 6,47, 3. Gölzenleuchter (SS.) 6,47.

**1500 Meter:** 1. Legge (TuS.) 4,19,2 Min., 2. Behr (Wanne 85) (4,29), 3. Sievers (Herner TK.) 4,43.

**110 Hürden:** 1. Ehrlich (TuS.) 17,7, 2. Göttmann (Reichsbahn) 17,8, 3. Höhl (SC. Dahlhausen) 19,0.

**200 Meter:** 1. Paßmann (TG. Ehrenfeld) 24,0, 2. Thöne (Herner TK.) 24,1, 3. Gölzenleuchter (SS.) 24,3.

**Kugelstoßen:** 1. Buschey (SS.) 12,36 Meter, 2. Bergmann (SS.) 12,00 Meter, 3. Wietelmann (Herner TK.) 11,92 Meter.

**5000 Meter:** 1. Legge (TuS.) 16,7,6 Min., 2. Kutzer (Tura Hattingen) 16,9,6, 3. Henke (SS.-Sportgem.) 17,36.

**100 m:** 1. Wietelmann (Herner TK.) 11,5, 1. Frank (Westfalia Herne) 11,5, 2. Kittel (Herner TK.) 11,6, 3. Wienke (TuS.) 11,6.

**Dreisprung:** 1. Göttmann (Reichsbahn Bochum) 12,55, 2. Graf II (Westfalia Herne) 12,50, 3. Schürbusch (SC. Dahlhausen 07) 12,20.

**Hammerwerfen:** 1. Ziehofer (TuS) 34,15, 2. Reinert (Westfalia Herne) 32,53, 3. Buhr (TV 48 Bochum) 31,48.

**400 m Hürden:** 1. Lorenz (TuS.) 61,7, 2. Skischally (TuS.) 65,0, 3. Bohnenkamp (Herner TK.) 65,1.

**Frauen.**

**100 Meter:** 1. Hackert (TuS.) 13,6, 2. Reinhardt (TuS.) 14,0, 3. Urbanski (Wanne 85) 15,2.

**Schleuderball:** 1. Markert (Tkl. Wanne) 34,80, 2. Jöllenbeck (Herner TK.) 34,00, 3. Buhr (Tv. 48 Bochum) 32,30.

**Weitsprung:** 1. Hackert (TuS.) 4,80 m, 2. Reinhardt (TuS.) 4,70 m, 3. Saatkamp (TK. Wanne) 4,60 m.

**Hochsprung:** 1. Markert (TK. Wanne) 1,40 m, 2. E. Schulze (Herner TK.) 1,31 m, 3. Hackert (TuS.) 1,30 m.

**Speerwerfen:** 1. Markert, 34,45 m, 2. E. Schulze 2. Schulze (Herner TK.) 9,91 m, 3. Ehrke (Tv. 48 Bochum) 8,75 m.

# RUNDFUNK

## Dienstag, 15. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Essen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. 1. Vorspiel zur Oper „Zar und Zimmermann" (A. Lortzing). 2. Südliche Folge (E. Börschel). 3. Thermen-Walzer (Joh. Strauß). 4. Melodien aus der Operette „Rosemarie" (R. Friml). 5. Italienische Serenade (Schebeck). 6. Melodie (H. Vidal). 7. Vor einer alten Spieluhr (Mueller-Melborn). 8. Felinora, Serenade (F. v. Blon). 9. Deutsche Mädels, Walzer (J. Kochmann). 10. Schelmenliedchen (G. de Micheli). 11. Schmetterlingsreigen (Cl. Schmalstich). 12. Ablon-Marsch (M. Heinecke).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Oberschlesien singt und tanzt. Hörfolge von Alfons Hayduk.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Unterhaltungsfunkorchester, Leitung: Franz Mihalovic. 1. Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" (W. A. Mozart). 2. Zwei Walzer (A. Dvorak). 3. Erinnerung an Sarasate (Friedemann). 4. Romantischer Walzer (W. Noack). 5. Nippfiguren-Ballett (J. Schebeck). 6. Melancholischer Walzer (H. Blume). 7. Kleine Ballettfantasie (W. Richartz).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Lustiger Rätselfunk.
14.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.00: Sendepause.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester, Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Allerlei aus der Tierwelt. Darin eine Geschichte von Paul Eipper.
17.30: „Die Gärten des schaffenden Volkes". Ein Funkbericht von der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Es sprechen: Dr. Gerda Dietz und Direktor W. Tapp.
17.45: Kammermusik. Streichquartett E-Dur, Nr. 2., von August Weweler. Ausführende: Das Goebel-Quartett: Lutz Goebel — Narziß Cleff — Heinz Staeheli — Ernst Grote.
18.20: Politische Zeitungsschau.
18.40: Musik zum Feierabend. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Reinhardt Fritzsche (Flöte); Edmund Kirst (Klavier). 1. Vorspiel zur Oper „Die Entführung aus dem Serail" (W. A. Mozart). 2. Aus der Folge „Die Arlesierin" (G. Bizet); a) Intermezzo; b) Menuett; c) Farandole. 3. a) Andante (B. Molique); b) Gigue (E. Kronke); c) Die Hummel (Rimsky-Korsakow). 4. Aus der 3. Kleinen Folge (G. de Micheli); a) Sonnenuntergang; b) Mondschein-Serenade. 5. a) Exotischer Tanz (Th. Ferbey); b) Kaktus (Th. Blume). 6. Aquarellen, Walzer (Jos. Strauß). 7. Melodien aus der Operette „Der Tenor der Herzogin" (E. Künneke).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Die Westdeutsche Wochenschau.
21.00: Konzertstunde. Ausführende: Toni Wingels (Alt); Karl Delseit (Klavier); Rudi Hauck (Violine).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sprachecke.
22.30: Englische Unterhaltung.
23.00—24.00: Unterhaltung und Tanz.

# Das Zehn Uhr Blatt

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

## Millionen Volt zucken am Himmel

**Kleine naturwissenschaftliche Plauderei.**

— Von J. Schultz.

Sehnsüchtig schauen die Menschen zum leuchtenden Sommerhimmel auf, wenn lange Trockenheit über dem Lande gelegen hat. Aber ihr Auge sucht dann nicht den strahlenden Feuerball der Sonne, sondern hofft auf das kleinste Gewölk, das über dem Horizont aufsteigt, daß es wachsen und sich entfalten möge, um endlich mit strömenden Regengüssen der durstenden Erde Erleichterung zu bringen.

Allmählich bezieht sich der Himmel und drückende Schwüle lagert über dem Land. Immer dichter ballt sich das Gewölk zusammen, immer dunkler, immer drohender — bis das erste dumpfe Murren in der Ferne das Herannahen eines Gewitters anzeigt. Sobald der erste Blitz vom dunkeln Himmel zuckt und gleich darauf ein krachender Donnerschlag folgt, pflegen sich auch kurz darauf die Schleusen des Himmels zu öffnen. Die ersten schweren Tropfen klatschen auf die Erde, daß von dem ausgedörrten Boden der Staub aufwirbelt — und Minuten später rauscht es herab als eintöniger, heftig prasselnder Regenguß.

Wie ein Aufatmen geht es durch das ganze Land. Es ist, als wenn die ganze Natur sich befreit dehnt und streckt — durstig trinken Aecker und Wälder das segnende Naß des Himmels. Und die Menschen, die vielleicht wochenlang vergeblich auf Regen warteten, stehen dabei und blicken beinahe ehrfürchtig in den strömenden Regen. Und während sich in den Lüften die Urgewaltigen der Natur austoben, wird er sich wieder einmal bewußt, wie klein und hilflos der Mensch bleibt und daß alle Technik der Welt noch immer nicht den fruchtbaren Segen eines einzigen Gewitterregens zu ersetzen vermag.

Der Laie vermag sich das Entstehen eines Gewitters nur schwer zu erklären. Gewitter erleben wir vorwiegend an heißen Sommertagen und im frühen Herbst. Immer sind die Entstehungsbedingungen eines Gewitters an ganz bestimmte meteorologische Voraussetzungen gebunden. Jeder kennt den besonderen Zustand der Atmosphäre, den wir als „schwül" bezeichnen und der fast jedem Gewitter vorausgeht. Er wird durch hohe Lufttemperatur und besonders durch einen hohen Gehalt an Wasserdampf in der Luft charakterisiert. Warme, aber trockene Luft dagegen empfinden wir nicht als schwül.

An wolkenlosen Tagen erwärmen die Sonnenstrahlen den Erdboden so heftig, daß eine starke Verdunstung der im Erdboden enthaltenen Feuchtigkeit die Folge ist. Unmittelbar über dem Erdboden bildet sich nun eine warme, wasserdampfhaltige Luftschicht, die, trotzdem sie leichter als die darüber lagernde trockene Luft ist, bei Windstille ruhig liegen bleibt. Wird nun aber diese atmosphärische Ruhe nur einen Augenblick gestört, so kippt die am Boden ruhende Schicht plötzlich nach oben und die oberen kalten Luftschichten fallen nach unten. Auf diese Weise entstehen ganz plötzlich heftige Wirbelwinde, deren teilweise Bewegungsrichtung nach oben ihre oft gefährliche Wirkung, das Entwurzeln von Bäumen, Abheben von Dächern usw. erklärlich macht.

Auf ihrem Wege nach oben dehnt sich nun die wasserdampfhaltige Luft aus, kühlt sich dabei stark ab, und auf diese Weise kommt es zur Ausscheidung von Wassertropfen. Die Tröpfchen fallen als negativ geladener Regen zur Erde. Im allgemeinen merkt der Mensch von der elektrischen Ladung eines Gewitterregens nichts. Sie läßt sich jedoch auf experimentellem Wege nachweisen, und gleichzeitig erklärt sich dadurch die ausgezeichnete Wirkung solcher Gewitterregen auf den Organismus der Pflanzen.

Kinder pflegen vor dem Donner mehr zu erschrecken als vor dem Blitz, später lernt der Mensch, daß gerade der Blitz gefahrbringend ist, während der Donner nur die harmlose akustische Nachwirkung der elektrischen Entladung darstellt. Aus Experimenten hat man in Erfahrung gebracht, daß ein elektrischer Funke von 1 Meter Länge eine Spannung von etwa 2 Millionen Volt benötigt. Man kann daran ermessen, daß die Spannung, die ein einziger Blitz benötigt, einige tausend Millionen Volt betragen muß.

Woher kommt nun das eigentümliche „Rollen" des Donners? Es entsteht durch schnelle Aufeinanderfolge jenes Knalles, der die elektrische Entladung begleitet und dadurch, daß dieser Knall mehrfach als Echo zwischen Wolke und Erde zurückgeworfen wird. Weit bekannt ist die beliebte Methode, die Entfernung eines Gewitters abzuschätzen: man mißt durch Zählen die Zeit zwischen Blitz und Donner, die Zahl, die dabei herauskommt, soll ungefähr die Entfernung des Gewitters in Kilometern angeben.

Und dann kennen wir noch, neben Donner und Blitz das Wetterleuchten, das man hauptsächlich in der Nacht beobachten kann. Es ist nichts als der Schein oder Widerschein sehr ferner Blitze, die oft tausende von Kilometern entfernt, über die Erde zucken.

## BDM-Mädel auf dem Hühnerhof



In Neuzelle befindet sich die Kurmärkische BDM-Haushaltungsschule, die der gründlichen hausfraulichen Ausbildung der weiblichen Jugend dient. Alles machen die Mädel selbst; auf den Hühnerhof ihrer Schule sind die Mädel besonders stolz. (Scherl-Bilderdienst-M)

## Dollarmilliarden — in einer Hand

**Die zehn reichsten Männer Amerikas**

**Eine Liste der Ueberraschungen**

Als „John D." starb, erlebte die Welt die Ueberraschung, daß seine Hinterlassenschaft kleiner war, als man vermutet hatte — weil er nämlich den größten Teil seines Vermögens schon zu seinen Lebzeiten verteilt hatte. Zu den zehn reichsten Amerikanern gehörte der alte Rockefeller jedenfalls nicht mehr. Und selbst John D. Rockefeller junior nimmt in der Rangliste dieser zehn allerreichsten Amerikaner erst den vierten Platz ein!

Die erste Ueberraschung beim Studium der jetzt herausgegebenen Liste der allerreichsten Amerikaner ergibt sich daraus, daß man hier gerade diejenigen Namen vermißt, die man erwartet hatte. Wo ist der Name Vanderbilt? Wo bleibt Wanamaker? Wir suchen sie vergebens. Statt dessen wird die Liste der reichsten Amerikaner eingeleitet von Mister Andrew Mellon.

**Mehr als 6 Milliarden Mark in einem Besitz!**

Die Familie Mellon ist englischer Herkunft. Insgesamt etwa 50 Einzelgesellschaften führen heute ihren Namen. Der Konzern der Familie erstreckt sich auf Banken, Oel- und Aluminiuminteressen. Senior der Familie und oberster Chef des Hauses Mellon ist der bereits erwähnte Andrew Mellon. Der Wert seines Vermögens wird auf etwas mehr als 6 Milliarden Mark geschätzt, und Andrew Mellon dürfte damit nicht nur der reichste Amerikaner schlechthin, sondern wahrscheinlich der reichste Mann der Welt sein.

An zweiter Stelle auf der Liste der zehn reichsten Amerikaner folgt dann allerdings ein auch in Europa bekannter Name: Henry (und Edsel) Ford. Man braucht ihn nicht erst vorzustellen. Der Name Ford ist in der ganzen Welt zu einem feststehenden Begriff geworden, und dies nicht nur wegen der Kraftwagen, die seinen Namen tragen, sondern noch mehr darum, weil die Ford-Werke wohl als erste das laufende Band eingeführt haben.

**Die Dynastie Du Pont**

Eine besondere Stellung unter den „obersten Zehn" nimmt die Dynastie Du Pont ein. Die Familie ist, wie auch aus ihrem Namen hervorgeht, französischer Herkunft. Die Du Ponts gelten als die elegantesten Leute in Amerika, sie sind sozusagen die Grandseigneurs unter den amerikanischen Milliardären und machen kein Hehl daraus, daß sie auf ihre tatsächliche aristokratische Abstammung stolz sind. Man nennt sie die „Herzöge von Delaware", und tatsächlich ist dieser Staat auch so ziemlich ihr eigenes Herzogtum, in dem sie eigene Schulen, Krankenhäuser, Asyle, Sportplätze usw. unterhalten.

Von dem Senior der Familie, Pierre Du Pont, erzählt man sich, daß keiner seiner Chauffeure eine Uniform tragen darf. Offenbar bevorzugt Pierre Du Pont eine patriarchalische Einrichtung seines Daseins. Das Uniformverbot für seine Chauffeure hat er nämlich darum erlassen, weil er wünscht, daß seine Chauffeure während seiner zahlreichen Reisen mit ihm zusammen an einem Tisch speisen können!

An vierter Stelle folgt dann, wie schon erwähnt, John D. Rockefeller junior. Ihm dichtauf ist William Randolph Hearst, der amerikanische Zeitungskönig. Hearst konkurrierte hinsichtlich der Eleganz des Auftretens mit der Dynastie Du Pont, und er hört es gern, wenn man ihn den „Lord von San Simeon" nennt. San Simeon ist der Name seines phantastischen Schlosses, das er sich im südlichen Kalifornien errichten ließ, und seine fast verschwenderisch anmutende Gastfreundschaft ist geradezu sprichwörtlich geworden. Daß Hearst ein großer Kunstkenner ist und unter den Sammlern der alten und neuen Welt eine bevorzugte Stellung einnimmt, ist allgemein bekannt.

**Wer kennt ihre Namen?**

Wenn man nun die Liste der 10 reichsten Amerikaner weiter verfolgt, so stößt man jetzt auf Namen, die eigentlich vollkommen unbekannt sind. Da begegnet uns als Nummer 6 Herr George F. Baker. Wer ist Mister Baker? Kein Mensch kann es ohne weiteres sagen. Erst mit einiger Mühe erfährt man, daß Mister Baker ein Bankgewaltiger ist, der von einem kleinen Büro in der Wallstreet aus eine ganze Anzahl Großbanken kontrolliert. Baker ist, wenn man den Schilderungen glauben darf, der Typ des rastlosen „Moneymakers", der sich in diesem Frühjahr zum ersten Male seit 35 Jahren (!) einige Wochen der Erholung und Ausspannung gegönnt hat. Er verbringt seinen Urlaub an Bord seiner Privatyacht, mit der er sich in die Südsee begeben hat.

Frederick H. Prince ist wenigstens etwas besser bekannt. Allerdings weniger in seiner Eigenschaft als Dollarmillionär, sondern mehr als Sportsmann. Er ist nämlich der Kapitän der berühmten Rennyacht Pau Hunt, und nur wenige wissen, daß dieser Mann unter den amerikanischen Dollarmillionären an siebenter Stelle erscheint. Er ist der Eisenbahnkönig von Boston.

In etwas geheimnisvolles Dunkel getaucht ist dann Nummer 8, Artur Curtiß James. Er hat allerdings das große Glück gehabt, daß seine Familie schon über erhebliche Schätze verfügte, als er seine Karriere begann. Immerhin ist es erst ihm gelungen, den Namen Curtiß James auf die Liste der „ersten Zehn" zu plazieren. Aber kein Mensch vermag zu sagen, mit welchen Geschäften Artur Curtiß James eigentlich seine Milliarden verdient hat. Man weiß nur, daß er zu der Gruppe der zehn reichsten Amerikaner gehört — alles andere ist etwas schleierhaft.

**Milliarden aus Altmetall und Lumpen.**

Besonders interessant ist der 9. Name auf der erhabenen Liste. Das sind nämlich die Brüder Weyerhauser, die uns darum besonders viel angehen, weil sie deutscher Abkunft sind. Die beiden Brüder Weyerhauser haben sich ein Spezialgebiet zur Betätigung ihrer geschäftlichen Begabungen herausgesucht — nämlich den Handel mit Altmetall, Altpapier und Lumpen. Sie haben sich hier nicht nur schlechtweg ein Vermögen verdient, sondern sie sind tatsächlich Dollarmilliardäre geworden.

An letzter Stelle erscheint dann wiederum ein Brüderpaar, nämlich die Gebrüder Hartford. Ihr Name ist wenigstens in Amerika nicht unbekannt, denn die Gebrüder Hartford haben die meisten Warenhäuser und Einzelhandelsgeschäfte an der Küste des Atlantischen und des Stillen Ozeans. Immerhin haben selbst die Amerikaner bisher nicht gewußt, daß die beiden Brüder Hartford zu den 10 reichsten Leuten ihres Landes gehören, wenn man auch bisher niemals bezweifelt hatte, daß sie über ein erkleckliches Vermögen verfügten.

## Hochzeitsfahrt im Kohlenkarren

**Vierzigjähriger heiratet Vierzehnjährige.**

(ho) Noch haben sich die Wogen der Erregung in der amerikanischen Oeffentlichkeit über das Bekanntwerden einiger besonders krasser Fälle von Kinderehen nicht gelegt, als schon ein neuer recht eigenartiger Fall bekannt wird. Die vierzehnjährige Lillian June Mc. Fadden, die bei ihren Eltern in Lamar im Staate Missouri wohnte, war mit der ein Jahr älteren Tochter des vierzigjährigen Kohlenhauers Sawyer gut befreundet. Oft spielte sie mit der Freundin und besuchte sie. Sawyer selber, der Witwer ist, verliebte sich in die Vierzehnjährige und machte ihr einen Heiratsantrag, der tatsächlich angenommen wurde. Sie besorgten sich die notwendigen Lizenzen, die sie auch ohne weiteres erhielten. Die Fahrt zur Trauung geschah in dem — Kohlenkarren Sawyers! Die Eltern der „jungen Frau" hatten von der ganzen Sache keine Kenntnis. Sie waren einfach nicht gefragt worden. Aber schließlich wurden sie durch das Ausbleiben der Tochter doch beunruhigt. Sie sammelten Nachbarn und Verwandte um sich und zogen zu Sawyers Haus, um ihn wegen des Verschwindens der Tochter zur Rechenschaft zu ziehen. Aber der Kohlenhauer und junge Bräutigam zeigte ihnen die Lizenz. Worauf sich die Verwandtschaft rücksichtsvoll und befriedigt zurückzog. Für sie war, scheints, alles „in bester Ordnung". Ob der zuständige amerikanische Staatsanwalt über diesen neuen Skandal einer Kinderehe wohl auch so denkt?

## Die größte Blume der Welt erblüht — und gestorben

Eine ganz besondere Sensation erlebte dieser Tage der Botanische Garten in Newyork. Unter der Obhut bekannter amerikanischer Botaniker war eine Blumenknolle gezüchtet worden, die jetzt zu ganz fantastischen Ausmaßen erblühte. Die Höhe der Pflanze betrug zwei Meter und fünfzig Zentimeter, während das Gewicht hundert englische Pfund, also fünfundvierzigtausend dreihundertsiebenundfünfzig Gramm erreichte. In dem Augenblick des Aufblühens hatten sich die bewährtesten Botaniker und besten Filmmänner versammelt, die den Hergang genau studierten und im Bilde festhielten. Vier Sekunden, nachdem sich die Pracht entfaltet hatte, fiel der Blütenkopf wieder in sich zusammen und verwelkte. Die Blume ist eine Amorphophallus Titantum, die in die Familie der Arazeen gehört. Das Knollengewächs ist in allen westlichen Ländern der Tropen bekannt.

## Lacht Euch Laune!

**Ein gemachter Mann.**

„Seit du das große Los gewonnen hast, tun du wohl gar nichts mehr?"

„Oho! Bis drei schlafe ich, von drei bis fünf protze ich, und von fünf bis sieben bedaure ich meine armen Verwandten!" („Jugend").

*

**Kinder sind offen.**

Die kleine Margit war beim Arzt und Mutter und Tochter fahren jetzt mit der Straßenbahn wieder heim. Dem Kinde gegenüber sitzt ein Herr mit eingebundenem Hals. Eine ganze Weile schon betrachtet die Kleine den Mann, dann fragt sie ihn: „Warst du auch beim Onkel Doktor?" Der Herr bejaht lächelnd, und die kleine Margit fragt weiter: „Was hat er denn dir gemacht?" Belustigt antwortet der Herr: „Der Onkel Doktor hat mir den Kopf abgeschnitten und einen neuen aufgesetzt." Da schaut die Kleine den Herrn lange und prüfend an; endlich sagt sie: „Da hat er dir aber keinen schönen aufgesetzt!"

(„Fliegende Blätter.")


Erdbeer-Marmelade kocht man in 10 Minuten mit Opekta




denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Opekta gibt es nur in Original-Flaschen u. Original-Packungen, niemals lose!




ROMAN VON ERIK LENNARD

(20. Fortsetzung und Schluß)

Grit hebt erschrocken die Hand.

„Nur nicht, Herr Oerdeli."

„Wieso denn?" fragt Oerdeli begriffsstutzig. — „ich denke, Sie sind verlobt mit Herrn Gaudow. Oder nicht? Klappt das auch wieder nicht?"

„Doch, bloß mein Vater weiß noch nichts davon. Es hat sich noch nicht so gemacht, es, ach, was soll ich Ihnen viel vorreden, Herr Oerdeli, Sie wissen ja selbst, was das alles mit Bert war"

„Und Sie meinen, Ihr Herr Vater wird so einiges Mißtrauen haben. Wenn ich Ihnen da als Kronzeuge dienen könnte, Fräulein Keßner? Ihr Herr Vater gibt etwas auf mich."

„Viel." Grit sieht Oerdeli dankbar an.

„Also Bundesgenossen, Fräulein Keßner? Ich habe gut zu machen."

Sie ergreift seine Hand mit festem Druck.

„Also dann schaffen Sie mir doch Ihren Bert zu einem Kriegsrat her."

„Ja, wenn ich das doch könnte," sagt Grit halb lachend, halb weinend, „der ist schon wieder auf und davon. Der fährt ein Rennen für einen Freund von mir in Warnemünde. Ach Gott, Herr Oerdeli, wenn das nur zwischen Bert und dem Vater ins Reine käme."

Oerdeli sieht auf die Uhr:

„Wenn Sie mir in fünf Minuten die nötigen Instruktionen geben können, Fräulein Keßner, dann verspreche ich Ihnen, die Geschichte kommt heute in Ordnung."

*

Keßner muß sich über seinen Geschäftsfreund Oerdeli diesmal wundern. Es hat den Anschein, als wäre der bei diesem unerwarteten, unangemeldeten Besuch nicht so ganz bei der Sache wie sonst.

Oerdeli hat von Zürich aus betreffs der Organisation des Pflanzenfaserstoffsyndikats einige grundsätzliche Bedingungen geäußert. Keßner glaubt also, es wäre nicht so leicht, Oerdeli in diesem Punkte zu bekehren. Aber der nimmt auf einmal seine Einwände gar nicht mehr so schwer.

„Möglich, daß ich da etwas schief gesehen habe, Herr Geheimrat. „Und dabei lächelt er wieder so komisch vor sich hin, als dächte er an etwas anderes." Ich bin bereit, über diesen Punkt der Organisation weiter zu verhandeln. Allerdings in zwei Dingen müssen Sie mir entgegenkommen, Herr Geheimrat. Erstens möchte ich die Stelle eines Filialleiters in irgend einer Stadt für einen persönlichen Schützling von mir reserviert haben."

Keßner muß lachen:

„Sie verteilen auch das Brut, ehe es gehacken ist, Herr Oerdeli. Aber selbstverständlich, wenn Ihr Schützling tüchtig ist."

„Ich verbürge mich für ihn. Und zweitens bitte ich Sie, morgen mit mir einen kleinen Ausflug zu machen. Ist ja sowieso Wochenende. Sie dürfen es mir nicht abschlagen, Herr Geheimrat. Ueber das Wohin möchte ich noch nicht sprechen."

*

Grit ist inzwischen draußen vor dem Hause auf- und abmarschiert. Hineingehen mag sie nicht. Man braucht im Büro vorderhand nichts zu wissen von ihrer Bekanntschaft mit Oerdeli.

Immer steht sie jetzt vor einem Hause und wartet auf irgend einen Mann, denkt sie deshalb ärgerlich, halb amüsiert und ein bißchen in Angst. Endlich kommt Oerdeli.

„Fräulein Keßner, haben Sie Lust, morgen mit Ihrem Herrn Vater und mir nach Warnemünde zu fahren?"

Grit jauchzt auf, elementar und unpassend für eine junge Dame.

„Herr Oerdeli, glatt um den Hals fallen könnte ich Ihnen." Und dann wird sie rot.

„Schade, Fräulein Grit," sagt Oerdeli ernsthaft, „aber es geht wohl nicht. Sonst denkt schließlich noch einer, Sie verwechseln mich auch."

„Ich bin Ihnen so dankbar, Herr Oerdeli."

„Ja, wirklich? Nett von Ihnen. Und ich bitte Sie gleich um einen Beweis, meine Braut sitzt da etwas verlassen in einer Pension."

„Die Bärbe?"

„Ja, die Bärbe, Fräulein Grit. Ich glaube, sie würde sich schrecklich freuen, wenn Sie ein bißchen Zeit für Sie hätten. Ich hab nämlich keine. Ich bin natürlich wieder mitten in den Besprechungen wegen der neuen Gründung und die gehen heute den ganzen Tag über. Kommen Sie, ich bring Sie rasch hin. Ich denke, sie wird Ihnen gefallen, die Bärbe."

Im Auto meint Grit nachdenklich:

„Sehen Sie, das hätt ich schon vor ein paar Wochen haben können, Ihre Bärbe kennen zu lernen, damals in Wiesbaden."

„Ich weiß, Fräulein Keßner."

„Was für Verwirrungen, Herr Oerdeli! Ich habe nie geglaubt, daß das Leben so verwirrt sein könnte."

„Wenns nur zum Schluß klar wird und schön, Fräulein Grit!"

*

Geheimrat Keßner ist eigentlich nicht sehr erbaut von dieser Wochenendfahrt frühmorgens schon. Die Gründungssache drängt doch. Wie kann man jetzt einfach alles stehen und liegen lassen und fortfahren?

Es ist ihm alles etwas unheimlich. Und kein Mensch sagt ihm, was eigentlich los ist. Oerdeli und Grit sehen sich immer nur an wie Verschwörer. Und dieses Fräulein Bärbe Nägele, das da plötzlich aus der Versenkung aufgetaucht ist, wird immer dunkelrot vor unterdrücktem Lachen, wenn sie Keßners ratlose Miene sieht. Schließlich aber steckt ihn dide übermütige Laune der jungen Leute an. Außerdem, der Tag wird schön. Wie sie aus Berlin und dem Stadtdunst herauskommen, liegt eine kühle, klare Luft schön durchsonnt über dem Lande. Der Horizont ist sehr weit mit ein paar schönen Windwolken.

„Also Richtung See," konstatiert Keßner an ein paar Wegweisern, „wenigstens weiß ich doch, wohin Ihr mich verschleppt. Nun sagt doch bloß schon, was Ihr vorhabt, Ihr Bande."

„Nie sollscht du mich befrage," singt Bärbe mit einer schönen Altstimme, aber natürlich etwas schwäbisch. Dadurch wirkt es noch komischer. Keßner gibt es auf. Diese Verschwörer halten dicht.

Endlich Warnemünde.

„Aber wenn Ihr mich schon verschleppt, denn doch wenigstens ins Strandrestaurant am Wasser. Da gehts doch rechts hin. Was ist denn hier für ein Volksfest?"

Wirklich, es scheint ein Volksfest. Quer über die Straße gespannt an zwei großen Fahnenstangen, begrüßt ein Riesentransparent die Herankommenden:

„Ostseebäderrennen, Ziel Warnemünde. Herzlich willkommen!"

Und Fahnen über Fahnen überall.

„Du, lieber Gott," Keßner ist etwas enttäuscht, als er vor sich nun schon eine dichtere Reihe von Wagen dahinflitzen sieht, „muß das sein? Schönen Betrieb wird das geben. Sowas interessiert mich gar nicht."

„Es wird Sie schon interessieren, Herr Geheimrat."

Oerdeli sagt es so sicher, und die beiden Mädels nicken so überzeugt, daß man nun wieder nichts dagegen tun kann.

„In Gottes Namen", Keßner lacht etwas resigniert, „aber das rate ich Ihnen, Herr Oerdeli, werden Sie niemals alt. Dann hat man nichts mehr zu sagen.

Und wieder Oerdeli mit der Miene einer Pythia:

„Ich hoffe sehr, Herr Geheimrat, Sie werden immer etwas zu sagen haben."

*

Die Sonne liegt voll auf den Holztribünen. Aber vom nahen Meer kommt Kühlung. Oerdeli hat telegraphisch Plätze bestellt. So sitzen sie denn in der ersten Reihe. Der Uebermut der jungen Leute ist verstummt. Etwas Krampfhaftes ist über ihnen, wie sie die Rennliste durchsehen und sich halblaut unterhalten.

„Na, gebt auch mal her, Kinder, mitgefangen, mitgehangen," Keßner langt nach dem Programm, das die Namen der Teilnehmer trägt, „welches ist denn nun Euer Favorit?"

„Nehmen Sie den hier, Fräulein Grit."

Oerdeli tippt wie auf Geradewohl auf einen Namen. Grit nickt feuerrot.

„Ach nein," sagt Keßner interessiert, „das ist ja der Wagen von Kurt Colmans."

Er liest laut:

„Adler-Sportwagen, Besitzer Herr Kurt Colmans, Frankfurt a. M., Fahrer Herr Bert Gaudow, Berlin. Na, Grit, das hättest du mir auch erzählen können, daß du wegen Kurt hierherfährst."

Grit sieht den Vater an, dann Oerdeli und Bärbe, und nun scheint der Bann gebrochen, wieder dieses tolle Gelächter der Drei. Aber nun bricht es ab.

Grit steht auf, wie hochgerissen. Drüben aus der blauen Ferne hebt sich eine kleine Staubwolke, wird größer. In die Menge auf den Tribünen kommt Bewegung. Tausend Augen starren in eine Richtung. Hunderte von Gehirnen haben nur einen Gedanken. Wer kommt zuerst heraus aus diesem winzigen Staubwölkchen, das näherkommt, größer wird.

Nun werden Umrisse sichtbar. Es blitzt auf wie ein Stechen von Lichtbündeln, Sonne auf dem Glas und Metall.

Nun summt die Luft, lauter, immer lauter. Schon wird es ein Sausen, ein Dröhnen.

Die Sportwagen rasen heran. Jetzt nehmen sie die Kurve. Drei sind dicht nebeneinander wie Tiere, die Kopf an Kopf vorwärtsrasen einem Ziel zu.

Jetzt schält sich einer heraus.

Auf einmal schreit Grit. Sie ruft und weiß nicht, daß sie es tut:

„Bert, Bert", ruft sie und hat ein heißes, wildes Gesicht.

„Bert, Bert", schreit auch Bärbe. Ihre schwarzen Kirschenaugen funkeln.

Oerdeli steht in äußerster Spannung über die Tribüne gebeugt. Keßner weiß überhaupt nicht mehr, was los ist. Die Drei haben offensichtlich den Verstand verloren.

Ein junger Mann eilt aus einer der kleinen Logen heraus, dem Startplatz zu.

„Kurt", ruft Grit plötzlich „Da ist ja Kurt."

Der Ruf hat ihn erreicht. Kurt Colmans dreht sich herum.

„Halloh, Grit, er schaffts, dein Bert," und dann eilt er weiter.

„Was heißt denn das? Dein Bert?"

Aber Geheimrat Keßner bekommt keine Antwort. Grit, Oerdeli und Bärbe stürzen wie auf Kommando gleichzeitig fort. Sie kümmern sich gar nicht um Keßner, der ihnen nacheilt. Er hat so das dumpfe Gefühl, bei dem, was sich da abgespielt, will er nun doch dabei sein.

Ein Aufbrausen in der Menge. In dem Augenblick fährt Bert durchs Ziel.

*

Bert hat noch die Rennkappe auf. Die Brille hat er abgerissen. Verstaubt, verbrannt, erschöpft ist er und kann kaum reden. Aber er ist glücklich.

Kurt Colmans klopft ihm wild auf die Schultern: „Bravo, Gaudow!"

Ein dichter Kreis von Menschen umdrängt ihn. Aber die drei: Oerdeli, Grit und Bärbe kämpfen sich rücksichtslos durch. Und in die Bresche hinein kommt Geheimrat Keßner.

„Bert!" schreit Grit und fällt ihrem Jungen um den Hals. Oerdeli und Bärbe stehen strahlend daneben.

Jetzt ist Geheimrat Keßner dicht vor der Gruppe. Er sieht Berts Gesicht:

„Was ist denn das? sagt er. „Wer . . ."

Und dann sieht er zu Oerdeli.

„So, Grit, nun lassen Sie mich mal", Oerdeli schiebt Grit beiseite, legt seinen Arm um Berts Lederjoppe:

Herr Geheimrat, meine Ueberraschung: Mein Doppelgänger und ein feiner Kerl. Wir bitten gemeinsam für ihn um Fräulein Grits Hand."

„Ja, das geht doch nicht," sagt Keßner. „Mich so zu überrumpeln. Was sind Sie denn überhaupt, Herr Gaudow? Bloß so Rennfahrer?"

„O nein," sagt Oerdeli schnell, um Bert die Rede vorwegzunehmen, „Filialleiter in unserem neuen Syndikat, Herr Geheimrat."

Grit hat Tränen in den Augen. Sie schmiegt ihre Hand in die des Vaters, sieht ihn bittend an.

„Nun sehen Sie, Herr Geheimrat, da haben Sie vorhin behauptet, Sie hätten nichts zu sagen. Und alles wartet darauf daß Sie „Ja" sagen."

Keßner lacht auf:

„Auf Ihre Verantwortung, Herr Oerdeli," und er reicht Bert die Hand.

„Na, Sie Kurbelmann," sagt Curt Colmans zu dem ersten der Pressephotographen, da kurbeln Sie man gleich. Die Unterschrift unter das Bild kann ich ihnen auch gleich verraten: „Bert Gaudow, der Sieger des Bäderrennens mit seiner Braut, Fräulein Grit Keßner."

„Hurra!" schreit ein halbwüchsiger Bengel, der mit durch die Absperrung geschlüpft ist.

Der Ruf mischt sich in das Jubelgetöse der Tribünen, der noch andauert.

Unter dem Brausen der Beifallsfreude stehen Grit und Bert. Sie begreifen es noch nicht so richtig, daß nun alles gut sein soll, daß sie nun am Ziel sind. Aber sie haben ja Jahre vor sich, unendliche, glückshelle Jahre, in denen sie es begreifen werden!

— — Ende! — —

# SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Nachdruck verboten

(20. Fortsetzung.)

Sie sprachen nur wenig auf der Fahrt. Hin und wieder einige kurze, gleichgültige Bemerkungen über die Landschaft, den schönen Tag, die Wagen, denen sie begegneten.

Am Mittag rasteten sie in einem Dorfgasthaus. Nach dem Essen machten sie einen Spaziergang. Sie kamen in einen Forst, der still und verträumt in der Sonne lag. Leise, kaum hörbar, schritten ihre Füße über den moosigen Boden.

„Wollen wir uns ein Weilchen ins Gras legen?" fragte Ilse Hollenkamp. Peter war damit einverstanden.

Die Stille, die um sie war, hatte etwas Besänftigendes. Als müßten hier alle schweren und rastlosen Gedanken zur Ruhe kommen.

Ilse Hollenkamp ergriff plötzlich Peters Hand. Leise, zart, als spräche sie zu einem Kranken, fragte sie:

„Was ist dir, Peter? . . . Was hat dich so verändert? . . ."

Er fuhr zusammen. Sein Gesicht wurde ganz verschlossen.

„Was soll mir sein? . . ." sagte er rauh. „Ich wüßte nicht, inwiefern ich mich verändert habe!"

Ilse Hollenkamp sah ihn ernst an.

„Muß ich es dir erst sagen, Peter, daß du nicht mehr der Alte bist? . . . Wo ist dein Frohsinn hin, deine Ruhe und Lebensfreude? . . . Seit Wochen gehst du traurig umher, du sprichst mit Mama und mir kaum mehr ein Wort . . . Du leidest an etwas, Peter, das du uns verbergen willst . . ."

Er stieß hart hervor:

„Ich habe nichts zu verbergen!"

Ilse strich ihm begütigend über die Hand.

„Du mußt nicht gleich aufbrausen, Peter, wenn ich dich etwas frage! Meinst du, es geschähe aus Neugierde? . . . Ich sorge mich um dich und möchte dir gerne helfen!"

Der warme Klang ihrer Stimme schien ihn etwas zu besänftigen. Er sagte nichts auf Ilses Worte. Mit geschlossenen Augen lag er im Gras.

Eine Weile war es ganz stille zwischen ihnen, dann begann Ilse wieder zu sprechen, leise eindringlich:

„Warum willst du, was dich quält, allein tragen? Glaubst du nicht, daß es leichter zu ertragen ist, wenn ich darum weiß und dir raten und helfen kann? . . . Haben wir uns nicht früher alles anvertraut, Schönes und Trübes miteinander erlebt. Und jetzt, wo es gilt, wirklich zusammenzustehen und einander beizustehen, weisest du mich von dir! . . ."

In Peter Hollenkamp war eine leidenschaftliche Abwehr. Er wollte nicht hören, was Ilse sagte. Warum ließ sie ihn nicht in Ruhe? . . . Aber ihre Worte drangen in sein Inneres, sie waren wie eine milde, gütige Hand, die über eine schmerzhafte Wunde strich; da wurde das Weh milder, leiser.

„Ich kann mir denken, was dich quält, Peter," fuhr Ilse Hollenkamp nach kurzem Schweigen fort. „Evi Graevenitz hat mir erzählt, daß es zwischen euch zu Ende ist . . Sie hat mir noch etwas gesagt . . . etwas, das du ihr angedeutet hast . . . von deiner Liebe zu einer anderen . . ."

Peter Hollenkamp fuhr in die Höhe. Entsetzen stand in seinen Augen. Er wollte rufen, schreien . . . seiner Schwester zuschreien, daß sie von diesen Dingen schweigen solle. Wer gab ihr das Recht, davon zu sprechen? . . . Er war nahe daran, aufzuspringen und fortzueilen . . .

Da aber begegnete er Ilses Blick. Er sah die Sorge in ihren Augen . . . und ein unnennbares Verlangen brauste über ihn hin, das schwere Leid, das er seit Wochen in sich verschlossen hielt, nicht mehr allein tragen zu müssen . . . mit einem anderen Menschen davon sprechen zu dürfen . . . einmal einem anderen zu sagen, wie sehr er litt.

Er stöhnte in wilden Schmerzen auf. Seine Finger umkrallten in der Erregung des Augenblickes die Hand seiner Schwester, daß es sie schmerzte.

„Ich will dir sagen, Ilse, was mir widerfahren ist," stieß er dann hervor.

Mit starren Augen, den Blick irgendwohin in die Ferne gerichtet, saß Peter Hollenkamp da. Und er erzählte, wie er Christa Rojahn kennen lernte, wie in ihm die Liebe zu ihr erwachte und nach mancherlei Irrungen sie den Weg zueinander fanden. Und wie an jenem Abend, als mit seiner Mutter auch Evi Graevenitz in Norderney erschienen, Christa ohne Abschied von ihm weggefahren sei.

„Ich kann mir ja denken, daß sie an meiner Ehrlichkeit zweifeln und glauben mußte, daß ich ein falsches Spiel mit ihr getrieben habe!" fuhr er erregt fort, und seine Worte überstürzten sich. „Ich habe ihr aber nach München geschrieben, wie alles gekommen ist, daß Evi für mich nichts bedeutet und daß ich nur sie liebe. Aber auf alle meine Briefe ist keine Antwort gekommen!"

Er senkte das Haupt. Unruhig fuhren seine Hände auf dem grasigen Boden hin und her.

Erschüttert hatte Ilse Hollenkamp den Worten ihres Bruders gelauscht. Sie hörte den wilden, verzehrenden Schmerz, der aus ihm schrie. Mitleid mit ihm durchströmte sie, und der Wunsch, ihm zu helfen, regte sich aufs neue in ihr

„Liebst du sie so sehr?" fragte sie leise.

Er sprang auf. Sein Körper bebte wie im Fieber.

„Ich weiß ja nichts anderes mehr als diese Liebe, Ilse! . . . Wie ein Feuer sitzt sie in mir . . . Tag und Nacht denke und fühle ich sonst nichts mehr . . . Wenn es nicht bald anders wird, werde ich noch verrückt! . . ."

Peter Hollenkamp ging, von seiner maßlosen Erregung gepeitscht, im Walde umher. Endlich kam er wieder zurück.

„Jetzt wollen wir nach Hause fahren," sagte er, und es klang wie das hilflose Weinen eines Kindes, das sich verirrt hat und keinen Weg mehr weiß.

„Setze dich noch ein Weilchen zu mir!" bat Ilse Hollenkamp. Und als Peter wieder an ihre Seite Platz genommen hatte, fragte sie:

„Willst du nicht einmal zu Fräulein Rojahn nach München fahren?"

Er machte eine schroffe Handbewegung.

„Nein!" sagte er hart. „Ich habe ihr alles geschrieben und sie flehentlich gebeten, mir zu sagen, daß sie mir nicht mehr gram ist. Sie hat es nicht der Mühe wert gefunden, zu antworten."

„Es wäre aber vielleicht doch das Beste! Wenn du dich mit ihr aussprichst, sind die Mißverständnisse am raschesten behoben!"

„Wenn meine Briefe nichts gefruchtet haben, wird eine Aussprache auch nichts mehr nützen! Ich habe getan, was ich konnte! erwiderte er hartnäckig.

Ilse Hollenkamp schüttelte den Kopf.

„Das verstehe ich nicht!"

Er brauste auf.

„Ich kann ihr, nachdem sie auf alle meine Briefe nicht geantwortet hat, doch nicht noch nachlaufen!"

Ein Lächeln huschte über Ilse Hollenkamps Gesicht. Da war wieder ganz der stolze, eigensinnige Peter. Lieber quälte er sich tage- und wochenlang hier herum, als daß er sich der Gefahr, unter Umständen eine Zurückweisung zu erfahren, aussetzte.

Dabei war sich Ilse darüber klar, daß diese Gefahr gar nicht bestand. Vielleicht wartete Christa Rojahn, nachdem die erste Enttäuschung und der größte Schmerz verrauscht waren, darauf, daß Peter zu ihr komme.

Was war da zu tun?

Die verschiedensten Pläne erwog Ilse Hollenkamp. Einer kehrte immer wieder. Ob sie es wagen durfte, davon zu Peter zu sprechen?

Als sie wieder im Wagen saßen, sagte sie tastend:

„Meine Pensionsfreundin Ruppert hat mich dieser Tage eingeladen, sie zu besuchen. Ich habe Lust, einige Wochen zu ihr zu gehen."

Peter Hollenkamp schien ihre Worte nicht beachtet zu haben.

„Sie wohnt in Starnberg," fuhr Ilse Hollenkamp in gemacht gleichmütigem Tone fort. Sie sah, wie Peter leicht zusammenzuckte.

Nun galt es, das Entscheidende zu wagen.

„Bei dieser Gelegenheit werde ich mir München wieder einmal ansehen . . . Vielleicht besuche ich auch Fräulein Rojahn . . ."

Peter fuhr herum.

„Was fällt dir ein!" sagte er erregt.

Aber Ilse kümmerte sich nicht um seine Zurückweisung. Wenn es galt, konnte auch sie sehr zähe sein.

„Was wäre dabei? . . ." antwortete sie gelassen. „Ich interessiere mich für die Dame und möchte sie gerne kennenlernen!"

Hollenkamp hielt den Wagen an.

„Das ist Unsinn! . . ." stieß er zornig hervor. „Du sollst keine Witze mit mir machen! Dazu ist mir nicht zumute! . . ."

„Ich mache keine Witze! Es ist mein Ernst!"

Er kam immer mehr in Aufregung.

„Ich verbiete dir, Fräulein Rojahn aufzusuchen! Wenn etwas zwischen uns abzumachen ist, so besorge ich das selbst!"

Nun geriet auch Ilse Hollenkamp in Wut.

„Du bist ein eigensinniger Kerl! Ein Dickkopf! Wenn man es gut mit dir meint und dir helfen will, fährst du einen an, als begehe man das schlimmste Verbrechen!"

Sogleich war sie aber wieder milder gestimmt. Sie legte ihre Hand auf Peters Arm.

„Du kannst ruhig weiterfahren!" sprach sie. „Wir wollen doch nicht ewig hier auf der Landstraße stehen bleiben! Und was ich dir jetzt zu sagen habe, kannst du auch während des Fahrens hören!"

Mit verbissenem Gesicht gab Hollenkamp dem Wagen Gas, daß er wie ein Pfeil vorwärts schoß.

„So, wie es jetzt mit dir steht, Peter," begann Ilse Hollenkamp, „kann es nicht weitergehen! Das siehst du selbst ein. Etwas muß geschehen! Da du selbst nichts mehr unternehmen willst, werde ich eben eingreifen. Ich werde nach München fahren und nach dem Rechten sehen!"

„Es wird schon das Rechte werden!" warf Hollenkamp spöttisch ein.

(Fortsetzung folgt.)

# Wer trägt die Kosten für die Instandsetzung der Wohnung?

## Die Haftung für Abnutzungsschäden

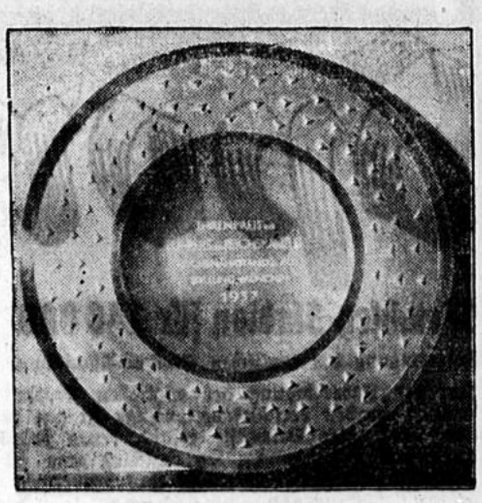
Zu den Fragen, die immer wieder auftauchen und dann Anlaß zu viel Aerger und unliebsamen Auseinandersetzungen unter den Beteiligten geben, gehört auch die, ob und in welchen Fällen die Mietpartei vor Verlassen der gekündigten Wohnung Abnutzungsschäden auf eigene Kosten beheben muß. Die Beantwortung dieser Fragen folgt grundsätzlich aus dem Wesen des Mietvertrags, der den Vermieter verpflichtet, dem Mieter den Gebrauch der vermieteten Sache während der Mietzeit gegen Entrichtung des vereinbarten Mietzinses zu gewähren. Der Gebrauch der gemieteten Sache, in unserem Falle also die Benutzung der Mietwohnung, bringt es naturgemäß mit sich, daß die Räumlichkeiten im Laufe der Zeit abgenutzt und verwohnt werden. Hält sich diese Abnutzung aber im üblichen Rahmen und ist sie lediglich durch die ordnungsmäßige Benutzung der Wohnung bedingt, so kann der Vermieter natürlich beim Auszug des Mieters von diesem nicht die Instandsetzung verlangen. Diese an sich selbstverständliche Folgerung legt das Gesetz aber auch ausdrücklich fest in der Bestimmung, daß der Mieter Veränderungen oder Verschlechterungen der gemieteten Sache, die durch den vertragsgemäßen Gebrauch herbeigeführt werden, nicht zu vertreten hat (§ 548 Bürgerliches Gesetzbuch).

Wesentlich für die Beurteilung der Frage, ob der Mieter für die Abnutzung Schadensersatz zu leisten hat, ist also der Umstand, ob die Verschlechterung der Wohnung außergewöhnlich und nicht durch den üblichen und vertragsmäßigen Gebrauch bedingt ist. Ob diese Voraussetzung gegeben ist, hängt natürlich ab von der Länge der Zeit, während der die Räume bewohnt wurden, von der Größe und Zusammensetzung der Familie des Mieters und dem Zweck, dem die vermieteten Räumlichkeiten dienten. So ist es natürlich selbstverständlich, daß eine Küche schneller verwohnt ist und ein Werkraum eher abgenutzt wird, als ein nur gelegentlich benutztes Zimmer. Auch kann man von einer kinderreichen Familie nicht verlangen, daß sie ihre Wohnung solange in gutem Zustand erhält wie etwa ein Junggeselle oder ein kinderloses Ehepaar. Es ist natürlich nicht möglich, in diesem Rahmen eine erschöpfende Aufzählung der Fälle zu geben, in denen der Mieter für eine Verschlechterung der Wohnung einzustehen hat. Eine verständige Würdigung der Eigenart eines jeden Falles unter Berücksichtigung der Erfahrungen des täglichen Lebens muß als Maßstab dienen und jeweils die Frage entscheiden, ob die Abnutzung durch den vertragsmäßigen Gebrauch bedingt, also vom Mieter nicht zu vertreten ist, oder ob sie außerhalb des üblichen Umfangs liegt, so daß die Mietpartei auf ihre Kosten die Instandsetzung ausführen lassen muß.

Man darf vom Mieter erwarten, daß er sich als Sachwalter fremden Gutes betrachtet und daher die fremden, ihm nur mietweise überlassenen Räume pfleglich behandelt und schonend benutzt. Macht er sich diese Auffassung zu eigen und handelt er entsprechend, so wird kein Hauswirt von ihm verlangen, daß er die Wohnung beim Verlassen instandsetzen läßt. Im Gegenteil. Zum Ausgleich für die Zahlung des Mietpreises muß der Vermieter auch eine Abnutzung der Räumlichkeiten in Kauf nehmen. Andererseits aber ist es dem Eigentümer auch nicht zu verdenken, wenn er seinen früheren Mieter zum Schadensersatz anhält, wenn die Wohnung in einem Zustand zurückgelassen wird, der nicht durch vertragsmäßigen Gebrauch bedingt ist, die also über die Maßen „verwohnt" ist und eher einem verlassenen Kriegsschauplatz gleicht als einer Behausung von Menschen.

Die hier aufgestellten Regeln gelten nur für den Fall, daß sich der Mietvertrag über die zur Erörterung stehende Frage ausschweigt so daß die im Vorstehenden dargelegten gesetzlichen Bestimmungen in Anwendung kommen. Es ist den Parteien, also dem Vermieter und Mieter, natürlich unbenommen, diese Frage vertraglich zu regeln und ausdrückliche Vereinbarungen darüber zu treffen, wer für Verschlechterungen und Abnutzung der Räume aufkommen muß. So ist es beispielsweise durchaus denkbar, daß im Mietvertrag eine Ersatzpflicht für Abnutzung der Wohnung ausdrücklich ausgeschlossen wird, etwa weil der Mieter bei seinem Einzug die Räume auf seine Kosten hat herrichten lassen. Umgekehrt ist es natürlich auch möglich, die Ersatzpflicht für alle Fälle zu vereinbaren, wenn der Eigentümer die Wohnung nach völliger und kostspieliger Erneuerung, womöglich noch unter Berücksichtigung besonderer Wünsche des Mieters vermietet hat. Auch hier gilt Vertragsfreiheit, der, soweit sie nicht sittenwidrig ist, keine Schranken gesetzt sind und die den Parteien weitgehendst Spielraum und Bewegungsfreiheit läßt.

H.



**Preis des Führers für die Reichsnährstandsschau**

Für die Veranstaltungen im Rahmen der Reichsnährstandsschau in München hat der Führer einen Ehrenpreis gestiftet, der von dem Berliner Goldschmied Lettre gefertigt wurde. (Scherl Bilderdienst — M.)

# Eine Krankheit verliert ihre Schrecken

### 99 Prozent Heilungen des grauen Stars

Schiller läßt den jungen Melchthal im „Wilhelm Tell" sagen: „O, eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges!" Das wird derjenige am tiefsten nachfühlen können, dem sich dieses Licht trübt. Wer fürchtet nicht den „grauen Altersstar", diese so verbreitete Augenkrankheit, die den Menschen schleichend befällt und ihn langsam des Augenlichtes beraubt! Nein beraubte! Denn, wie uns Prof. Dr. Heine, Kiel, belehrt, (Münch. med. Wochenschr. Nr. 13. 37) werden heutzutage 99 Prozent der an grauem Star Erkrankten geheilt.

Den Namen „grauer Altersstar" trägt diese Augenkrankheit ganz mit Unrecht, denn er ist weder immer grau, sondern auch weiß, braun und schwarz, noch ist sein Auftreten auf alte Leute beschränkt, sondern er kommt in allen Lebensaltern vor, allerdings am häufigsten in fortgeschrittenem Alter. Der graue Star, medizinisch Katarakt genannt, besteht in einer Trübung der Linsen, die auf einem oder beiden Augen eintreten kann. Dadurch wird natürlicherweise die Sehkraft mehr oder weniger geschwächt, auch gänzlich aufgehoben. Der graue Star kann eine Folge von Verletzungen, Krankheiten, wie Adernverkalkung, Stoffwechselkrankheiten sein; wahrscheinlich ist er auch vererblich und kann deshalb auch angeboren sein. Die Behandlung des grauen Stares gehört zu den ältesten Operationen, die an Menschen je ausgeführt wurden, schon etwa 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung haben ägyptische Priester den Star „gestochen", d. h. die getrübte Linse des Auges herausgenommen. Jahrtausende hindurch wurde der graue Star so behandelt und noch im vorigen Jahrhundert gab es „Starstecher", die von Ort zu Ort zogen und so operierten, daß sie mit einem spitzen Instrument die trübe Linse herunterdrückten, sodaß sie den Lichtzutritt zum Auge nicht verhindern konnte. Die von ihrem natürlichen Platz verdrängte Linse übte aber oft einen schädlichen Reiz auf das Auge aus und verursachte schwere Augenleiden und Schmerzen. Später entfernte man daher die getrübte Linse vollständig aus dem Auge und ersetzte die fehlende Linse durch eine Starbrille, die für das Sehen in die Nähe bezw. in die Ferne besonders geformte Gläser besitzen muß.

Durch den berühmten Augenarzt A. v. Gräfe wurden die Operationsmethoden wesentlich verbessert, aber trotzdem war der graue Star für den Erkrankten ein sehr peinliches Leiden, da man zur Operation immer die sog. Starreife abwarten mußte, d. h. den Fortschritt der Trübungen der Linse bis zu einem hohen Grade. Nach der Operation aber mußte der Operierte mit doppeltem Augenverband wochenlang in einem gänzlich verdunkelten Zimmer liegen, was an seine Geduld die höchsten Anforderungen stellte. Abwarten der Starreife und Nachbehandlung zogen sich oft über ein Jahr hin und verhinderten den Starkranken, seinen Beruf auszuüben. Jetzt werden die Linsentrübungen bei beginnendem oder fortschreitenden grauen Star herausgenommen, sobald sie das Sehvermögen stören und zwar wird jeder Star in jeder Entwicklungsstufe operiert, ein Abwarten der sog. Reife ist heutzutage nicht mehr erforderlich. Aber auch kein wochenlanges Liegen mehr im dunklen Krankenzimmer und kein quälender Dopelverband mehr. Nur das nicht operierte Auge wird verbunden, über dem operierten wird eine Zelluloidschale mittels Heftpflaster befestigt; am zweiten Tage nach der Operation darf der Operierte schon im Lehnstuhl sitzen in dem nur gegen Sonnenschein abgeblendeten Zimmer, in der zweiten Woche wird er schon entlassen und ist der „edlen Himmelsgabe Licht" wieder teilhaftig.

Man hat aus dem frühzeitigen Auftreten des grauen Stars zwischen 40 bis 50 Jahren auf ein vorzeitiges Altern und Sterben des Erkrankten geschlossen, was aber nach Prof. Heine nicht richtig ist. Weder frühzeitig einsetzender ein- oder doppelseitig auftretender Starbefall läßt irgendwelche Schlüsse auf die Lebensdauer des Erkrankten zu.

Dr. F. St.

# Sportstreiflichter

Während der deutsche Fußballsport dem Höhepunkt und dem krönenden Abschluß der Saison mit dem Endspiel seiner beiden besten Mannschaften um die Landesmeisterschaft zustrebt, während im finsteren Kohlenpott und in der Stadt der Parteitage der Bewegung die letzte Aufrüstung erfolgt, hat das Fachamt Fußball die zwanzig Spieler bereits benannt, die am 21. Juni, also einen Tag nach dem Finale von Berlin, abfahren, die letzten Länderkämpfe der Saison austragen, gegen Lettland in Riga, gegen Finnland in Helsinki, wo der Vorrundenkampf um die Weltmeisterschaft steigt. Es ist ein großer und glänzender Ausklang einer Spielzeit, die bewiesen hat, daß der deutsche Fußballsport in der Welt einen der ersten Plätze einnimmt.

Die Expedition ist natürlich nach besonderen Voraussetzungen aufgestellt worden, man darf behaupten, daß die 20 besten Männer, die der deutsche Fußball überhaupt zur Verfügung stehen hat, diese Ostlandfahrt mitmachen und man darf weiter sagen und die Feststellung treffen, daß Otto Nerz die allerletzten Erfahrungen, die die Manchesterspiele ihm vermittelt haben, in diese Besetzung einkalkuliert hat. Drei Spieler werden eingesetzt, die in noch keinem Länderspiel dabei waren, es gibt in Riga die Feuertaufe für den Neunkirchener Verteidiger Kurt Welsch, für den Läufer Männer aus Hannover, für den jungen, schwarzlockigen Stürmer Berndt von der Berliner Borussia. Der Chef der deutschen Nationalmannschaft kennt jedoch diese sogenannten „Neulinge" so gut, daß es absolut falsch wäre, zu behaupten, er sei mit ihrer Nominierung von seinem Grundsatz, nur erfahrene, routinierte und bewährte Spieler zu den schweren Treffen ins Ausland zu beordern, abgewichen. Otto Nerz kennt seine Pappenheimer.

Es fahren die beiden besten Torwärter Jacob und Jürissen, die Verteidiger Münzenberg, Janes und Welsch, die Läufer Männer, Sold, Schädler, Goldbrunner, Kupfer und Kitzinger, die Stürmer Lehner, Elbern, Gellesch, Hohmann, Siffling, Szepan, Urban, Berndt und Simetsreiter. Die Elf gegen die Letten ist schon genannt, gegen die Finnen wird natürlich unsere beste Staffel stehen. Und es ist interessant, daß man zwischen den Zeilen der Aufstellung sozusagen herauslesen kann, daß die komplette Elf innerhalb dieser „20" mitfährt, die in Breslau gegen die Dänen erst vor wenigen Wochen den Rekordsieg der Nachkriegszeit herausgeholt hat.

*

Nachdem Max Schmeling durch das „Urteil" der Newyorker Boxkommission in beinahe nicht mißzuverstehender Weise im wahrsten Sinne des Wortes verschoben worden ist, wird es immer mehr klar, daß im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten die sogenannten Weltmeisterschaften eine Farce und eine Sache der Manager und Promoter geworden sind. Der Sportsmann und seine Leistung, sie gelten nichts mehr, ein Weltmeister kämpft einfach nicht, weil er sich von einem anderen Kampf in einem anderen Staat ein größeres Geschäft verspricht. Der vor vier Jahren erwerbslos auf irgendeinem Arbeitsamt in den USA herumstempelnde Hafenarbeiter James Jim Braddock, dem ein Geschenk des Himmels einen Titel mit einer großen Börse, die an der Verteidigung dieser „Weltmeisterschaft" hängt, in den Schoß geworfen hat, kneift in der übelsten Weise.

Ihn stört kein Vertrag, ihn hindert kein Wort und kein Handschlag, zu einem Kampf nicht anzutreten, zu dem er als Sportsmann einfach verpflichtet ist. James Jim Braddock ist der Champion aller Gewichtsklassen in der Welt, aber seine feige und sportwidrige Einstellung hat nichts mit den Paragraphen und Klauseln zu tun, hinter denen er und sein sauberer Manager Gould sich mit einer Hartnäckigkeit verschanzen, die einer besseren Sache würdig wäre. Für Deutschland ist der saubere und ehrliche, der kampfbereite und tüchtige Sportsmann Max Schmeling der beste Boxer der Welt. Und Deutschland ist überzeugt davon, daß er sich allen Gewalten und Hinterhältigkeiten zum Trotz den Titel zurückholt, den ihm die „Weltmeisterschaft der Paragraphenmanager" vorenthalten will.

*

Es ist in jedem Jahr das gleiche Bild: Wenn die Fußballspielzeit mit den terminmäßig „aufgesparten" Höhepunkten abklingt, nimmt die Leichtathletik den Anlauf, in die Saison hineinzukommen. Das Hans Braun-Sportfest in München, dem Gedenken des größten deutschen Sportsmannes der Vorkriegszeit gewidmet, sah unsere Olympiakämpfer sämtlich in so guter Form, daß wir auch für diesen Sommer alles erwarten können. Karl Hein, der Welt bester Hammerwerfer, holte im Anhieb 54,25 Meter heraus, Erich Borchmeyer, der alte, ewig junge und gleich schnelle Knabe, lief die 100 Meter in 10,6 Sekunden herunter, während im Hans Braun-Gedächtnisrennen über 800 Meter der Pole Kucharski mit seinem sicheren Sieg gegen Eichberger-Wien und Dr. Wolfgang Dessecker-Stuttgart die deutsche Schwäche auf dieser Distanz erneut klar herausstellte. Wir haben keine Mittelstreckler mehr! In Berlin stieß Hans Woellke die Kugel 16,27 Meter weit; eine phantastische Leistung, die über der Olympischen Rekordmarke des deutschen Leutnants liegt, der in Berlin die Goldene Medaille gewann.

Amerika aber kann es noch besser. Unter dem blauen Himmel von Kalifornien und in Miami-Beach in Florida stehen die Brutstätten für leichtathletische Rekordleute, hier gibt es immer neue und scheinbar immer bessere Leute. Jesse Owens, der Ueberathlet, ist schon so gut wie vergessen, sein Rassengenosse Eulace Peacock, der in Berlin wegen einer Verletzung nicht starten konnte, durchbraust die Kurzstrecken mit Ergebnissen, die an Owens Rekorde heranreichen. Sefton und Meadows, die Stabhochspringer, die gemeinsam den Weltrekord auf 4,48 Meter schraubten, haben vor einer Woche diese schon unglaubliche Höhe auf 4,52 Meter erhöht, sie scheinen in brüderlicher Eintracht höher und höher klettern zu wollen. Sie sind bald so weit, daß sie statt in den zweiten, in den dritten Stock der Wolkenkratzer springen können, wenn sie — einmal den Hausschlüssel vergessen haben sollten . . .

*

Beim Pariser Weltausstellungsturnier, bei dem die deutschen Farben durch den Pokalmeister VfB. Leipzig nicht schlecht, aber eben nicht mit einer Mannschaft von Format vertreten waren (Nürnberg, Schalke), die uns Chancen auf den Endsieg lassen konnte, hat der FC. Bologna dem italienischen Fußball zu einem neuen, aufsehenerregenden — und doch vom Fachmann erwarteten Erfolg verholfen. Italien ist eine Fußball-Großmacht in Europa, besser als die Wiener, stärker als die Budapester und die Prager, es ist doppelt schade, daß das große Kräftemessen ohne Schalke oder Nürnberg durchgeführt werden mußte. Vielleicht hätte Deutschland bewiesen, daß es auch mit seinen Vereinsmannschaften absolut erstklassig und den Azzurri ebenbürtig geworden ist. Bologna machte mit dem Französischen Pokalmeister aus Marseille wenig Umstände, gewann 4:1 im Zug. In der nächsten Runde wurde Slavia Prag mit 2:0 ebenfalls sicher überspurtet und der Endkampf gegen Chelsea London, das nach seinem „rätselhaften" Versagen auf der Europatour etwas unerwartet in das Endspiel gekommen war, blieb mit 4:1 auch nichts anderes als ein besserer Spaziergang.

H. K.




## Qualitätsobst durch Ausdünnen des Fruchtansatzes

In Jahren mit starkem Fruchtbehang kann das Abfallen von unreifen Früchten einfach als eine häufig allerdings unzureichende Schutzmaßnahme der Bäume angesehen werden. Da die Bäume nicht so viel Kräfte aufbringen können, um die übergroße Zahl der angesetzten Früchte ausreifen lassen zu können, wird ein großer Teil abgestoßen. Manchmal sorgen Frühjahrsfröste für ein teilweises Abfrieren der Blüten, so daß der Fruchtansatz hierdurch geringer wird. Ist dieser so stark, daß die Bäume so viele Früchte nicht ausreifen können, so sollte man sich weniger darauf verlassen, daß die Bäume einen Teil der Früchte selbst abwerfen, man tut besser daran, den Fruchtbehang auszudünnen, einen Teil nicht zum weiteren Wachsen und zum Ausreifen kommen zu lassen. Mancher wird sich vielleicht darauf berufen wollen, daß seine Obstbäume in diesem oder jenem Jahre schon eine Riesenmenge von ausgereiften Früchten getragen hätten. Das soll nicht bestritten werden, aber ebenso sicher ist es, daß dies auf Kosten der Bäume geschah, daß sie sich viel zu frühzeitig erschöpfen oder daß sie im nächsten Jahre oder in den beiden folgenden Jahren eine natürliche Pause machen und gar keine oder nur wenig Früchte tragen.

Da der Ansatz zur Knospenbildung stets im Herbst, nicht erst im Frühjahr entsteht, werden stark tragende Bäume so geschwächt, daß sie die Kräfte für die Knospenbildung nicht mehr aufbringen können. Vor allem aber wird man Obst von bester Beschaffenheit bei starkem Fruchtansatz ohne vorherige Ausdünnung nur noch auf besonders gutem Boden heranziehen können; nach dem Ausdünnen werden die Früchte größer, saftiger, erhalten feinere Farben und besseres Aroma. Der Einwand, daß man nach dem Ausdünnen, nach der Wegnahme eines Teils des Fruchtansatzes, mit zu geringen Mengen rechnen müsse, ist kaum stichhaltig, denn da die einzelnen Früchte größer werden, gleicht sich die Gewichtsmenge aus. Außerdem tragen Bäume, an denen eine Ausdünnung vorgenommen wird, regelmäßiger.

Wenn ausgedünnte Bäume zwar weniger Einzelfrüchte, aber so ziemlich die gleiche Gewichtsmenge hervorbringen, könnte der Einwand erhoben werden, daß doch auch der Kräfteaufwand nicht viel geringer ist, als wenn keine Ausdünnung vorgenommen worden wäre. Dies ist jedoch ein Trugschluß. Besonders starke Kräfte nimmt bei Obstbäumen die Herausbildung der Kerne und Steine in Anspruch. Für zwei kleine Aepfel muß der Baum mehr Kräfte hergeben als für einen größeren, der ebenso viel wiegt wie die beiden kleinen. Dazu kommt noch, daß Obst von Bäumen, die überaus stark getragen haben, meist weniger haltbar bleibt. Die in jedem Jahre von neuem vorkommenden Klagen über die geringe Beschaffenheit und Haltbarkeit unseres „Bauernobstes" dürfte wenigstens zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß man an den Obstbäumen alles wild drauflos wachsen läßt. Werden die Bäume durch überstarkes Tragen zu sehr geschwächt, so zeigen sich an ihnen frühzeitig Alterserscheinungen, es nisten sich Krankheiten ein, die wiederum zur Verschlechterung der Früchte beitragen.

Wer edles Obst züchten will, was vor allem in Kleingärten mit der beschränkten Anzahl von Obstbäumen geschehen soll, wird in Jahren mit starkem Fruchtansatz ohne Ausdünnen der Früchte kaum auskommen. Wer den Unterschied kennen lernen will, der zwischen ausgedünntem und nicht ausgedünntem Obst besteht, mag einmal bei gleichartigen Bäumen die einen ausdünnen, die anderen nicht, vorausgesetzt natürlich, der Fruchtansatz ist so, daß ein Ausdünnen notwendig erscheint. Die Früchte der ausgedünnten Bäume werden schöner, größer und besser sein.

Bei neugepflanzten und umgepflanzten Obstbäumen darf man sich nicht mit dem Ausdünnen begnügen, solchen Bäumen muß zunächst der gesamte Fruchtansatz weggenommen werden. Für manchen Gartenbesitzer hat es einen besonderen Reiz, die ersten Früchte von einem Baum nehmen zu können, sie als Schaustücke zu zeigen. Ein solch junges Bäumchen ist zunächst immer noch nicht besonders gut verwurzelt, kann daher die im Boden liegenden Kräfte noch nicht vollständig aufnehmen. In diesem Zustand auch noch Früchte heranreifen zu lassen, geht über die Kraft des jungen Baumes. Die Bäume werden kräftiger und tragen später umso besser, wenn ihnen im ersten Jahre oder in den beiden ersten Jahren der Fruchtansatz weggenommen wird.

# Sport-Spiel-Turnen

## Wembley-Stadion für 140 000

**Jahrestagung der englischen Football-Association.**

Auf der Jahrestagung der englischen Football-Association wurden verschiedene wichtige Fragen behandelt und einige Beschlüsse gefaßt, denen besondere Bedeutung zukommt. So entschloß man sich, das Wembley-Stadion von einem Fassungsvermögen von 95 000 auf ein Fassungsvermögen von 140 000 Zuschauer zu bringen. Durch den Bau zweier steiler Terrassen an den Stirnseiten wird diese größte Sportanlage in London um rund 45 000 Plätze erweitert. Sie steht nach dem Ausbau, der bis zum April 1938 erledigt sein soll und etwa 800 000 Mark kosten wird, nur wenig hinter dem größten Sportplatz der Welt, dem Glasgower Hampdon-Park, zurück.

In der Frage des Zwei-Schiedsrichter-Systems kam es zu einer Abstimmung, da der Antrag vorlag, in der nächsten Spielzeit jedes Ligaspiel von zwei Schiedsrichtern leiten zu lassen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Weiter wurde beschlossen, daß das Mindestalter für Berufsspieler mit 17 Jahren begrenzt bleibt. Von einer Seite war vorgeschlagen worden, schon 15jährige Burschen anwerben zu können, doch wurde dieser Antrag abgelehnt. Eine nicht unwesentliche Entscheidung erfolgte in der Ballfrage. Die englischen Bälle, die den kontinentalen Mannschaften schon immer wegen ihres hohen Gewichts Schwierigkeiten machten, werden in Zukunft noch etwas schwerer sein. Die Gewichtsgrenze lag bisher von 13 bis 15 Unzen und wird in Zukunft 14 bis 16 Unzen betragen. Als einzige Spielregel-Aenderung wurde beschlossen, einen Freistoß im Strafraum in Zukunft nur noch direkt auszuführen. Es ist den Verteidigern also nicht mehr gestattet, den Ball dem Torwart in die Hände zu spielen.

**Der Sprechstundenplan für die sportärztliche Beratungsstelle** im Krankenhaus Bergmannsheil wird für den Monat Juni wie folgt festgesetzt: Donnerstag, 10. Juni, und Donnerstag, 24. Juni, von 19 bis 20 Uhr durch Dr. Ueberfeld.

*

**Das Fußball-Länderspiel Deutschland — Lettland** findet nicht am 26., sondern am 25. Juni in Riga statt. Unsere Fußball-Nationalmannschaft wird dann anschließend zum ersten Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampf gegen Finnland am 29. Juni in Helsinki antreten.

## Noch Karten für das Endspiel

NSG. Wir machen darauf aufmerksam, daß noch Karten für das Fußball-Endspiel zu haben sind. Teilnehmer, die auf eine Karte reflektieren, wollen sich umgehend bei den Kreisdienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" melden.

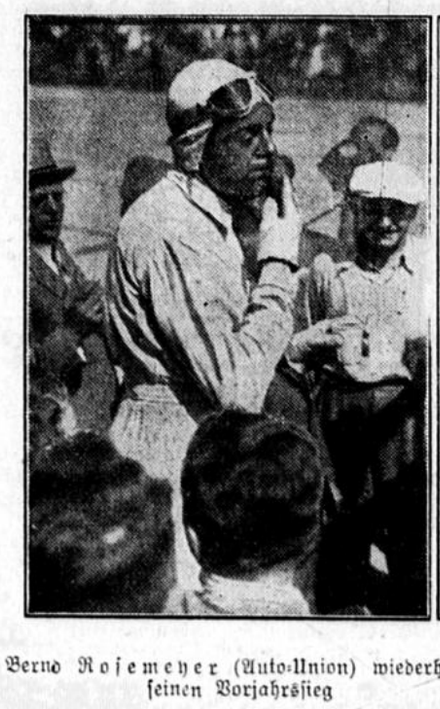
Stehplatz 1.10 RM; Sitzplatz 2,10 RM; Sitzplatz 3,20 RM.

## Jubiläumsturnier

**des Bochumer Schachvereins 02 anläßlich des 35jährigen Bestehens**

Der Bochumer Schachverein 02 kann in diesem Jahre auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken und veranstaltet aus diesem Anlaß in der Zeit vom 3.—10. Juli ein großes Jubiläums-Schachturnier im Friedrich-Silcher-Haus. An dem Turnier nehmen einige der besten deutschen Spieler teil, denen die Bochumer Spitzenspieler gegenübertreten. Teilnehmer aus dem Reiche sind Ahues-Königsberg, Meister von Deutschland 1929, Engels-Düsseldorf, Internationaler Meister und Teilnehmer an der Schacholympiade, Kieninger-Köln, Teilnehmer an der diesjährigen deutschen Meisterschaft, Lange-Braunschweig (früher Essen), Meister von Niedersachsen, Hain-Weidenau, Stadtmeister von Siegen, ferner G. Rogmann-Bochum, Westfalenmeister 1935, L. Josteit-Bochum, Hanns Herrmann-Bochum, die beide Westfalenmeister waren, der Bochumer Stadtmeister Ludwig Herrmann und Josef Herrmann-Bochum, der vorjährige Stadtmeister von Münster.

## Das Eifelrennen auf dem Nürburgring



Bernd Rosemeyer (Auto-Union) wiederholte seinen Vorjahrssieg



Caracciola beim Reifenwechsel (Scherl-Bilderdienst-M.)

# Heute boxt Neusel gegen Farr

## Der Kampf in der Harringay-Arena zu London

Nachdem der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel in den letzten Jahren die Allenglands-Meister der Reihe nach geschlagen hat, trifft er heute in der Harringay-Arena zu London auf den neuen englischen Titelträger Tommy Farr, einen ehemaligen Bergmann aus Wales, der eine überraschend schnelle Karriere gemacht hat. Farr hat sich den Titel eines Allenglandmeisters durch einen Sieg über Ben Foord geholt und schlug dann den abgetanen Exweltmeister Baer k.o. Neusel hat in seinen letzten Kämpfen gegen die Vorgänger Farrs seine Ueberlegenheit über die Engländer bewiesen. Zweimal schlug er Jack Petersen als Titelhalter und dann auch dessen Nachfolger Ben Foord k.o. In England ist man der Auffassung, daß Neusel heute seinen schwersten Kampf auf dem Inselreiche zu bestehen habe. Der Bochumer hat sich jedenfalls in Windsor höchst sorgfältig vorbereitet und wird seine Chance wahrnehmen, zumal die Engländer mit dem Sieger einen Kampf um die Weltmeisterschaft veranstalten wollen. Ein Hüter seines Titels ist er, ein Banksafe, zu dem jener Manager den Schlüssel hat, der das Banksafe am 22. Juni öffnen wird, um dem Neger Joe Louis, der von Schmeling ausgeknockt wurde, den Weltmeistertitel auszuhändigen.

Und auf diese Weise wird der Titel, wenn auch in den Händen eines Negers, so doch in USA bleiben. Der Stolz auf die Rasse hat geschäftlichen Interessen weichen müssen. Schmeling, ein Weißer, aber ein Deutscher, hätte nämlich als Weltmeister alle Kämpfe nach Belieben in Deutschland austragen können, d. h. außerhalb des Konsortiums, in dessen Händen das Monopol für die großen Boxkämpfe liegt. Joe Louis, ein Neger, aber ein Amerikaner, wird einen Teil, ja sogar die Mehrheit der Einnahmen in den Händen von amerikanischen Managern oder Veranstaltern lassen. Und alle diese Leute sind von weißer Hautfarbe, allerdings in der Mehrheit jüdischer Abstammung, d. h. Leute, die von Schmelings Tätigkeit in Deutschland in jedem Fall nicht einen einzigen Cent bekommen können.

## „Hüter eines Titels"

**Eine italienische Sportzeitung zum Fall Schmeling — Braddock.**

Unter der Ueberschrift „Hüter eines Titels" veröffentlicht die angesehene, täglich erscheinende römische Sportzeitung „Il Littoriale" ein Trainingsbild von Box-Weltmeister Braddock und macht dazu folgende Ausführungen:

„Dieser junge Mann mit weichen Füßen, der hier vor leeren Rängen trainiert, ist Jim Braddock — sozusagen Box-Weltmeister — der eines Tages den Titel dem launischen Max Baer abgewann, dem gleichfalls eine ganze Menge von Eigenschaften fehlt, um Weltmeister zu sein. Braddock kam zum Sieg, da Baer an jenem Tag sich alle Mühe gab, zu verlieren. Und von dem Augenblick an, in dem sich der Manager des Weltmeisters die absolute Handlungsfreiheit gesichert hatte, mußte er Braddock sogar vor dem leisesten Lufthauch zu beschützen.

Braddock hat seit Erringung seines Titels nicht mehr gekämpft. Er hat auch nicht mit Schmeling kämpfen wollen.

## Boxen in Linden

**Am Opfertag des Deutschen Sports**

zog der MBK Linden in seiner Freiluft-Arena eine Kreisveranstaltung auf, die gut besucht war. Unter den 500 Zuschauern waren Standartenführer Georg, Baudirektor Groth als Vertreter der Stadtverwaltung und Gaufachwart Adler. Die Kämpfe brachten guten Sport. Die Ergebnisse waren: Jgd.-Bantam: Lennemann-VSK 19 — Rosenke-Linden, unentschieden. Mittelgewicht: Schneider-VSK 19 — Wolf-Post-SV, Sieger Schneider. Jgd.-Bantam: Pröpper 2-Linden — Fröhlich-Polizei, Sieger Pröpper. Leichtgewicht: Piotrowski 2-Linden — Goronzi-Post-SV, Piotrowski hoher Punktsieger. Jugend-Fliegengew.: Lennemann 2-VSK 19 — Kaisler-Polizei, Sieger Lennemann 2. Federgewicht: Wenke — Gaenserich, beide Polizei, Punktsieger Gaenserich. Jgd.-Bantam: Piotrowski 4-Linden — Reinhardt-Polizei, Sieger Piotrowski durch Disqualifikation Reinhardts wegen Tiefschlags. Federgew.: Piotrowski 3-Linden — Korte-Polizei, Sieger Korte n. P.

---

**Auch Mercedes in USA und Belgien.**

Die Daimler-Benz AG. hat ebenfalls ihre Fahrer bestimmt, die Rennen zu bestreiten. Es handelt sich um Rudolf Caracciola und den Engländer Richard Seaman, die die beiden achtzylindrigen „Grand-Prix"-Wagen des Untertürkheimer Werkes im Vanderbilt-Pokalrennen steuern.

Beim Großen Preis von Belgien wird Rudolf Caracciola durch den Start im Vanderbilt-Pokalrennen seinen Vorjahrssieg nicht verteidigen können. Das Mercedesaufgebot für dieses Rennen besteht aus vier Rennwagen mit Hermann Lang, Manfred von Brauchitsch, dem Schweizer Christian Kautz und Heinz Hugo Hartmann als Ersatzfahrer an den Steuerrädern.

**Und wieder Kanu-Club Linden-Dahlhausen**

Der Kanu-Club Linden-Dahlhausen ist von Sonntag zu Sonntag auf den einzelnen Regatten im Westen erfolgreich. Am Sonntag beteiligten sich seine Kanadier-Spezialisten Sievering und Ruthenbeck an den Gaumeisterschaften des Gaues Niederrhein auf dem Baldeneysee. Dabei wurde Sievering im Einer-Kanadier über 1000 m Gaumeister mit einer Bootslänge vor seinem Klubkameraden Ruthenbeck und dem Wuppertaler Seuveld. Das sieggewohnte Paar Sieverin-Ruthenbeck holte sich auch überlegen den Gaumeistertitel im Zweier-Kanadier vor Roemryke Berge Wuppertal, und selbstverständlich gewann der im Westen unschlagbare Verein auch den Zehner-Kanadier vor den Wuppertalern mit 11 Sek. Vorsprung. Im Einer-Kanadier für Anfänger siegte H. Meier vom Linden-Dahlhauser Kanu-Club mit riesiger Ueberlegenheit. Lediglich im Zweier-Kanadier für Anfänger belegten die Wuppertaler den ersten Platz vor Linden-Dahlhausen.

## Lohmanns Sieg im „Goldenen Rad von Bochum"



Vor dem Start des 3. Laufes. Ganz vorn Hille, dahinter Lohmann mit dem bekannten Mannschaftsfahrer W. Bremer als Helfer, Metze und als vierter Krewer.

## Deutsche Kegler siegen

**Das Kegler-Vierländer-Turnier in Wien**

Eine ausgezeichnete Besetzung aus Deutschland, Ungarn, Oesterreich und der Tschechoslowakei, die durch den Verband der deutschen Kegler vertreten war, hatte das erste internationale Kegler-Treffen in Wien gefunden. Das überragende Können der Reichsdeutschen kam in den Mannschafts- und Einzelkämpfen klar zum Ausdruck. Ihren eindrucksvollsten Sieg sicherten sie sich im Großen Preis der Sechsermannschaften gegen Ungarn.

Ergebnisse: Länderkampf der Dreiermannschaften: 1. Deutschland B (Schmidt-Leipzig, Zeunert-Dresden, Rößler-Chemnitz) 1183 Holz. 2. Deutschland A 1137; 3. Deutschland D 1128; 4. Ungarn; 5. Oesterreich. Großer Preis der Sechsermannschaften: 1. Deutschland A (Zeunert, Denzer-Frankfurt-Main, Dürrheide-Braunschweig, Rößler, Zangenberg-Halberstadt, Niehoff-Braunschweig) 3341 Holz; 2. Ungarn 3252; 3. Deutschland B 3186; 4. Oesterreich 3118. Einzelkampf: 1. Zangenberg-Deutschland 776; 2. Horvat-Ungarn 757 3. Dürrheide-Deutschl. 748; 5. Mogler-Oesterreich 745.

## Linnhoff lief 1:52,3 Min.

**Immer bessere Leistungen unserer Leichtathleten**

Mit dem Fortschreiten der Saison und Besserung des Wetters erzielen unsere Leichtathleten immer bessere Leistungen. So durchlief der junge Berliner Linnhoff vom SC Charlottenburg bei einem Klubkampf seines Vereins 800 m in der deutschen Jahresbestzeit von 1:52,3 Min., die nur um 1,1 Sek. schlechter ist als der seit 1926 bestehende deutsche Rekord. Der Wittenberger Mertens benötigte in diesem Rennen 1:52,8 Min. und Fritz Schaumburg als Dritter 1:56,5. Ferner blieben vier weitere Läufer unter 2 Min. Auch am zweiten Tage dieses Klubkampfes lief Linnhoff Jahresbestzeit, und zwar über 400 m in 48,7 Sek., wobei er die Olympiateilnehmer von Stülpnagel (50) und Voigt (50,3 Sek.) weit hinter sich ließ. Weitere hervorragende Leistungen waren: 5000 m: 1. Syring-Wittenberg, 14:51,8 Min.; 2. Eitel-SCC (früher Eßlingen), 14:53,4 Min. Kugelstoßen: Woelke 15,95 m. Speerwerfen: 1. Dr. Weimann-Wittenberg, 63,24 m; 2. Stöck-SCC 61,38 m. Hochsprung: Gehmert-DSC 1,90 m.

In einem anderen Klubkampf erreichte der BSC Berlin mit 12 852,64 Punkten ebenfalls eine Jahresbestleistung, und zwar in den Wettbewerben der Deutschen Vereinsmeisterschaft. Bei dieser Veranstaltung erzielte Erwin Blask-BSC mit 52,64 m im Hammerwurf eine vorzügliche Leistung. Er gewann ferner das Diskuswerfen mit 44,80 m.

*

**Sechsmal Käthe Krauß**

Sechsfache Meisterin wurde bei den Dresdner Kreismeisterschaften die Olympiadritte Käthe Krauß. Sie siegte über 100 m in 12,2 Sek., 200 m in 25,3, 80 m Hürden in 12,4, im Kugelstoßen mit 11,15 m, Diskuswerfen 37,58 m und im Weitsprung mit 5,71 m. Im Speerwerfen siegte Frl. Krüger-DSC mit 43,68 m.

**Weinkötz sprang 1,91 m hoch**

Bei den Kölner Hochschulmeisterschaften holte sich der Hochsprungmeister Weinkötz zwei Titel. Er siegte in seiner Spezialübung mit 1,91 m und gewann auch das Kugelstoßen mit 13,80 m.

## Bochums großes Reitturnier

**am kommenden Wochenende**

Für das Reit- und Fahrturnier wurden insgesamt 15 Wettbewerbe ausgeschrieben, die in der Reiterwelt des Reiches großen Anklang gefunden haben. Fast 500 Nennungen sind für die verschiedensten Konkurrenzen abgegeben worden. So sind für die Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. A. (o. M.) zahlreiche Unterschriften erfolgt. Auch die Dressurprüfungen für Reitpferde haben mit 96 Nennungen eine starke Besetzung gefunden. Erneut ein Beweis, welcher Beliebtheit sich die Dressur-Reiterei in Deutschland erfreut, wie es in keinem Lande der Welt der Fall ist. Die Nennungen verteilen sich auf 5 Prüfungen, gesteigert in ihren Anforderungen von der Klasse A bis zur Klasse M.

Sehr gut ist das Nennungsergebnis auch für die Springwettbewerbe ausgefallen, die ja überall das größte Interesse beim Publikum finden, da sie leicht verständlich und oft sehr spannend sind. Die ausgeschriebenen fünf Jagdspringen haben rund 200 Unterschriften aufzuweisen. Für eine Prüfung von reit- und wehrsportlicher Bedeutung ist die Fünfkampf-Vielseitigkeitsprüfung mit Einzelwertung, die offen ist für Angehörige der SA, SS, HJ und des NSKK, sind 23 Teilnehmer genannt. Diese Prüfung besteht aus einer Dressurprüfung Kl. A, einem Jagdspringen Kl. A, einem 200 m-Lauf, einem Keulen-Weitwurf und einem Kleinkaliberschießen.

## Wirtschaftsnachrichten

**Westfalia-Dinnendahl-Gröppel AG., Bochum.** Zu der beantragten Kapitalerhöhung wird noch bekannt, daß der Ausgabekurs so festgesetzt wird, daß der Wert des Bezugsrechts voraussichtlich höchstens 5 Prozent betragen dürfte. Die Kapitalerhöhung wird damit begründet, daß die rechtzeitige Durchführung der vorliegenden Aufträge vor allem im Hinblick auf die unbefriedigende Liquidität der Gesellschaft die Bereitstellung weiterer Mittel auch infolge notwendiger Investierungen erfordert. Das Unternehmen ist mit Aufträgen aus dem In- und Ausland gut versehen, wobei jedoch die erzielten Preise, namentlich im Auslandsgeschäft, vielfach zu wünschen übrig lassen sollen. Ueber die Ergebnisse der Inlandsaufträge, die größtenteils Anlagen im Rahmen des Vierjahresplanes betreffen, lasse sich zurzeit auch im Hinblick auf die mit der Abwicklung der Aufträge verbundenen Risiken noch nichts sagen.

# Der bunte Tag

## Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1938

DNB **Berlin**, 12. Juni. (Drahtb.) Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1938 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe melden.

Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe, der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Außerdem werden die Bedingungen durch die Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen 1938 bei der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekannt gegeben.

## Neue Bombertypen für die britische Luftwaffe

DNB. **London**, 14. Juni. (Drahtb.) Der Luftfahrtsachverständige der konservativen „Morningpost" ist in der Lage, mit Zustimmung des Luftfahrtministeriums Einzelheiten über die **neuesten Bombertypen der englischen Luftwaffe** zu veröffentlichen. Der neue Bristol-Blenheim-Typ, ein zweimotoriger mittlerer Bomber, soll der nächste der neuen Bombermaschinen sein. Ihre Höchstgeschwindigkeit beläuft sich auf 449 Kilometer je Stunde in einer Höhe von rund 4500 Meter. Der nächste Typ ist ebenfalls ein mittlerer Bomber, der Feirey-Battle, eine einmotorige Maschine, deren Höchstgeschwindigkeit in rund 5000 Meter bei 417 Std.-Km. liegt.

Der Vickers-Wellesley, ebenfalls ein einmotoriger Bomber, der besonders für Langstreckenflüge gebaut ist, erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 326 Kilometer in einer Höhe von 2600 Metern und 311 Kilometer in einer Höhe von 6500 Meter. Die beiden neuen schweren Bombertypen, die Hendley Page Harreow und die Armstrong Whitworth Whitley, erreichen unter günstigen Bedingungen 322 Kilometer in der Stunde. Bei voller Ladung wiegt eine solche Maschine über 10 Tonnen. Die stärkste Bewaffnung haben die Hendley Page Harreow mit vier Geschützen von je zwei in einem Turm. Die mittleren Bomber haben je zwei Geschütze. Die Ladefähigkeit dieser Maschinen wird streng geheim gehalten.

Als besonders wichtig hebt der Bericht hervor, daß die Maschinen im Notfall in Massenproduktion genau wie Kraftwagen, hergestellt werden können.

## Die Häuptlinge nach Santander geflohen

DNB. **San Sebastian**, 14. Juni. (Drahtb.) Nach hier vorliegenden Meldunen haben die Häuptlinge der baskischen Bolschewisten am Sonntag **Bilbao verlassen und sind nach Santander geflohen.**

## Stalins Personalpolitik

**Juden werden bevorzug. — Ein Hinweis der „Gazeta Polska".**

DNB **Warschau**, 14. Juni. (Drahtb.) Der Leitartikler der der Regierung nahestehenden „Gazeta Polska" nimmt gegen die in verschiedenen englischen Blättern enthaltene Behauptung Stellung, als ob Stalin eine Entjudung des Sowjetapparates anstrebe. Nichts sei falscher als diese Annahme: unter den letzten acht Erschossenen seien nur Feldmann Voll- und Jakir Halbjude gewesen Dafür sei aber der Jude Mandel Chasewitsch an die Stelle des Ukrainers Postischews, der Jude Wolkowitsch auf den Posten Solodiews und der Jude Bermann an die Stelle Moltschanows als Innenkommissar in Sowjet-Weißrußland getreten. Die Personalpolitik Stalins sei also weit davon entfernt, den jüdischen Einfluß in der Sowjetunion auszuschalten.

## Sowjetrußland plant Schließung deutscher Konsulate

DNB. **Moskau**, 13. Juni. (Drahtb.) Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, sind in Sowjetrußland Bestrebungen im Gange, eine Reihe deutscher und japanischer Konsulate zu schließen. Von den sieben deutschen in Sowjetrußland befindlichen Konsulaten sind vor allem die in Odessa und Wladiwostok betroffen. Welche japanischen Konsulate in Mitleidenschaft gezogen sind, ist noch nicht bekannt. Man hat die Schließung der Konsulate an die bolschewistischen Machthaber in Form einer „Anregung" herangebracht. Grundlage der Anregung ist, daß die meisten deutschen und japanischen Staatsangehörigen Sowjetrußland verlassen hätten und alle Wirtschaftsverhandlungen gewöhnlich über Moskau liefen. Somit bestünde für diese Länder kein Bedürfnis, Konsulate in Provinzstädten zu haben.

## Italienische Emigranten in Frankreich ermordet

DNB. **Paris**, 12. Juni. (Drahtb.) Zwei italienische Emigranten, die Brüder Carlo und Mello Rosselli, sind in Bagnoles de l'Orne (Nordfrankreich) ermordet aufgefunden worden. Die Italiener, die sich in Frankreich schriftstellerisch betätigten, gehörten, einer Meldung aus Rom zufolge, einer jüdischen Familie an, die in Florenz ansässig ist.

## Schweres Unglück auf dem Yangtse

**Schanghai, 14. Juni. (Drahtb.) (Ostasiendienst des DNB.) Ein aus Anlaß des am Sonntag in ganz China feierlich begangenen „Drachenboot-Festes" auf dem Yangtse in der Gegend von Nanking veranstaltetes Drachenbootrennen fand ein tragisches Ende. Eine von zahlreichen Zuschauern besetzte Anlegebrücke brach plötzlich auseinander. Mehrere hundert Menschen stürzten ins Wasser. Die Zahl der Opfer ist noch nicht ermittelt. Bisher wurden sechs Leichen geborgen.**

## Tödliches Segelflugzeugunglück

DNB **Berlin**, 12. Juni. (Drahtb.) Am Sonnabendmorgen stürzte über dem Flugplatz Johannesthal der Abteilungsleiter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlersdorf, Diplomingenieur Kupper, bei einem Erprobungsflug mit einem Segelflugzeug aus bisher nicht geklärten Gründen ab. Das Flugzeug wurde zerstört, der Flugzeugführer erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

## Sechs Leichen des Walfängers „Rau III" geborgen

DNB **Bremerhaven**, 14. Juni. Nachdem bereits am Sonnabend zwei Leichen des bei der Nordschleuse untergegangenen Walfängers „Rau III" in der Nähe der Unfallstelle gefunden wurden, konnten am Sonntag vier weitere Tote geborgen werden. Damit hat sich die Zahl der bisher aufgefundenen Leichen auf sechs erhöht, so daß noch sechs Personen vermißt werden. Es wird angenommen, daß die aufgefundenen Leichen durch Luftdruck aus dem Wrack gepreßt wurden und dadurch an die Oberfläche gelangten, wo sie von den Besatzungsmitgliedern der an der Unfallstelle arbeitenden Hebefahrzeuge „Kraft" und „Wille" aufgefischt wurden. Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen Fahrzeuges werden fortgesetzt.

## Großfeuer in einer Main-Fränkischen Stadt

**Ein Feuerwehrmann tödlich verwundet**

**Karlstadt** (Main-Franken), 14. Juni. (Drahtb.) In Karlstadt am Main brach am Sonntag ein Brand aus, der ein ganzes Wohnviertel bedrohte. Infolge des raschen Einsatzes der Feuerwehren fielen dem Großfeuer in kurzer Zeit drei Wohnhäuser und eine Scheune zum Opfer. Leider forderte der Brand auch ein Todesopfer. Bei den Löscharbeiten kam ein Feuerwehrmann mit einem abgerissenen elektrischen Draht in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

## Trauerfeier für die Opfer des Brandes

**auf dem Güterbahnhof Halle.**

DNB. **Halle a. d. Saale**, 14. Juni. (Drahtb.) Im Innenhof des Abfertigungsgebäudes des Halleschen Güterbahnhofes vereinigten sich am Montag die Arbeitskameraden der **fünf Todesopfer des Brandunglücks** mit ihren Hinterbliebenen zu einer Trauerfeier. Amtmann Hoppe hielt nach dem Trauermarsch aus der „Eroica" die Gedenkrede. Die Anteilnahme des Ministers Dr. Dorpmüller und der Betriebsführung für die Hinterbliebenen brachte der Präsident der Reichsbahndirektion, Frorath, zum Ausdruck. Zuletzt sprach Gauobmann Bachmann von den Opfern, die jeder Freiheitskampf fordere, und feierte die Toten als die Blutzeugen einer treuen Tatbereitschaft für des Führers Werk.

## Schwierige Aufräumungsarbeiten

DNB **Halle**, 14. Juni. (Drahtb.) Die Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten auf der Brandstätte des Güterbahnhofes sind bereits in vollem Gange. Sie gestalteten sich recht schwierig, weil der zusammengebrochene eiserne Dachstuhl des Umladeschuppens und die eisernen Gerüste der ausgebrannten Güterwagen ein wirres Gemenge von verbogenen Eisenteilen bilden, das vorsichtig Stück um Stück mit dem Schneidegerät auseinandergeschnitten werden muß. Etwa ein Sechstes der Anlagen ist bisher freigelegt. Es konnte auch schon damit begonnen werden, einen Teil der Anlage zu überdachen. Da in den Trümmern noch erhebliche Rohstoffwerte stecken, werden diese sorgfältig aussortiert, um wieder verwendet zu werden. Die Aufräumungsarbeiten werden noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

## Großfeuer bei Lodz

**Neun Häuser eingeäschert, Zwanzig Verletzte.**

DNB **Warschau**, 12. Juni. (Drahtb.) Ein Großfeuer brach Sonnabend in der Industriestadt Lodz aus. Neun Häuser, darunter ein dreistöckiges Mietshaus, in dem mehr als zwölf Arbeiterfamilien wohnten, wurden eingeäschert. Leider konnten sich nicht alle Bewohner rechtzeitig in Sicherheit bringen. Etwa 20 Personen wurden verletzt.

Das Feuer entstand in einem Sägewerk und griff, da es infolge der langen Trockenheit reiche Nahrung fand, rasch um sich. Wenige Minuten später standen das ganze Sägewerk und die Nachbarhäuser bereits in hellen Flammen. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Die Löscharbeiten wurden durch den Wassermangel stark behindert. Durch den Brand wurden 150 Familien obdachlos.

## 23 Wohnhäuser und 50 Scheunen niedergebrannt

DNB **Warschau**, 12. Juni (Drahtb.) Die seit Tagen in Polen andauernde Hitze hat am Sonnabend mit einer Temperatur von 36 Grad Celsius im Schatten ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen über Schadenfeuer in den Ortschaftenn und auch in den Wäldern ein. Bei Kielce brannten in einem Dorf 23 Wohnhäuser, 50 Scheunen und Ställe nieder. In einem anderen Dorf kam bei einem Brande ein zweijähriges Kind ums Leben.

Der Wasserstand der Weichsel sinkt täglich um rund 4 Zentimeter. Er liegt in Warschau bereits 74 Zentimeter unter normal. Die Schiffahrt von Warschau aus weichselaufwärts ist nicht mehr aufrechtzuerhalten.

## 175 000 Kubikmeter Gestein abgestürzt

DNB **Mailand**, 14. Juni. (Drahtb.) Im Seriana-Tal bei Bergamo ereignete sich in der Nähe des Ortes Vertiva an der Strecke Bergamo—Clusone ein schwerer Felssturz. Etwa 175 000 cbm Gesteinsmassen verschütteten die Tongruben eines Industrieunternehmens und einen Stollen, wobei zwei Arbeiter getötet wurden. Auch am Elektrizitätswerk und den Stromleitungen wurden Beschädigungen angerichtet. Die niedergegangenen Gesteinsmassen zerlegten den Flußlauf des Serio, so daß ein Stausee von 500 qm Fläche entstand.

## Zwei neue Verurteilungen

DNB **Koblenz**, 11. Juni. Vor der Großen Strafkammer standen wiederum zwei Klosterbrüder, die sich schwere sittliche Verfehlungen haben zuschulden kommen lassen. Der barmherzige Bruder Thomas, eigentlich Josef Zöller, im im Jahre 1924 in das Kloster der barmherzigen Brüder in Montabaur eingetreten, um nach seiner eigenen Aussage „den Gefahren der Welt zu entgehen", denn er war bereits in ganz jungen Jahren verführt worden. Die ewigen Gelübde legte er 1932 ab. Von 1927 bis 1933 hatte er in Montabaur anfangs Pensionäre und Lungenkranke zu pflegen und bekam später die Aufsicht über die Gärtner. Im März 1928 kam sein Vetter, der damals 14 Jahre alt war, als Gärtnerlehrling zu ihm. An diesen jungen Menschen, der dazu noch sein Verwandter war, hat sich Bruder Thomas auf ganz gerissene Art herangemacht. Er fing es so an, daß er ihn stets dann aufsuchte, wenn dieser sich im Badezimmer zu waschen hatte, um zuzuschauen, ob der Junge sich auch wirklich einer gründlichen Reinigung unterzogen habe. Wie der als Zeuge vernommene Vetter bekundete, kam es dabei zu den ersten unsittlichen Berührungen. Nach diesen Vorbereitungen wurde dem Gärtnerlehrling eines Tages ein Zimmer angewiesen, das neben dem des Bruders Thomas gelegen war. Der Junge merkte, was kommen würde, und äußerte seine Bedenken. Da sagte ihm Bruder Thomas, der Obere habe erklärt, wenn er nicht gehorche, könne er sein Ränzlein packen. Und der Junge gehorchte. Kurz nachdem der Lehrling dieses Zimmer bezogen hatte, ging Bruder Thomas zur Verwirklichung seiner langgehegten Absicht über. Wie die Ermittlungen ergeben haben, wurden, wie Bruder Thomas auch in der Hauptverhandlung zugibt, die übelsten Ausschreitungen stets am Dienstag begangen; denn am Mittwoch pflegte Bruder Thomas zu beichten, so daß er dann „ohne Makel" sein widerliches Treiben erneut beginnen konnte. Schließlich ekelte sich der Lehrling derart, daß er zum Brudervorsteher Titus ging, der die unangenehme Sache dem Generaloberen Bruder Hyazinth zur Kenntnis gab. Dieser griff zu der bekannten Ausflucht: Er „versetzte" Bruder Thomas nach Fulda. (Dieser selbe Generalobere verbüßt heute eine langjährige Zuchthausstrafe wegen schwerer Devisenschiebungen!) Da die Oberen es ihm so leicht machten, merkte Bruder Thomas, wie man am besten über die Geschehnisse hinwegkommen konnte. In einem Brief aus jener Zeit spricht er davon, daß er dem lieben Gott nach besten Kräften dienen und er „sein Tagewerk zur größeren Ehre Gottes (!)" verrichten wolle. Angesichts dieses abscheulichen Verhandlungsbildes beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte im Urteil zwar auf Verbrechen gegen § 174, Absatz 1, beließ es aber jedoch bei zwei Jahren Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, weil es die Verdienste, die der Angeklagte sich im Kriege erworben hat, berücksichtigte.

Erschütternd wirkte auf zahlreiche im Saal anwesende Eltern eine zweite Verhandlung gegen den 1911 in Köln geborenen früheren Franziskanerbruder Daniel, mit seinem eigentlichen Namen Karl Lang, der von 1931 bis 1934 in den Geschäftsräumen der Klosterniederlassung Waldniel tätig war. Drei Jungen und zwei kleine Mädelchen betraten den Gerichtssaal. Wie es jemand fertig bringen kann, solche jungen Menschenkinder (beide Mädchen waren damals sechs und acht Jahre alt und die Jungen ebenfalls unter 14 Jahren) zu verderben, das ist geradezu unverständlich Die beiden Mädchen bekunden übereinstimmend, daß sie vor dem Bruder Daniel Abscheu empfunden hätten und nicht gern hingegangen seien, wenn sie für den Vater Geld wechseln mußten. Bruder Daniel hat die unschuldigen Kinder bei solchen Gelegenheiten unsittlich berührt. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er dies und seine eindeutige unsittliche Absicht in früheren Aussagen zugegeben habe. Nach einigen Ausflüchten erklärte der Angeklagte: „Das muß dann wohl schon so gewesen sein." Die Jungen sagen aus, daß sie von Bruder Daniel im Büro, auf dem Speicher und sogar in einem Falle in der Sakristei beim Meßdienstüben verführt worden seien. Auch das muß der Angeklagte zugeben, und er hat für das abscheuliche Verbrechen nur die eine Bemerkung: „Das war unvorsichtig von mir". Der Vorsitzende liest sodann einen Brief vor, den der Angeklagte aus der Untersuchungshaft geschrieben hat. Bruder Daniel wußte, welches Stichwort er bestimmten Kreisen zur Verleumdung der deutschen Rechtspflege nur zu liefern brauchte, um selbst als Märtyrer zu erscheinen. In diesem Brief behauptet er mit frecher Stirn, daß er nichts verbrochen habe und das Ganze nur „Machenschaften der Feinde der heiligen katholischen Kirche seien." Das Geständnis seiner Verbrechen straft ihn Lügen. Aber wie schon so oft kommt zutage, daß alles darauf angelegt wird, die Verbrechen zu vertuschen, um einen „Skandal" "zu vermeiden. Ein Pfarrer aus Mülheim-R. hat auch an nichts anderes gedacht, als er der Mutter der beiden kleinen Mädchen, die Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet hatte, sagte: „Sie dürften wissen, daß hier ich und nicht die Kriminalpolizei Seelsorger ist. Wären Sie zu mir gekommen, dann hätte ich dafür Sorge getragen, daß die Angelegenheit mit einer Versetzung des Bruders Daniel aus der Welt geschafft wurde. Das wäre dann eine bessere Erledigung gewesen." Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechens gegen § 176 Absatz 3 in vier Fällen, davon in einem Fall in Tateinheit mit Vergehen gegen § 176 (Kinderschändung) zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Ein Jahr der Untersuchungshaft wird deshalb angerechnet, weil der Angeklagte im jugendlichen Alter von 16 Jahren ins Kloster kam.

## Der Mord in Köln

**Der Täter gibt Verzweiflung an**

**Köln. Wie berichtet, hatte am Samstag morgen ein 47jähriger Mann seinem 15jährigen Sohn mit dem Brotmesser eine so schwere Schnittwunde an der rechten Halsseite beigebracht, daß der Tod bald darauf eintrat. Im Laufe der von der Kölner Mordkommission angestellten Untersuchungen hat der Täter angegeben, daß er seit längerer Zeit in Verzweiflung gewesen wäre, in der Hauptsache über die hohen Kosten seines Haushalts und über seine Stellenlosigkeit. So habe er dann am Samstag morgen zum Brotmesser gegriffen und dem schlafenden Sohn die todbringende Halsverletzung beigebracht.**

## Jugendliche Diebesbande

**15—16 Jahre alte Burschen stahlen wie die Raben.**

**Siegen.** Eine jugendliche Diebesbande, die schon eine ganze Anzahl Diebstähle und Einbrüche auf dem Kerbholz hat, konnte die Polizei verhaften. Es handelt sich um 15—16 Jahre alte Burschen aus Klafeld und Ferndorf, die in der letzten Zeit die Gegend um Ferndorf durch Einbrüche unsicher gemacht haben. Getränke, Fahrräder, Kleidungsstücke, Rauchwaren und viele andere brauchbare Gegenstände fielen den sieben Burschen bei ihren Streifzügen in die Hände. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf RM 6000 geschätzt.

## Kleine Provinzchronik

**Kellner lernen Kunstgeschichte**

**Herford.** Ein interessanter Versuch wird zurzeit vom Herforder Verkehrsamt durchgeführt. In der Absicht, die Gasthausangestellten immer mehr aktiv in die Fremdenverkehrswerbung einzuspannen, werden vom Herforder Verkehrsamt Schulungen durchgeführt. Neben aufklärenden Ausführungen über Fremdenwerbung werden den Kellnern auch die Bauwerke und Kunstschätze des Wittekindslandes nahegebracht; Filme, Bücher, Führungen durch die Kirchen und Bauten sollen regelmäßig für die Gasthausangestellten durchgeführt werden, um sie in absehbarer Zeit zu befähigen, dem Gast auch in dieser Richtung Rat und Hinweis geben zu können.






**Große Wiedersehensfeiern alter Soldaten**

**Düsseldorf.** In Düsseldorf trafen sich am Samstag und Sonntag aus Anlaß der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" wiederum zahlreiche alte Soldaten aus dem ganzen Reich zu großen Wiedersehensfeiern zusammen, so die ehem. Angehörigen der 13er Dragoner, der 218er und der 56er. Am Samstag abend fanden in verschiedenen großen Gaststätten und Sälen Begrüßungsabende statt, auf denen die ehemaligen Kommandeure der Regimenter bezw. ihre Vertreter die alten Kameraden aus der Friedens- und Kriegszeit herzlich begrüßten. In zahlreichen Reden kam zum Ausdruck, daß es für jeden alten Soldaten eine heilige Pflicht sei, auch dem Führer des neuen Deutschlands seine Treue zu beweisen. Die Wiedersehensfeiern, bei denen viele alte Freundschaften befestigt und der alte Soldatengeist wieder wach wurde, waren umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen und sonstigen unterhaltenden Darbietungen. — Am Sonntag besuchten die alten Soldaten die Reichsausstellung, nachdem vormittags noch zu Ehren der Gefallenen am Schlageter-Denkmal Kränze niedergelegt worden waren.

**Deutschlands größtes Orchideenschutzgebiet**

**Neuwied.** Der Rhein-Wied-Kreis besitzt neben seinen mannigfachen sonstigen Schönheiten mehrere unter Naturschutz stehende Landschaftsgebiete, von denen das Orchideenschutzgebiet bei Bad Hönningen das bemerkenswerteste ist. Auf einem Gebiet von knapp 11 Hektar, das Graf Westerholt (Bad Hönningen) zum Naturschutzgebiet erklären ließ, kommen nicht weniger als 16 verschiedene Orchideensorten vor. Das seltenste und bedeutendste Stück ist der Frauenschuh, von dem ein besonders schönes Exemplar auch in diesem Jahr wieder fünf Blüten zeigt. Außerdem sind hier reiche Vorkommen anderer Orchideenarten festgestellt, der Hummel- und Fliegenorchis, militaris, purpuren, Sumpfwurz, Bocksriesenzunge.

## Mäßig warm

**Bericht der Reichswetterdienststelle Essen—Mülheim vom 14. Juni.**

In der von Nordwesten eingedrungenen kühlen Luft verstärkt sich das Hoch vor der französischen Westküste und nimmt noch immer Einfluß auf die Witterung Westdeutschlannds. Das Wetter wird im ganzen seinen freundlichen Charakter behalten. Es wird sich jedoch vorerst noch in der feuchten Luft durch die Einstrahlung stärkere Bewölkung bilden, die sogar zu leichten Schauern führen kann. Diese werden aber im wesentlichen auf das Bergland beschränkt bleiben.

Vorhersage für Dienstag: Wechselnde, vielfach stärkere Bewölkung mit vereinzelten Schauern, mäßige Winde zwischen West und Nord, Temperaturen mittags über 20 Grad

Für Mittwoch: Schwachwindig, im ganzen trocken und wieder wärmer,

Weiterentwicklung: Freundliches Sommerwetter.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend 7.30 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

# Adalbert Bischof

Er starb gottergeben, gestärkt durch die Gnadenkraft unserer heil. Kirche, im Alter von 71 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Wiemelhauser Str. 13, Chicago U. S. A., Fulda, den 13. Juni 1937.

---

Das Seelenamt ist am Donnerstag, dem 17. Juni 1937, morgens 7.45 Uhr, in der Christ-König-Kirche.

Die Beerdigung findet am gleichen Tage, um 10 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofs am Freigrafendamm aus statt.

---

Nachruf!

Am 11. Juni verschied nach schwerem Leiden der Sparkassenangestellte

## Herr Otto Dopatka

Im Alter von 28 Jahren.

Der Verstorbene stand seit dem 1. April 1923 zunächst als Lehrling und später als Angestellter in den Diensten der Sparkasse. Während dieser 14jährigen Beschäftigungszeit hat er sich stets durch Fleiß und Pflichttreue ausgezeichnet und sich bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern besondere Achtung und Wertschätzung erworben.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Bochum, den 15. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister

---

**Trauerdrucksachen** liefert in kürzester Frist **die Druckerei unserer Zeitung**

---

**Erz-Bruderschaft der hl. Familie**
Bochum

Donnerstag, den 17. Juni, 10 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

**Adalbert Bischof**

vom Freigrafendamm aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 16. 6., 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der Christ-Königs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

---

**Rebluncations verein**
Bochum

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Frau

**Eugenie Feldhege**

Malteserstraße 34, ist am Dienstag, dem 15. Juni 1937, nachmittags 14,30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes am Freigrafendamm aus. Das feierl. Levitenamt ist vormittags 8,45 Uhr in der St. Josephskirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

---

Schweres eich.

**Schlafzimmer**

Schrank 2 m, 4tür., kompl. für 475 ℳ zu verkaufen. Freie Lagerung. Wir zeigen gern. Möbellager Tecklenburg, Boch., Fahrendeller Straße 20. (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz.)

---

**Krankenpflegerin**

für Privatpflege sofort gesucht.

Off. u. B. F. 754 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

**Ankauf**
von
**Gold und Silber**
Gen. 56
Goldschmiedemeister
**Schneider**
Kortumstr. 55

---

**Familien-Nachrichten**

Gestorben:

Essen: August Runge, 83 Jahre. — August Siebert, 63 J.

---

Pensioniert. Beamter sucht zum 1. Juli

**5r. Wohnung (part.)**

bzw. 1. August eine am liebsten Einfamilienhaus mit kl. Stallung und Garten, in Steele oder nächster Umgebung.

Off. u. S. C. 1731 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

Suche für sofort ein. leicht., gut erh.

**Federwagen**

Tragkraft 8—10 Ztr.

Wilh. Kamperhoff, Niederwenigern, Auf der Hause.

---

5 einjährige

**Gänse**

und 1 Gänserich, Stück für 7.— ℳ zu verkaufen.

Konitzny, Niederbonsfeld, Kressenberg 49.

---

9 einjährige

**Legehühner**

sehr billig zu verkaufen.

Steele, Hansastr. 24b

---

**Kohlen-Herde**

Ia vernickelt u. verchromt, liefert sofort ab Lager

Wilh. Arens

Bochum-Linden.

---

Prachtvolles

**Schlafzimmer**

Schrank 180 cm, Frisierkommode mit 3teil. Spiegel und

**Wohnküche**

m. 2 Schränken in kirschb.- od. nußb.-lackiert, zusammen 545 ℳ. Die Zimmer sind besonders preiswert und schön

Annahme von Ehestandsscheinen. Besichtigung lohnt sich.

Wir zeigen gern. Möbellager Tecklenburg, Boch., Fahrendeller Straße 20. (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz.)

---

**Speisezimmer-Büfett**

modern, 3türig, für 130 ℳ, Schreibtisch, 160 cm breit, für 175 ℳ zu verkauf.

Möbellager Tecklenburg, Boch., Fahrendeller Straße 20.

---



**Denken Sie immer an das Edelweiß -rad.**

Es ist gut und billig und es wird Sie viele Jahre zufrieden stellen — — Katalog, auch über **Nähmaschinen** senden an Jeden kostenlos. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das könnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.

**Edelweiß-Decker** 708
**Deutsch-Wartenberg**

---

**Sommersprossen** verschwinden durch... **Frucht's Schwanenweiß**

Die Wirkung wird beschleunigt und Mitesser und Pickel verschwinden durch **Schönheitswasser Aphrodite**

Drog. Cramer Nachf., E.-Steele
Drog. Symann Nachf., E.-Steele
Drog. Sless, Hattingen, Heggerstraße 13
Drog. Neuhaus, Hattingen, Heggerstr. 23
Parf. Borgardt, Hattingen, St. Georgstr. 3
Drog. Kappert, E.-Kupferdr., Hauptstr. 182

---

**Damen - Herren**

sucht Großmarkenfirma — Hauspropaganda — Verkauf bei Kostprobenverteilung an Private. Hoher Dauerverdienst. Vorzustellen bei unserem Herrn Esser Dienstag, den 15. Juni, von 11—13 Uhr, im Wacholderhäuschen.

Alois Thiel, Steele, am Grendplatz.

---

**Blinden-Verein**
**Bochum.**

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Tel. Nr. 654.27,
Jos. Hawazinski, Auf dem Dahlacker 47,
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Vaga Bochum, Elsaßstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deitz, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin)

Bürstenmacher:

Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 198a.

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.

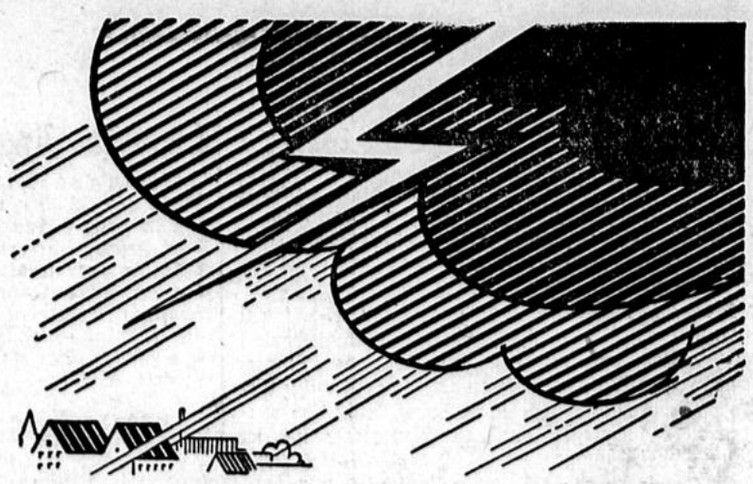
Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21. Tel. 635 13.

---

**Ständige Anzeigen** in unserer Zeitung **helfen den Fremdenverkehr beleben**

---



**Ohne Wolken, Blitz und Donner wundervolles Regenwasser!**

**Es genügt, wenn Sie einige Handvoll Henko Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wirken lassen, bevor Sie die Waschlauge bereiten. So haben Sie immer das schönste weiche Wasser, das Schaum- und Waschkraft der Lauge voll zur Wirkung kommen läßt.**

H81 b/37

**Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!**

---

**Stadttheater Bochum**

Dienstag, 15. Juni 20—21,30 Uhr Vormiete O 29 und freier Verkauf:

**Das Frankenburger Würfelspiel**
von E. W. Möller

Mittwoch, 16. Juni 20—22,15 Uhr Außer Vormiete:

**4. Abend der Reichstheater-Festwoche**
**Kleinod in die Silbersee gefaßt**
Schauspiel von G. Aichinger

---

**UMZUG?**
**Möbelwagen Scharpey fragen**
Bochum.
Ruf 633 44/633 45.

---

**Händler u. Großverbraucher** deckt frühzeitig euren Bedarf an **Konservendosen und Deckel**
Eigene Fabrikation! Fordert Preisliste!
**WILLI HESS**, B.-Langendreer, Postfach 106
Lieferung von Verschl.-Bördelmaschinen.

Die Zeitung ist bedeutend mehr wert, als sie kostet!

---

**Parkhaus im Stadtpark**
Bochum
Heute abend *Konzert*

---

**Tabelle für Kleingärtner!**

Hinweise für den Gemüse-Anbau auf kleinen Flächen mit Angaben über wirksame Ungeziefer- und Schädlings-Bekämpfung. Unentbehrlich für jeden Gartenbesitzer. Uebersichtliche Anordnung, auf starkem Papier gedruckt. Größe der Tabelle 50 × 64 cm. Preis 50 Pfg., bei Abnahme von mehr als 10 Stück 40 Pfg.

Zu beziehen durch den Verlag

*Schürmann & Klagges, Bochum*

Mühlenstraße 12—14 / Fernruf 64746

---




---

*Elektro-Kühlschränke* führt: **Elektro Schröder Radio**
**jetzt Kortumstraße 47** (neben der Reichsbank)

---

**Schädlings-Bekämpfung!**

Gegen
**Ratten und Mäuse**
vielfach erprobte u. garantiert sicher wirkende Mittel.
**Geflügel Ungeziefermittel u. Stall-Desinfektionsmittel**
in langjähriger eigener Zucht erprobt

**Wanzen, Schwaben, Kakerlaken, Flöhe**
und sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachster Anwendung. Dose 0.54 Mk. und 0.90 Mk., Flasche 0.75 und 1.25 Mk.

Im eigenen Garten erprobte und bestens bewährte Bekämpfungsmittel gegen
**Erdflöhe, Wühlmäuse und andere Pflanzenschädlinge**

**Drogerie „Zur Altstadt"**
**J. Kneider,**
**Bochum, Große Beckstraße 10. Ruf 25176**

---

Wanzen, Kakerlaken, Schwaben werden durch meine **Garantie-Mittel** sicher vernichtet.
● Fachmännische Beratung ●
**Malteser-Drogerie**
**Brinkmann**
**Bochum, Malteserstraße 7,** gegenüber der Albertstraße.

---

**Sämtliche Mittel** zur Bekämpfung von **Ungeziefer**
**Marien-Drogerie**
**Helmut Höltermann**
**Bochum, Marienstr. 21, Ruf 63372**

---

**Sehr sicher wirkende Mittel gegen alle Schädlinge** erhalten Sie in der
RECHEN-DROGERIE **HÄNDLER** Reform-Kräuterhaus
Bochum, Pieperstraße 8. Ruf 637 82

---

**Drogerie**
**Cornelius**
Bochum, Kortumstr. 85
neben Café Döhmann

---

**Sämtl. Mittel zur Bekämpfung von Ungeziefer und Pflanzenschädlingen**
**Drogerie**
**Karl Balkenhol**
**Bochum, Kortenpfad, 9,**
Am Kaiser-Friedrich-Platz Ruf 67706

---

**Drogerie Knepper**
Bochum, Dorstener Str. 93
und Castroper Straße 203

---

**Motki, Globol, Delicia, Flit, Ka 12, Jilo** gibt es in der
**Hubertus-Drogerie**
**Bernh. Niehoff jr.**
**Bochum,** Oskar-Hofmann-Str. 74 am Westfalenplatz

---

Alle Schädlingsbekämpfungsmittel
**Drogerie Störing,**
**Bochum, Hellweg 1. Ruf 61515**

---

**Bekämpfung von Ungeziefer** durch Mittel aus der
**Westfalia-Drogerie**
**Josef Günther,**
Bochum, Hattinger Straße 34
Ruf 61485

---

**Emil Trass Nachf.**
Drogenhandlung
Bochum, Wilhelmsplatz

---

**Ungeziefer-Bekämpfungsmittel** liefert die konzessionierte Gifthandlung
**Engel-Drogerie**
**August Walger**
**Bochum, Dibergstraße 1.**

---

**Drogerie Stens**
**Linden und Dahlhausen**
Telefon 816 39